

Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande
Herausgeber: Bibliothèque Historique Vaudoise
Band: 69 (1998)

Artikel: Die figürlichen Reliefs von Aventicum
Autor: Bossert, Martin
Kapitel: Auswertung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-836133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSWERTUNG

KAPITEL 1

AUSSERSTILISTISCHE UND STILISTISCHE DATIERUNGSGRUNDLAGEN

Die figürlichen Avencher Skulpturen lassen sich durch historische Fixpunkte, Schriftquellen, stratigraphische Befunde und naturwissenschaftliche Methoden (insbesondere Dendrochronologie) zeitlich einordnen. Im einzelnen liefern Stil, Monumenttypus, Ikonographie oder Archivarbeit wichtige Hinweise zur Datierung (vgl. Gesamtübersicht zum Katalog, S. 138 ff.)¹.

Die neueren Forschungen haben unsere Kenntnisse über die vermuteten keltischen Vorläufersiedlungen und das römische Aventicum entscheidend vertieft. Nach den Untersuchungen von G. Kaenel ist der vorrömische Stammeshauptort der Tiguriner wahrscheinlich mit einem grossen Oppidum auf dem Mont Vully (am Murtensee) zu identifizieren. Dieses bestand bis zur Mitte des 1. Jh. v. Chr.² Nach der durch Caesar erzwungenen Rückkehr der Helvetier im Jahre 58 v. Chr. (Schlacht bei Bibracte) entstand vermutlich auf dem Bois-de-Châtel südlich von Avenches ein neues Oppidum; es wurde am Ende des 1. vorchristlichen Jahrhunderts aufgegeben³. Die römische Neuschöpfung Aventicum in der Ebene, welche die beiden Oppida ablöste, entstand in augusteischer Zeit. Etwa gleichzeitig mit den frühesten dendrochronologischen Messungen im Stadtgebiet (um 12 v. Chr.) ist nach den Kleinfunden ein unter einem gallorömischen Vierecktempel liegendes Brandgrab (*bustum*) in En Chaplix, vermutlich das *heroon* einer Fürstin, anzusetzen. Für die Entstehung der Hafenanlage liefert die Dendrochronologie ein Datum in spätaugusteischer Zeit⁴. Auf dem Stadthügel liessen sich bisher unter den mittelalterlichen Bauten weder vorrömische noch römische Besiedlungsspuren nachweisen. Durch die Ausgrabungen von A. Tuor haben wir in *insula* 15 bessere Vorstellungen von den spätaugustisch-tiberischen Holzbauten (Fachwerkkonstruktionen)⁵. H. Bögli unterschied nebst einer Holzbauphase (ca. 15 v. Chr. bis Mitte 1. Jh. n. Chr.) vier Steinbauperioden. Die ersten steinernen Gebäude setzt H. Bögli in claudische Zeit; die zweiten sind vespasianisch und stehen in Zusammenhang mit der Koloniegründung in den siebziger Jahren; eine dritte Phase lässt sich um 100, eine vierte um ca. 150 n. Chr. fassen. Die Abfolge der verschiedenen Perioden konnte besonders gut an dem Gebäudekomplex in *insula* 16 Ost beobachtet werden. Dort liess sich eine Benützung bis ins mittlere 3. Jh. n. Chr. nachweisen.⁶

Bis jetzt war es nicht möglich, Steinplastik in die Gründungszeit von Aventicum zu datieren; neben Kleinfunden sind in dieser Zeit bereits importierte Bronzen nachweisbar. Die frühesten mittelitalischen oder stadtrömischen Importstücke aus Marmor gehören nach Ikonographie und Stil sowie z.T. auch nach historischen Überlegungen in mitteltiberische Zeit (Rs 36-40; vgl. auch Rs 54-55. 74-75[?]). Die von D. Kaspar tiberisch datierte Statuenga-

lerie vom Forum (Rs 37-40) lässt vermuten, dass die erste Steinbauperiode, zumindest in dessen nördlichen Teil, bereits in dieser Zeit einsetzt. In der Forumszone und den angrenzenden *insulae* sind nach den neuesten Untersuchungen von M. Bossert und M. Fuchs wahrscheinlich vier Steinbauphasen von tiberischer bis frühseverischer Zeit fassbar (vgl. Abb. 15-16)⁷. Aus Mittelitalien eingeführte Ausstattungsgegenstände von Häusern und Gärten (Kat. Nrn. 1-4. 17-18. Rs 2. 4-5. 7. 13) konzentrieren sich auf die 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Im Verlaufe des 2. Jh. gehen die italischen Importe stark zurück und verschwinden schliesslich (vgl. Rs 42-43. 52. 73)⁸.

Die früheste römisch beeinflusste lokale Produktion von Rundplastik aus Kalkstein (vgl. Statuette einer älteren Frau Rs 12 aus *insula* 10 Ost) lässt sich im 2. Jahrzehnt des 1. Jh. n. Chr. nachweisen⁹. Grabsteine aus Jurakalk sind nach typologischen und ikonographischen Anhaltspunkten zum ersten Mal in tiberisch-claudischer Zeit fassbar (vgl. Kat. Nrn. 31. 33). Die neuerdings entdeckte, ausserhalb des Nordosttores liegende Nekropole von En Chaplix bezeugt etwa gleichzeitige monumentale Grabbauten mit reichem Skulpturenschmuck aus Jurakalk¹⁰. Zur Zeit der ersten von H. Bögli festgestellten Steinbauperiode entstand der in *insula* 8 gefundene, nach dem Zeitstil claudisch-neronische Tischfuss mit Pankopf (Kat. Nr. 7) aus weissem Kalk. In Aventicum ist Sandsteinarchitektur oft der Frühzeit zuzurechnen. Ein eindrückliches Beispiel dafür stellen rund 50 Basisplatten, Säulentrommeln und Kapitelle eines Peristyls einer Villa in *insula* 12 dar. Nach dem stratigraphischen Befund gehören die Architekturteile in das mittlere 1. Jh. n. Chr.¹¹. Die bisher einzige figürliche Sandsteinskulptur, der vielleicht von einem Altar stammende Widderkopf Rs 77 aus *insula* 3, ist durch Mitfunde in tiberisch-claudische Zeit datiert.

Die figürlichen Reliefs lassen sich in der Regel besser mit den verschiedenen Bauphasen verbinden, da die Bauplastik einen grossen Prozentsatz davon bildet. Die frühesten wohl von Fremden am Ort hergestellten Marmorreliefs in architektonischem Zusammenhang (Verkleidungsplatte Kat. Nr. 6 und Inschriftsfragment aus dem Bereich des Forumstempels, Abb. 5) sind nach dem Zeitstil tiberisch-claudisch. Der zweiten bis dritten Steinbauperiode (nach H. Bögli) ist der figürliche Bauschmuck des monumentalisierten Vierecktempels von La Grange-des-Dîmes aus gelbem Jurakalk zuzuordnen (vgl. Kat. Nrn. 19-20, Abb. 7-8). Zeitstil und Ornamentsformen erlauben eine Datierung in die achtziger Jahre des 1. Jh.; ein Zurückgreifen auf flavische Stilelemente dieser Zeit wäre indes ebenfalls denkbar. Dendrochronologische Messungen an den hölzernen Fundamentierungspfählen, Keramik und Münzen datie-

ren die Stadtmauer in die Zeit der flavischen Koloniegründung. Gleichzeitig damit ist wahrscheinlich auch die spärlich überlieferte figürliche Bauplastik des Osttores (Kat. Nrn. 22, 49)¹². Schrankenarchitektur und Innenausstattung aus Kalkstein und Marmor der beiden *exedrae* eines palastartigen Baukomplexes in *insula* 40 (vgl. Kat. Nrn. 21a-i, 48a-b, Abb. 15-21, Taf. 13-15) gehören nach dem Zeitstil in spätflavisch-trajanische Zeit. Ebenfalls der dritten Steinbauperiode, der bedeutendsten in Aventicum, lassen sich eine Versammlungshalle (?) für Korporationen (?) in *insula* 23 mit akrolither Statue der Minerva (Rs 9, hier Taf. 41) und die nach dem Zeitstil im 4. Jahrzehnt des 2. Jh. entstandene figürliche Bauplastik des Cigognier-Heiligtums zuweisen¹³. In klarem architektonischem Verband zum Cigognier steht das Theater; einer mit diesem etwa gleichzeitigen Phase sind Reste zweier (?) grosser marmorner Pilasterkapitelle (Kat. Nrn. 27-28) zuzuordnen; Typus und Stil erlauben eine Datierung in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr.¹⁴. Gleichzeitig damit sind typologisch und stilistisch gleichartige marmorne Pilasterkapitelle (Kat. Nrn. 25-26, 50-51, vgl. Taf. 16-17) aus dem sog. Prétoire (südöstlich von *insula* 38)¹⁵. Die späteste Lokalproduktion ist nach Ausweis der Funde wahrscheinlich noch im späteren 2. und frühen 3. Jh. fassbar. Mehrere Bruchstücke aus gelblichem Jurakalk (Kat. Nr. 30b-e, möglicherweise auch 30a) dürften zu einer Iuppitergigantensäule gehört haben. Nach dem Monumenttypus käme eine Datierung zwischen 170 n. Chr. und der 1. Hälfte des 3. Jh. in Frage. Der nach den Severer-Inschriften noch zu Beginn des 3. Jh. benützte palastartige Bau in *insula* 40 (*praetorium* [?]; vgl. Abb. 15-16) hat leider keine späten Funde von Steinplastik geliefert. In die frühe Severer-Zeit gehört aufgrund des stratigraphischen Befundes auch die grosse Peristylvilla in Derrière La Tour. Die dort im Bereich zweier Prunksäle im Westflügel vorwiegend im 18. Jh. geborgenen, verschollenen Skulpturen (vgl. Beckenuntersatz Kat. Nrn. 47, Brunnenplastik Rs 43, 52), eine Hand mit Krug (Rs 71) sowie das Relief mit Motiv der *Lupa Capitolina* (Kat. Nr. 43) und die beiden Brunnenlöwen Rs 19 und Rs 46, könnten nach dem Fundzusammenhang in dieser Zeit entstanden sein¹⁷.

Die vom Lokalhistoriker Fredegare (2, 40) zu Beginn des 7. Jh. n. Chr. überlieferte Zerstörung von Aventicum durch die Alamannen ist in der neueren Forschung umstritten. Das Fehlen von figürlicher Steinplastik und Bronzen nach 259/260 n. Chr. (vgl. aber Kat. Nr. 57) scheint jedoch seine Nachricht eher zu bestätigen; andererseits lassen sich für diese Zeit weder Münzdepots noch Brandschichten nachweisen¹⁸. Daher muss man diese Frage vorläufig offen lassen. Eine zentrale Stelle in der Forschung nimmt auch die Frage ein, ob Aventicum nach 259/260 n. Chr. zerstört war und aufgegeben wurde oder ob es weiterhin ein wichtiges Zentrum blieb. Der Geschichtsschreiber *Ammianus Marcellinus*, der Aventicum im mittleren 4. Jh. n. Chr. wahrscheinlich gesehen hat, spricht von einer halb zerstörten und verlassenen Stadt (XV 11, 12). Eine ausführliche Studie von J. Favrod und M. Fuchs untersucht die Existenz von Aventicum vom 4. bis zum 7. Jh. Im Vordergrund steht die Frage, ab wann Aventicum Bischofssitz war und wo sich die spätantike Siedlung befand¹⁹. Zudem findet sich dort eine Zusammenstellung des Fundmaterials und der archäologischen Überreste dieser Zeit im Gelände. Der Siedlungsraum war sicher begrenzt, doch scheint der Bericht des *Ammianus Marcellinus* etwas übertrieben zu sein. Münzen ab dem Jahre

260 bis zu Konstantin III (407-411) konzentrieren sich auf die Gebiete «Au Vieux Bourg», Theater, La Grange-des-Dîmes und Amphitheater; christliche Gräber mit Gläsern von der 1. Hälfte des 4. Jh. n. Chr. fanden sich im Bereich von Theater und Westnekropole. Das nahezu völlige Fehlen von Keramik des 4. Jh. dürfte auch mit unsorgfältiger Ausgrabungsweise und mit dem Forschungsstand zusammenhängen²⁰. Wie jene aus der mittleren Kaiserzeit (Kat. Nrn. 24-26) deuten die im «Prétoire» gefundenen stark geometrisierten Pilasterkapitelle auf eine Wiederinbetriebnahme des palastartigen, offiziellen (?) Baues im späteren 4. oder im 5. Jh. Um eine möglicherweise frühmittelalterliche Arbeit des 7. Jh. handelt es sich bei einem fragmentierten Plättchen mit einem in einen Mantel gehüllten Mann (Kat. Nr. 57, Taf. 39)²¹. Verschiedene Meinungen existieren zum Standort der spätantiken Siedlung; sie wurde innerhalb der sog. Sarazenenmauer im Bereich des heutigen Friedhofes oder auf dem Stadthügel, d.h. innerhalb des Amphitheaters, angenommen. Das Castrum auf dem Bois-de-Châtel dürfte zeitweise als eine Art Fluchtborg benützt worden sein²². Ungeklärt ist auch die Frage, ob Aventicum bereits vor dem frühen 6. Jh. als Bischofssitz gedient hat. Nach dem Stand der bisherigen Kenntnisse vermutet J. Favrod, dass Avenches bis zum frühen 6. Jh. Teil des Bistums Genf war und dass hier erst dann ein Bischofssitz errichtet wurde.

Trotz zahlreicher offener Fragen darf als gesichert gelten, dass das spätantike Aventicum mit reduziertem Siedlungsraum eine gewisse Bedeutung innehatte. Spätestens ab dem 6. Jh. befand sich hier wohl ein Bischofssitz, der im frühen 7. Jh. nach Lausanne verlegt wurde²³.

¹ Vgl. Bossert 1983, 53, 66 ff. - Zu Datierungsmöglichkeiten bei provinzialrömischer Plastik vgl. L. Hahl, Zur Stilentwicklung der provinzialrömischen Plastik in Germanien und Gallien (Diss. Heidelberg, 1937) 9 ff.; St. Neu, Römische Reliefs vom Kölner Rheinufer, Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 22, 1989, 359 f. - Vgl. im folgenden auch Nachträge, S. 221 f.

² Vgl. G. Kaenel, Mont Vully. Campagne des sondages exploratoires 1979, JbSchwUrgesch 64, 1981, 157 ff.; ders., Bas Vully, distr. du Lac, FR, ebenda 65, 1982, 187 f.; ders. - Ph. Curdy, Les fouilles du Mont Vully. Bilan intermédiaire des recherches sur l'oppidum celtique, ASchw 6, 1983/3, 102 ff. bes. 106, 108.

³ Vgl. G. Kaenel - H.-M. von Kaenel, Le Bois-de-Châtel près d'Avenches à la lumière de trouvailles récentes. Oppidum celtique? et castrum du Bas-Empire, ebenda 110 ff. bes. 114 (vier keltische Silbermünzen). Die Legende VATICO auf einem der Quinare bezeichnet möglicherweise einen Stammesfürsten der Tiguriner. Vgl. ebenda 117 (historische Schlüsse); Bögli 5.

⁴ *Heroon* (?) von En Chaplix: Castella - Flutsch 5 ff. Abb. 3, 26 Anm. 49. - Zu dendrochronologischen Messungen im Stadtgebiet s. folgende Anm. - Zum Hafen vgl. H. Bögli - D. Weidmann, Nouvelles recherches à Aventicum, ASchw 1, 1978/2, 73 f. (Jahr 8 n. Chr. als dendrochronologisches Datum); D. Weidmann, Avenches, JbSchwUrgesch 63, 1980, 243 (6-7 n. Chr.); F. Bonnet, Les ports romains d'Aventicum, ASchw 5, 1982/2, 127 ff.; dies., Le canal romain d'Avenches. Rapport sur les fouilles exécutées en 1980 et 1981, BProAvent 27, 1982, 5 ff. bes. 5, 31 (Jahr 5 n. Chr. als dendrochronologisches Datum für Errichtung des Quais). - Jetzt auch P. Blanc, Aventicum, une fondation tiberienne? Un état de la question sur les origines de la capitale des Helvètes à partir des sources archéologiques. Mémoire de licence, Université de Lausanne 1991 (MRA/AV 50).

⁵ Vgl. A. Tuor, Aventicum, *insula* 15. Rapport sur la fouille de sauvetage exécutée en 1979, BProAvent 26, 1981, 37 ff. 62, 64 (dendrochronologische Daten 8 und 37 n. Chr. ± 3 Jahre). - Holzkonstruktionen in *insula* 14 zum Teil sogar mit Fälldatum 12 v. Chr. ± 5 J.; Terra Sigillata-Service Ic und II (15-10 v. Chr.), vgl. Kaenel - von Kaenel a.O. 117 Anm. 55. - S. auch folgende Anm.

⁶ Zu den verschiedenen Bauphasen vgl. H. Bögli, Aventicum. Zum Stand der Forschung, BJB 172, 1972, 180 ff. bes. 182 (Holzbauten august-

- reisch); ders., Avenches, JbSchwUrgesch 57, 1972/73, 277 (modifiziert, tiberisch); H.-M. von Kaenel, Die Fundmünzen aus Avenches, 1. Teil, Schweizerische Numismatische Rundschau 51, 1972, 128; Frei-Stolba 389 Anm. 343, 344; Bögli - Weidmann a.O. 71f.; Bridel 152 Anm. 36; Bossert 1983, 53; Bögli 1984 und 1991, 5 ff.; Bossert - Fuchs 38. - Vgl. Anm. 4-5. 7.
- ⁷ Vgl. A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz 2: Avenches (1976) 9f. Anm. 39 sowie 110 ff. Nr. 134 Taf. 67-71 (Fragmente eines augusteischen Leuchterknaben); Bossert 1983, 53. - Büste der Augustus-Urenkelin Iulia (?) (Rs 36) bereits im 3. Jahrzehnt des 1. Jh. n. Chr. entstanden, wohl in Beziehung zu früherem vielleicht hölzernem Theaterbau. Vgl. Bossert 1983, 53. 63 Anm. 20 sowie hier Anm. 14. - Zur iulisch-claudischen Statuengruppe Bossert - Kaspar 17 ff. bes. 20 Anm. 20. S. 24f. Anm. 52-57. 60; Bossert 1983, 45 Anm. 35-37 zu Rs 37. 38. S. 53. 63 Anm. 23; Bossert - Fuchs 14. 25. 63 Sc 1-4 Taf. 6,2,3; vgl. dort Sc 5. 6. 9. - Zu den verschiedenen Bauphasen auf dem Forum s. ebenda 38 Taf. 22.
- ⁸ Vgl. Bossert 1983, 57f. bes. Anm. 12; Kapitel 3, S. 122f.
- ⁹ Vgl. Bossert 1983, 53 Anm. 6 sowie Kapitel 2, S. 117.
- ¹⁰ Vgl. Castella - Flutsch 2 ff. Bei den beiden Grabbauten handelt es sich um sog. *exedrae*, vgl. ebenda 12 ff. Nördlicher dendrochronologisch zwischen 23-28 n. Chr. datiert (ebenda 14f. Abb. 12), südlicher um 40 n. Chr. angesetzt (nach 2 Assen des *Caligula* in Depot mit Weihgaben, ebenda 16 Anm. 41. 18); Bögli 1991, 51 ff.; D. Castella, Avenches VD, En Chaplix, nécropole, JbSchwUrgesch 75, 1992, 209f.; L. Flutsch, P. Hauser, ebenso - Mausolée sud, ebenda 76, 1993, 199f.; vgl. ebenda 156 ff. Grabbau Süd nach neuesten Forschungen von Verf. wohl bereits in den dreissiger Jahren des 1. Jh. n. Chr. entstanden. Demnächst in Beitrag zur Rekonstruktion dieses Grabmonuments.
- ¹¹ Vgl. J. Morel, Avenches, Aux Conches-Dessous. Investigations en 1985-1986, JbSchwUrgesch 70, 1987, 185 ff. Vgl. Anm. 4 zu Kat. Nr. 6 sowie Anm. 7 zu Kapitel 2.
- ¹² Zu La Grange-des-Dîmes vgl. Anm. 74. 76. 78-79 zu Kat. Nrn. 19-20. - Stadtmauer: Fälldatum 72-77, Baubeginn zwischen ca. 75-80, sicher längere Bauzeit. Vgl. J.-P. Dewarrat, L'enceinte romaine d'Avenches. Mémoire de licence, Université de Lausanne 1984 (4 Bde) (MRA/AV 41); ders., Avenches, distr. d'Avenches, VD, JbSchwUrgesch 68, 1985, 244 ff. (dendrochronologische Messungen der eichernen Fundamentierungspfähle zwischen 72 und 77 n. Chr. [Fälldatum]); Etienne 7f.; Bögli 1984 und 1991, 41 ff. bes. 47. - Vgl. ferner L. Flutsch, Avenches VD, Porte de l'Est, JbSchwUrgesch 73, 1990, 204f.; Ph. Bridel, ebenda, mur d'enceinte, ebenda 74, 1991, 253; ders. Les quartiers méridionaux d'Aventicum et la route menant à la Porte de l'Est - sondages exploratoires et premières hypothèses, ebenda 210 ff.; J.D. Demarez, D. Castella, Avenches/enceinte romaine, BProAvent 33, 1991, 136. 138; J.D. Demarez, Avenches VD, enceinte romaine (fossé) - porte de l'Est, ebenda 75, 1992, 206.
- ¹³ Zum palastartigen Gebäudekomplex in *insula* 40 vgl. Bossert - Fuchs 35 ff. 69f. Sc 47-53 Taf. 18-20. 22; hier S. 59 ff. - Zur Anlage in *insula* 23 vgl. Bossert 1983, 25f. Anm. 42. 43 (zu Rs 9). 62f. Anm. 17; Bossert - Fuchs 40 (Lit.); Bögli 1984 und 1991, 38 ff. Abb. 39; Ph. Bridel, Aedes Minervae? Pour une relecture du prétendu «capitole» de l'insula 23, in: Arculiana 61 ff. - Zur Datierung der Minerva s. ebenda 25. 27 Anm. 46-48 (2.-3. Viertel des 2. Jh.); Akrolith nach dem Stil jedoch bereits in trajanisch-hadrianischer Zeit anzusetzen, vgl. Anm. 22 (zu Rs 9) im Rundskulpturen-Nachtrag. - Zum Bad unter dem Sakralbau in *insula* 23, wohl 1. Steinbauphase und Vorläufer der Flavierthermen von Le Perruet (*insula* 29) vgl. H. Bögli, Rapport préliminaire sur les fouilles du Capitole (1972-1975), BProAvent 23, 1975, 41f. Taf. 18 (Aufgabe nach erster Sichtung der Keramik in der Piscina um 100 n. Chr.); ders., Avenches, JbSchwUrgesch 59, 1976, 245f. Abb. 16 (claudischer Steinbau); Bossert - Fuchs 40 Anm. 222. 64f. Sc 8. 14. Offenbar dazugehöriger Fingerflicker einer Kolossalstatue: Bossert 1983, 40 Nr. 35 Taf. 44. - Zu den Flavierthermen in *insula* 29 vgl. G.Th. Schwarz, Die flavischen Thermen «En Perruet» in Aventicum, BProAvent 20, 1969, 59 ff. bes. 66 (nach Keramik in Bauschicht frühflavisch); Bögli 1984 und 1991, 34 ff. bes. 38.
- ¹⁴ Fundamentierungspfähle nach dendrochronologischen Messungen ins Jahr 98 n. Chr. datierbar, vgl. Bridel 153f. 181 ff. bes. 183 Anm. 2. - Zur Datierung des Bauschmuckes in die 2. Hälfte des 2. Jh. vgl. ebenda 153 Anm. 39. S. 154 Anm. 47 bis; ebenso Bögli 1984 und 1991, 28. - Vgl. Rezension H. von Hesberg, in: BJB 184, 1984, 811f. (Datierung in die 1. Hälfte des 2. Jh.); Bossert, Cigognier (Datierung der figürlichen Bauplastik nach dem Zeitstil in das 4. Jahrzehnt des 2. Jh. n. Chr.). - Zum Theater vgl. Schwarz 59 ff. bes. 63 ff. (jüngerer Bau gegen Mitte des 2. Jh. n. Chr. errichtet), vgl. ebenda 61 Abb. 7. 8. S. 65 (hölzernes Theater des 1. Jh. [?], Reste einer früheren Phase); zuletzt Bögli 1984 und 1991, 30 ff. bes. 33. - Zur Datierung der Kapitelle Kat. Nrn. 27-28 vgl. Anm. 28 zu Kat. Nrn. 23-29; Zuweisung zum Theater, ebenda Anm. 21.
- ¹⁵ Zu Kat. Nrn. 24-26. 50-51 vgl. S. 69ff. sowie Kapitel 2, S. 117f.; Kapitel 3, S. 122f. Vgl. auch Kat. Nr. 23.
- ¹⁶ Iuppitergigantensäule (?) Kat. Nr. 30a-e: Bossert 1983, 34f. (zu Rs 23a-e), ebenda 53 sowie Anm. 25-26 zu Kat. Nr. 30a-e. Block Kat. Nr. 39 vielleicht auch zu einem solchem Monument gehörend. - Vgl. auch Block von Familiengrabmal Kat. Nr. 34, nach Frisur der Frau 3. Viertel des 2. Jh., s. dort Anm. 7-8.
- ¹⁷ Zum Gebäudekomplex in *insula* 40 vgl. Anm. 13. - Ehreninschriften für *Septimius Severus* und seine Familie: Bossert - Fuchs 60 I 78-81 (Lit.). - Baukomplex in Derrière La Tour hier vorläufig als Peristylvilla bezeichnet. Eine besser zutreffende Benennung dürfte sich nach Abschluss der noch laufenden wissenschaftliche Erforschung vornehmen lassen. Vgl. Bögli - Meylan 5 ff.; J. Morel, Avenches VD - Derrière La Tour, JbSchwUrgesch 73, 1990, 204; ders., Avenches VD - Derrière La Tour et *insula* 7. Fouilles 1989/1990, ebenda 74, 1991, 214 ff. bes. Abb. 1. 2; ders., Avenches / Derrière La Tour - *insula* 7, BProAvent 33, 1991, 126 ff. - Brunnenfiguren: Bossert 1983, 47. 49. Nrn. 43. 52 Taf. 57. 59; vgl. ferner Ellbogenfragment und Kinderfuss, ebenda 39 Nr. 32 Taf. 44. 50 Nr. 57. - Vermutlich im Bereich der Mosaiksäle gefundene Knabenbüste auf Aquarell von E. Curty antoninisch, d.h. früher als Peristylvilla in 2. Phase. Vgl. hier Rundskulpturen-Nachtrag, Nr. 73 Taf. 42. Nachzutragen sind drei Neufunde der Grabung J. Morel, Kat. Nr. 4, Rs 71-72; der zuerst genannte gehört sicher bereits ins 1. Jh. n. Chr. Relief mit *Lupa Capitolina* (Kat. Nr. 43) eher zur Ausstattung des Gebäudekomplexes gehörend als sekundär dorthin verschleppt. Dazu Kapitel 4, S. 127f.
- ¹⁸ Zur Fredegar-Chronik vgl. P. Frei, Das römische Aventicum bei Fredegar, MusHelv 26, 1969/2, 101 ff.; Favrod - Fuchs 169 Anm. 28. - Für Zerstörung Staehelin 1948, 260f.; M. Hartmann, Militär und militärische Anlagen, in: UFAS 5 (1975) 20. 22; Leibundgut a.O. (Anm. 7) 9. - Dagegen: L. Berger, Zu zwei Problemen der spätrömischen Schweiz, JbSchwUrgesch 59, 1976, 203 ff. Diskussion bei Bossert 1983, 53; Favrod - Fuchs 163f. Anm. 4-7; Bögli 1984 und 1991, 7. - Vgl. Anm. 19-21.
- ¹⁹ Vgl. Favrod - Fuchs 163 ff.; Ms. Colloque, S. 1 ff. - Zu Ammianus Marcellinus vgl. Howald - Meyer 147 Anm. 1; Favrod - Fuchs 163f. - Vgl. Anm. 22.
- ²⁰ Fundmünzen: F.E. Koenig, Katalog der Fundmünzen von Avenches (Diss. Universität Bern, 1986) Abschnitt 4; Favrod - Fuchs 170f.; Ms. Colloque, S. 1f. - Zur Keramik ebenda, S. 2 (M.-F. Meylan - D. Castella). - Zusammenstellung der übrigen Kleinfunde ebenda sowie bei Favrod - Fuchs 177f. - Zu den frühchristlichen Gräbern vgl. Schwarz 66 Anm. 213-216; R. Degen, Zu einem frühchristlichen Grab aus Aventicum, Helvetia Antiqua. Festschrift E. Vogt (1966) 253 ff.; Favrod - Fuchs 173 ff. - Baureste im Gelände in Anm. 21-22.
- ²¹ Vgl. Ettlinger 279 ff. Abb. 2. 3 (Pilasterkapitelle aus dem «Prétoire»). S. 282 ff. Abb. 4 (Pilasterkapitell aus dem Theater). S. 288 Anm. 25. bes. S. 290. - Dazu und zu unserer Kat. Nr. 57 dies., in Anm. 2 zu Kat. Nr. 57.
- ²² **Sarazenenmauer:** Vgl. J. Morel, Nouvelles données sur l'urbanisme d'Aventicum. Les fouilles «St-Martin» et «mur des Sarrazins» de 1986, BProAvent 30, 1988, 7 ff. 34 ff. (möglicherweise Überreste einer verkleinerten spätkaiserzeitlichen Umfassungsmauer, die im Hochmittelalter restauriert wurde. Chronologische Anhaltspunkte fehlen jedoch); M. Fuchs denkt an Umfassungsmauer der spätantiken Siedlung bzw. des Bischofssitzes. Vgl. Favrod - Fuchs 172f. Dagegen Ch. Bonnet, Ms. Colloque, S. 4. (Dicke von 1,45 m zu gering, schwer zu verteidigen, keine Datierungsanhalte). - **Amphitheater:** Vgl. Bonnet a.O. (Lokalisierung auf dem Stadthügel, Lage eines Bischofssitzes bzw. Baptisteriums [mittlerweile von J. Morel mit Rundtempel identifiziert, s. Anm. 4. 6 zu Kat. Nrn. 19-20] im Bereich von Gräbern, d.h. im Gebiet von La Grange-des-Dîmes, En St-Martin oder St-Etienne, auszuschliessen; für diesen Standort spricht auch Fehlen von Keramik des 4. Jh. im Stadtgebiet). Amphitheater scheint dafür zu klein zu sein, vgl. Einwände von J. Favrod, D. Castella und L. Flutsch, Ms. Colloque, S. 4f. - **Bois-de-Châtel:** Vgl. Kaenel - von Kaenel a.O. (Anm. 3) 116f. (Kastellort mit zwei Türmen, Mauern im Durchschnitt 2 m dick); Favrod - Fuchs a.O. 171f.; Bögli 1984 und 1991, 7.
- ²³ Dazu Favrod - Fuchs 166 ff.; Favrod, Ms. Colloque, S. 1.

RÉSUMÉ

Bases stylistiques et non-stylistiques de datation (p. 113 ss.)

Les critères utiles à la datation des sculptures d'Avenches sont à déduire, non seulement des événements historiques et des données stratigraphiques et dendrochronologiques, mais à tirer aussi de l'étude de leur style, du type du monument, de l'iconographie et des résultats fournis par les travaux d'archives.

Aventicum, cité nouvelle fondée par les Romains, est située dans une plaine et date de l'époque d'Auguste. Les analyses dendrochronologiques les plus précoces réalisées dans la ville antique indiquent l'an 12 av. J.-C. A cette époque appartient également la tombe à incinération d'une princesse (*beroon* [?]) « En Chaplix ». Ce nouvel établissement succède probablement aux *oppida* celtes érigés successivement au Mont Vully (FR), au bord du Lac de Morat et au Bois-de-Châtel (au sud d'Avenches). Hans Bögli identifie une période de constructions en bois (à partir de l'an 15 av. J.-C.), suivie de quatre périodes de construction en pierre (époques claudienne, vespasienne, trajane et antoninienne, à partir du milieu du I^{er} siècle apr. J.-C.). Les premières importations du centre de l'Italie ou de la ville de Rome - le buste de *Iulia* (?), arrière-petite fille d'Auguste (Rs 36) et le groupe statuaire du *forum* (Rs 37-40, pl. 42) - datent du milieu de l'époque tibérienne. On peut donc supposer que la première période de construction en pierre - du moins dans la partie nord du *forum* - commence déjà à cette époque. Dans la zone du *forum* et des *insulae* adjacentes (fig. 15), on trouve - selon les investigations les plus récentes de Martin Bossert et Michel Fuchs - probablement quatre phases de construction en pierre, dès l'époque tibérienne et jusqu'au début de l'ère sévérienne. Des objets d'ameublement importés du centre de l'Italie pour les maisons et les jardins (cat. n^{os} 1-4. 17-18, pl. 1-2. 9-10; Rs 2. 4-5. 7. 13) se rencontrent très fréquemment durant la deuxième moitié du I^{er} siècle apr. J.-C. pour devenir beaucoup plus rares, comme tout le mobilier importé, au cours du II^e siècle apr. J.-C. et finalement disparaître.

Les plus anciennes sculptures locales en calcaire du Jura, réalisées sous l'influence romaine, remontent déjà à la période de

construction en bois de la deuxième décennie du I^{er} siècle apr. J.-C. (Rs 12). A Avenches, les constructions en molasse appartiennent souvent à la première phase comme le démontrent, de façon impressionnante, une cinquantaine de dalles de stylobate, troncs de colonne et chapiteaux du péristyle d'une villa située dans l'*insula* 12. Selon les résultats d'exams stratigraphiques, ces fragments d'architecture datent du milieu du I^{er} siècle apr. J.-C. La seule sculpture en molasse trouvée jusqu'ici est la tête de bœuf (Rs 77, pl. 49), de l'*insula* 3, provenant éventuellement d'un autel; elle est datable, par d'autres objets trouvés dans le même contexte, de l'ère tibéro-claudienne.

Il est en général plus facile d'attribuer aux différentes périodes de construction les reliefs figurés que les statues en ronde bosse; ceux-ci relèvent en effet le plus souvent de l'ornementation, et leur datation se fait la plupart du temps selon des critères typologiques et stylistiques. Les reliefs architecturaux du temple de la Grange-des-Dîmes (cat. n^{os} 19-20, pl. 10-12) datent de la deuxième ou de la troisième phase de construction, soit de l'ère flavienne ou du début de l'époque trajane précoce. Les périodes flavienne et trajano-hadrianique - les deuxième et troisième phases de construction - apportent des transformations substantielles des bâtiments. De nombreux reliefs datent de ces périodes (cat. n^{os} 21-23. 25-28. 32. 35-36. 38 [?]. 48-51) de même que les reliefs architecturaux du complexe du Cigognier (pl. 28,4).

La production locale de la fin du II^e, puis du début du III^e siècle, comprend des restes de monuments funéraires énormes, en forme de pilier (?), avec reliefs figurés (cat. n^o 34). Parmi la sculpture locale tardive figure peut-être une colonne de Jupiter à l'anguipède (cat. n^o 30a-e, pl. 19-21).

La destruction d'Aventicum par les Alamans en 259/60 apr. J.-C., rapportée par Frégédair au début du VII^e siècle, fait l'objet de débats dans la recherche actuelle en raison de l'absence de traces d'incendie et de dépôts de monnaies de cette époque. D'autre part, plus rien n'atteste une production de reliefs figurés en pierre après cette période; seule la pièce du cat. n^o 57 pourrait dater éventuellement du VII^e siècle. Aux V^e et VI^e siècles apr. J.-C., *Aventicum* devient le siège d'un évêque. Nos connaissances sur l'habitation paléo-chrétienne sont encore très lacunaires.

KAPITEL 2

WERKSTATTFRAGEN

Durch die Aufarbeitung von 64 figürlichen Steinreliefs und werkstattsspezifische Studien der Cigognier-Bauplastik kann die Untersuchung über die regionalen Betriebe weitgehend abgeschlossen werden. Erfasst sind nun 204 figürliche Skulpturen¹. Lokale Plastik aus Jurakalk und in einem Falle aus Sandstein (Rs 77) lässt sich nach Material und Stil von den durchwegs aus Marmor bestehenden Importen trennen. Bei den Reliefs ermöglichen es zweiseitig skulptierte Kapitelle und eine grössere Anzahl serienmässig gearbeiteter, genormter Versatzstücke (Pilasterkapitelle, Verkleidungs- und Schrankenplatten), die Herstellung von marmorner Regionalproduktion besser zu fassen als bei Rundplastik: Dort erfolgte die Zuordnung an regionale Ateliers fast ausschliesslich nach dem Stil². Unter den sicher oder wahrscheinlich in Aventicum gefertigten Reliefs aus Marmor gibt es grosse Abstufungen in der Qualität. Die Produktion steht qualitativ meist hinter den marmornen Importstücken und über den Kalksteinskulpturen; die marmornen Reliefs dürften in der Regel von fremden Bildhauern geschaffen worden sein. Besonders interessant ist der Nachweis regionaler Betriebe, die Rundplastik und Reliefs aus gelblichem und weissem Jurakalk oder Kalkstein und Marmor fabrizierten. Freiplastik wird hier in der Regel nur erwähnt, wenn sie sich werkstattmässig mit Reliefs verbinden lässt; im übrigen sind die Ausführungen im Rundskulpturencorpus zu konsultieren³. Die bei den Reliefs zeitlich klarer fassbaren **Bildhauergruppen**⁴ sind, soweit möglich, chronologisch geordnet (vgl. Gesamtübersicht, S. 144f.).

A. Regionale Herstellung von Reliefs aus Kalkstein und Marmor

Die hier zusammengestellten Reliefs wurden entweder von einheimischen oder fremden Bildhauern in Aventicum und dessen näherer Umgebung geschaffen. Das bisher früheste Beispiel für römisch beeinflusste lokale Produktion stellt die in *insula* 10 Ost gefundene Statuette einer älteren Frau (Rs 12) aus gelblichem Jurakalk dar; nach dem stratigraphischen Befund gehört sie in das 2. Jahrzehnt des 1. Jh. n. Chr. In diesem Handwerkerviertel gefundene Steinhauerabfälle und Werkzeuge weisen auf eine frühe lokale Bildhauerwerkstatt (vgl. Abb. 27)⁵. In mittel- bis spättiberischer Zeit entstand der Grabstein der *Iulia Censorina* aus Urgonien-Kalk (Kat. Nr. 31, Taf. 22, 24). Frühe Skulpturenherstellung an Ort bezeugen jetzt auch die reichen Funde von Kalksteinplastik aus der Nekropole von En Chaplix⁶. Der nach dem Zeitstil claudisch-neronische Tischfuss mit Pankopf aus *urgonien blanc* (Kat. Nr. 7, Taf. 5) mit kaum ausgeprägten provinziellen Zügen (s. Kapitel 3) gehört zu den besten regionalen Erzeugnissen aus Kalkstein; man denkt an einen fremden, am Ort tätigen Bildhauer. Die bisher einzige Skulptur aus lokal anstehendem Sandstein ist der möglicherweise von der Ecke eines grösseren Altares gebrochene Widderkopf Rs 77 (Taf. 49). Die eher mittelmässige Arbeit lässt sich nach dem stratigraphischen Befund in das 2. Viertel des 1. Jh. n. Chr. datieren.

Ein nach dem Stil tiberisch-claudisches, im Bereich des Forumstempels geborgenes marmornes Inschriftsfragment mit Resten eines Lorbeerzweiges (Abb. 5) dürfte zu dessen Ausstattung gehört haben (vgl. Abb. 15). Diese sehr gute Arbeit und eine qualitativ etwas zurückstehende, ungefähr gleichzeitige Verkleidungsplatte aus demselben Material (Kat. Nr. 6, Taf. 4) bezeugen wohl die früheste Produktion von Marmorreliefs durch fremde Steinhauer in Aventicum⁷.

Bildhauergruppen I-VIII (vgl. Gesamtübersicht, S. 144f.)

Grössere Betriebe für figürlichen architektonischen Schmuck kann man erstmals in flavischer Zeit fassen. Die Bauhütte des Tempels von **La Grange-des-Dîmes** (**Bildhauergruppe I**), die die wohl an dessen Attikageschoss angebrachten *clipei* und Giebelskulpturen (?) aus gelblichem Jurakalk schuf, dürfte im letzten Viertel des 1. Jh. oder an der Wende zum 2. Jh. n. Chr. tätig gewesen sein; Stil und Ornamentformen weisen in die achtziger Jahre des 1. Jh.; der Grabungsbefund spricht für eine Datierung ans Jahrhundertende oder an den Beginn des 2. Jh. An den Masken eines Flussgottes (Kat. Nr. 19a) und des *Iuppiter Ammon* (Kat. Nr. 19b) sowie einem Merkurköpfchen (Kat. Nr. 20) fallen als werkstattsspezifische Merkmale pralle Wangenbildung, kantige Brauenbögen, etwas teigige Haargestaltung und zurückhaltende Bohrung auf (vgl. Taf. 10-12). Die ein wenig eckige, schematische Behandlung der Masken steht in Kontrast zum stark aufgelockerten, üppigen pflanzlichen und linearen Dekor der Rahmung (vgl. ebenso Kat. Nr. 19c-d). Diese Unterschiede in der Ausführung hängen teilweise auch mit den Vorlagen zusammen. Der lokale Betrieb beschäftigte gut geschulte Bildhauer, die sich an hellenistisch-römischen Vorbildern orientierten⁸.

In spätflavisch-trajanischer Zeit beginnt die Tätigkeit unserer **Bildhauergruppe II**, die mit der Ausschmückung des palastartigen Baues in *insula* 40 betraut war (vgl. Abb. 15-17). Zur Ausstattung der Exedren H und H' gehörten korinthische Kapitelle aus gelblichem Kalkstein (Abb. 20), Schrankenplatten mit Blitzbündeln (vgl. Kat. Nrn. 21a-i, 48a-b, Taf. 13-15) und pflanzlich verzierte Wandverkleidung (Abb. 21a-c) aus Marmor. Der unruhigen, auf Licht-Schatten-Effekte angelegten Durchgestaltung der Kapitelle stehen die harte, spröde Wiedergabe und zurückhaltende Bohrung der pflanzlichen Ornamentik des Wandschmuckes gegenüber. Dieser kommt den Blitzbündeln auf den Schrankenplatten stilistisch näher. Gute Entsprechungen zum flachen, blechern wirkenden Relief der Marmorplatten finden sich in trajanischer Zeit. Spätflavischer Zeitstil wird indessen an den Kapitellen fassbar (vgl. Abb. 20). Die Stildiskrepanz dürfte mehr durch «Gattungsstil» und Werkstatttradition als chronologisch bedingt sein. Eine Datierung dieser routinierte Steinmetzen beschäftigenden Bauhütte ins ausgehende 1. bis frühe 2. Jh. ist anzunehmen.

Nach typologischen und stilistischen Gesichtspunkten sind die Pilasterkapitelle Kat. Nr. 23, 25-28 und 50-51 (vgl.

Taf. 16-17) in der 1. Hälfte des 2. Jh. anzusetzen; nach der Jahrhundertmitte wird Kapitell Kat. Nr. 24 (Taf. 16,3) entstanden sein. Die Kapitelle aus Marmor stehen dem zweiseitig skulptierten, zuerst missratenen aus Urgonien-Kalk (Kat. Nr. 23) in Aufbau und Stil so nahe, dass man alle derselben Werkstatt zuweisen kann. Charakteristisch sind geschnitzt wirkende, löffelförmig stilisierte Blätter mit linearer Unterteilung. Das flache Relief weist keine oder wenige Bohrungen auf. Gute Qualität und lebendige Gestaltung verraten erfahrene *lapidarii*. Die serienmässig hergestellten, genormten Marmorkapitelle (Kat. Nrn. 24-26. 50-51) schmückten das Innere des sog. Prétoire südöstlich von *insula* 38. Zwei wesentlich grössere Pilasterkapitelle (Kat. Nrn. 27-28, Taf. 17) wurden im Theater gefunden (vgl. Abb. 28). Sie könnten zur Gliederung der Bühnenfront gehört haben⁹. In **Bildhauergruppe III** verwendete man neben lokalem Urgonien-Kalk auch verschiedene, möglicherweise z.T. griechische oder kleinasiatische Marmorsorten¹⁰.

Zwei auf beiden Seiten skulptierte Pilasterkapitelle (Abb. 22a-d) belegen in eindrucklicher Weise die Marmorverarbeitung in Aventicum in der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.¹¹. Die voluminöser und lebendiger gestaltete Verzierung der missratenen Seite (Abb. 22b) lässt auf einen routinierten, wohl fremden Bildhauer schliessen. Die flächiger und schematischer wirkende Dekoration der Gegenseite (Abb. 22a) ist nach Ansicht von G. Winkler von einem etwas weniger geschickten Steinmetz ausgeführt worden, der nach derselben Vorlage arbeitete. Das andere, ebenfalls auf beiden Seiten skulptierte Kapitell (Abb. 22c-d, missratene Seite rechts) steht dem vorher betrachteten stilistisch sehr nahe und dürfte aus demselben Atelier stammen.

An einen Konsolenkopf (?) aus Urgonienkalk vom Gebälk des **Cigognier-Heiligtums** (Taf. 28,4. 29,4) schliessen sich drei aus gelblichem Jurakalk gearbeitete Reliefköpfe, der Schlussstein (?) Kat. Nr. 35, der Konsolenkopf (?) Kat. Nr. 36 und die vermutlich ursprünglich als Eckbekrönung einer Stele dienende tragische Maske Kat. Nr. 40 im Stil eng an (vgl. Taf. 28,1-3. 29,1-3). Als werkstattsspezifische Merkmale von **Bildhauergruppe IV** fallen runde, volle Gesichter, scharfkantige Brauen- und Nasengestaltung, Weglassen des Unterlides und fleischiger Mund mit stark eingetieften Mundwinkeln auf. Mit dem oder den in der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.¹² mit dem figürlichen Bauschmuck des Cigognier-Komplexes betrauten Betrieb(en) lassen sich offenbar auch Architekturplastik und möglicherweise Grabplastik aus gelblichem Jurakalk verbinden¹³.

Der untere Teil eines bärtigen Gigantenkopfes (?) (Kat. Nr. 30 a [Rs 23 a]) und die Köpfe des Büstenkapitells Kat. Nr. 30 b (Rs 23 b) aus gelblichem Jurakalk zeigen eine enge Verwandtschaft in der Ausarbeitung von Gesicht und Haar, auffallend fleischige Unterlippe und eckig gegeneinander abgesetzte, «geschnitzte» Haarsträhnen (vgl. Taf. 19-20). An der Werkstattzugehörigkeit der genannten figürlichen Plastik ist kaum zu zweifeln. Wahrscheinlich stammt das Kapitell nebst drei aufeinanderfolgenden, geschuppten Säulentrommeln aus demselben Material von einer ca. 7 m hohen Iuppitergigantensäule; nicht auszuschliessen ist, dies auch für den Gigantenkopf (**Bildhauergruppe V**; vgl. Kat. Nrn. 30a-e [Rs 23a-e], Taf. 20-21). Der Relieftorso Kat. Nr. 39 (Taf. 32) aus gleichartigem Material mit der Hüftpartie des Gottes Herkules lässt sich vielleicht

dem Viergötterstein eines weiteren, wesentlich grösseren Monuments dieser Art zuweisen. Die bis jetzt späteste Lokalproduktion ist nach dem Typus dieser Weihedenkmäler möglicherweise ins spätere 2. oder in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. zu setzen¹⁴.

Gleichzeitig mit der ins frühe 3. Jh. n. Chr. gehörenden Peristylvilla von Derrière La Tour ist wahrscheinlich die **Bildhauergruppe VI**; sie stellte Rundplastik und Reliefs in weissem und gelblichem Jurakalk her. Nachweisen lassen sich Grabplastik (?), Brunnenskulpturen und Möbel. Die beiden als Gegenstücke gearbeiteten Löwen Rs 19 und 46 (Taf. 34-35) aus *urgonien blanc* sind Teil einer Brunnenanlage¹⁵; das aus gelblichem Kalk geschaffene Relief mit dem Motiv der *Lupa Capitolina* Kat. Nr. 43 (Taf. 36-37) gehörte möglicherweise zur Bekrönung eines Ehrenmonuments mit bisher nicht näher bestimmbar Aussehen. Als Werke derselben Bildhauergruppe möchte man auch den Löwen Rs 20 (Taf. 35) und den Stelenaufsatz Rs 22 ansehen. Ihr ist ausserdem der Tischfuss Kat. Nr. 10 (Taf. 6) aus weissem Jurakalk zuweisbar. Kantiger, blockhafter Aufbau, grosse, glatte, linear gegeneinander abgesetzte Flächen, ornamentale, expressive Gestaltung der Gesichter, scharfgratige, langgestreckte, in feine Spitzen auslaufende Zehen sowie kantige, flache Wiedergabe der Schwänze kennzeichnen diese gute lokale Bildhauergruppe¹⁶.

Die im folgenden besprochenen Bildhauergruppen können im Zeitraum zwischen dem mittleren 1. und mittleren 3. Jh. n. Chr. nur vermutungsweise näher datiert werden: Zwei aus *urgonien blanc* bestehende Tischfüsse (Kat. Nrn. 11. 46, Taf. 7) belegen vermutlich eine **Bildhauergruppe VII**. Typisch sind grossflächig ausgearbeitete, ausschnittsweise wiedergegebene Löwenbeine in sehr flachem Relief, die oben bogenförmig abschliessen. Die Zehenbildung erinnert an die von Kat. Nr. 10 (vgl. Taf. 6), Stilisierung und Linearität gehen aber noch weiter. Die wahrscheinlich werkstattgleichen Beckenuntersätze Kat. Nrn. 14 und 47 (**Bildhauergruppe VIII**) von Taf. 8 mit etwas unbeholfen und schematisch wirkenden Löwenklauen könnten in abbozziertem Zustand importiert und am Ort fertig ausgearbeitet worden sein¹⁷. Etwas weniger sorgfältig ist die Ausführung bei Klaue Kat. Nr. 15 (Taf. 8); diese Skulptur ist möglicherweise derselben Bildhauergruppe zuzurechnen.

B. Fertig importierte Marmorskulpturen

Unter den seit mittel- bis spätkaiserlicher Zeit aus Rom oder Mittelitalien eingeführten, vor allem in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. häufigen marmornen Importstücken (Bildnisse, Gartenplastik)¹⁸ lässt sich nur die überlebensgrosse Statuengalerie der iulisch-claudischen Dynastie (Rs 37-40, vgl. Taf. 42) aus demselben Fundkomplex vom Forum wahrscheinlich einem Betrieb zuweisen; dies legen ausser der Fundsituation stilistische und qualitative Entsprechungen nahe. Aus der engen Stilverwandtschaft zwischen dem Silen Rs 7 und der Flussgottmaske des *clipeus* Kat. Nr. 1 (vgl. Taf. 1. 41) lässt sich andererseits kein Werkstattzusammenhang ableiten. Die Übereinstimmungen sind Ausdruck desselben Landschafts- und Zeitstils¹⁹.

Bildhauergruppen kann man bei den regional gefertigten figürlichen Reliefs besser fassen als bei den Rundskulpturen. Das Fundmaterial bezeugt bei einer Gesamtzahl von 158-172 regionalen Fabrikaten die Tätigkeit von schät-

zungsweise fünf Betrieben²⁰, die zum Teil auch Marmor verwendet haben (vgl. Gesamtübersicht, S. 144 f.). Im Vordergrund steht die Bauplastik, die sich in einigen Fällen mit öffentlichen Gebäuden verbinden lässt. Figürlicher Schmuck aus Kalkstein überwiegt deutlich; er war meist an den Aussenfassaden angebracht. Die Reliefs aus importiertem Marmor gehörten in der Regel zur Innenausstattung. Dies erklärt sich durch Kostengründe und den einfacheren Transport des in der Nähe vorkommenden Kalksteinmaterials. Italische Bildhauer schufen nach Ausweis von Einzelstücken bereits in tiberisch-claudischer Zeit marmorne, mit Architektur in Zusammenhang stehende Reliefs (vgl. Kat. Nr. 6 sowie Abb. 5). Von fremden (italischen?) Steinhauern dürfte auch der nach dem Jahre 60 n. Chr. entstandene beschuhte Fuss einer Götterstatuette (Rs 66, Taf. 47) von La Grange-des-Dîmes skulptiert worden sein. Figürliche Bauplastik kann man mit den in Aventicum festgestellten Steinbauphasen korrelieren: Bereits im 2. Viertel des 1. Jh. n. Chr. lassen sich grössere, umherziehende (?) Betriebe fassen, die Statuen und Reliefs der monumentalen Grabexedren von En Chaplix am Ort aus Jurakalk skulptierten. Ab flavischer Zeit dürfte eine grössere regionale Bauhütte den Bauschmuck des Vierecktempels von La Grange-des-Dîmes (Kat. Nrn. 19-20; Gesamtübersicht, S. 144, Bildhauergruppe I) geschaffen haben; Schwerpunkte liegen im 2. Jh. n. Chr. (vgl. Kat. Nrn. 21 a-i. 48 a-b; 23-28. 50-51; 35-36. 40)²¹.

In antiken Steinhauerwerkstätten scheint man sich nicht so sehr spezialisiert zu haben wie heutzutage²². Nebst den für Architektur öffentlicher Bauten zuständigen Bildhauergruppen (vgl. Gesamtübersicht, S. 144 I-III) sind solche nachweisbar, die verschiedene Gattungen nebeneinander fabrizierten (s. ebenda, Bildhauergruppen IV und VI). Im Fundmaterial lassen sich zudem Ausstattungsgegenstände oder kolossale Weihedenkmäler mit Bildhauergruppen verbinden (s. ebenda, S. 144f. V, VII-VIII). In Aventicum ist auch mit am Ort tätigen bzw. umherziehenden fremden Bildhauern zu rechnen (vgl. Abb. 5; Kat. Nrn. 6. 23-28; möglicherweise auch akrolithe Minerva Rs 9, Taf. 41)²³.

Italische Betriebe exportierten nach Ausweis der Funde vom 2. Viertel des 1. Jh. n. Chr. bis gegen die Mitte des 2. Jh. n. Chr. Porträts, besonders aber Ideal- und Tierplastik oder Marmorvasen zur Aufstellung in Häusern und Gärten (vgl. Kat. Nrn. 1. 4. 17-18; Rs 2. 4-5. 7. 13. 58. 73). Als Einzelstück steht bis jetzt der Urnendeckel (?) mit schlafendem Amor (Kat. Nr. 42, Taf. 33) da. Ein paar sicher oder möglicherweise am Ort geschaffene marmorne Rundskulpturen und Reliefs sind meist Ausstattungsobjekte von Gebäuden (vgl. Rs 34; Kat. Nrn. 14-16. 47), ausnahmsweise Weihungen in sakralem Bereich (vgl. **Bildhauergruppe IX**: Rs 26-27, Taf. 46)²⁴.

Die führende Stellung der helvetischen Kapitale in der Skulpturenfabrikation wird seit der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. durch Rundplastik, vor allem aber durch Reliefs, unterstrichen. Die weniger zahlreichen regionalen Skulpturen anderer schweizerischer Orte sind in der Regel auch schlechter gearbeitet. Wenn die Aufarbeitung dieses Materials abgeschlossen ist, werden genauere Aussagen möglich sein²⁵.

Grabplastik der Nekropole von En Chaplix (Publikation als «CSIR Schweiz», Bd. 1,3) vorläufig zusammengestellt bei Castella - Flutsch 2 ff. bes. 14 ff. Abb. 16a-d. 19a-d; Bögli 1991, 51 ff. Abb. 56-61. - Augusta Raurica: Bossert-Radtke 121f. - Noch nicht publizierte Untersuchungen an anderen Orten der römischen Schweiz: Verf., Figürliche Plastik des Legionslagers von Vindonissa und des Tempelbezirks von Thun-Allmendingen («CSIR Schweiz», Bde. 1,5-6, Ms. abgeschlossen, Publikationen für 1998 vorgesehen); - Zu Werkstattuntersuchungen in Italien, Frankreich, Deutschland und Österreich s. Bossert 1983, 54 Anm. 2. - Nachzutragen sind für Italien: Reeder-Williams 32 ff.; Dwyer 1982, 126 ff.; Rez. V. Kockel, in: Gymnasium 91, 1984/3, 269f.; Zanker 494. 496 Anm. 104. - Deutschland: St. Neu, Römische Reliefs vom Kölner Rheinufer, Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 22, 1989, 360 ff. - Nordafrika: C. Isler-Kerényi, AA 1973, 467 Anm. 20 (mittelitalische Werkstätten in Nordafrika); F. Baratte, Les portraits impériaux de Markouna et la sculpture officielle dans l'Afrique romaine, MEFR 95, 1983/2, 785 ff. - Allgemein: P. Zanker, Provinzielle Kaiserporträts, Bayer. Akad. der Wissensch., Philos.-histor. Klasse. Abh., N.F. 90, 1983, passim (Problem der Originalität provinzieller Ateliers). - Vgl. auch hier Anm. 2-7. - Vgl. auch S. 221f.

² Zur Scheidung von regionalen Fabrikaten aus Kalkstein u.a. lokalen Gesteinen und marmornen Importen s. Bossert 1983, 54 Anm. 3 sowie hier «Materialien», S. 20f. - Sichere oder vermutete Versatzstücke: Kat. Nrn. 23-28; 50-51. Abb. 22a-d (zweiseitig skulptierte Pilasterkapitelle); Kat. Nr. 6 (Verkleidungsplatte). - Vermutlich ebenfalls regionale Merkurtorsen Rs 26-27, hier Taf. 46; vgl. Bossert 1983, 56 Anm. 14. 15 (dort wohl unrichtig als Athleten angesehen). - Vgl. auch Anm. 4-6.

³ Zu den hier zitierten Rundskulpturen-Nummern (Rs-Nrn) vgl. Bossert 1983, 54 ff. und Rundskulpturen-Nachtrag, S. 155ff.

⁴ Bei den Reliefs sind acht Bildhauergruppen, bei der Rundplastik zwei bzw. drei fassbar, vgl. Rs 19-20. 22. 46 in unserer Gruppe VI. Dazu Gesamtübersicht, S. 144f. - Für den Baukomplex Cigognier - Theater konnten sieben Bildhauergruppen festgestellt werden (vgl. Kapitel 2 zu Bossert, Cigognier); 4. Gruppe identisch mit IV, 7. Gruppe überschneidet sich mit III, vgl. unsere Kat. Nrn. 27-28. Dies ergibt eine Gesamtzahl von 15 Bildhauergruppen innerhalb der regionalen Produktion, s. Anm. 20-22. - Begriff «Werkstattgruppe» ungeeignet, da über Grösse und Organisation von Werkstätten kaum Angaben vorliegen. Dazu Neu a.O. (Anm. 1) 360.

⁵ Vgl. Bossert 1983, 54 Anm. 4 (*insula* 10 Ost); ebenda 56 Anm. 14. 15 (vermutete Werkstatt für Marmorverarbeitung in Conches Dessus), s. dort auch Beilagen 1. 2. - Ältere Frau ebenda 28f. Nr. 12 Taf. 23. - Von *lapidarius* Iulius Silvester dem *Mars Caturix* geweihter Altar, Cigognier-Areal, 2. Jh. (?). In der Antike keine klare Trennung zwischen Bildhauer und Steinmetz, Begriffe *lapidarius*, *marmorarius* und *sculptor* für beide verwendet. Vgl. Anm. 3 zu «Bearbeitungstechniken». - S. auch folgende Anm. Bildhauersignatur «FC» an Unterseite der Rundbasis mit *Sucellus* (?) - Gruppe. Vgl. Rs 65 im Rundskulpturen-Nachtrag.

⁶ Vgl. Castella - Flutsch und Bögli 1991 in Anm. 1 sowie hier auch Anm. 21. - Besonders interessiert unfertiger Kalksteinblock mit Männerkopf in Relief, dazu Castella - Flutsch 26 Abb. 19b. Zur Zeitstellung der Grabplastik von En Chaplix s. Anm. 10 zu Kapitel 1. - Wohl zumindest teilweise fremde am Ort arbeitende Steinhauer, s. hier Anm. 7. 23 und Anm. 8. 25 zu Kapitel 3.

⁷ Eine solche frühe Werkstatt für Marmorverarbeitung ist auf dem Forum von Kempten-Cambodunum nachgewiesen. Vgl. Verf., in: JbSchwUrgesch 73, 1990, 251. S. auch F.S. Kleiner, Artists in the Roman World. An Itinerant Workshop in Augustan Gaul, MEFR 89, 1977, 661 ff.

⁸ Zur zeitlichen Einordnung der Plastik von La Grange-des-Dîmes nach Grabungsbefund und Stil vgl. Anm. 74. 78 zu Kat. Nrn. 19-20, zu den vermuteten Vorbildern für die Masken der *clipeus*-Dekoration ebenda Anm. 11. 16; vgl. auch Kapitel 3, S. 122.

⁹ Zum «Prétoire» vgl. Anm. 1-2 zu Kat. Nrn. 23-29; zum Theater ebenda Anm. 4. 21. 28. Vgl. ferner Anm. 14 zu Kapitel 1. - Nicht auszuschliessen ist die Verwendung von Musterbüchern für Schranken-, Verkleidungsplatten und Pilasterkapitelle. Existenz von solchen in der Forschung umstritten. Vgl. z.B. E. Diez, in: Le rayonnement des civilisations grecque et romaine sur les cultures périphériques, 8^e Congrès international d'archéologie classique, Paris 1963 (1965) 209f.; H. Froning, Die ikonographische Tradition der kaiserzeitlichen mythologischen Sarkophagreliefs, Jdl 95, 1980, 327 (skeptisch gegenüber Musterbüchern aus Pergamentblättern, für toreutische

¹ Vgl. Anm. 1 zu «Vorbemerkungen zum Katalog» und Anm. 20. - Zu den bisherigen Werkstattuntersuchungen an der Avencher Plastik s. Bossert 1983, 54 ff. und Kapitel 2 zu den figürlichen Baureliefs des Cigognier-Heiligtums (Bossert, Cigognier). Mitterweile aufgearbeitete

- Vorlagen). 341 (Versand von Negativ-Teilgussformen der Originalstatuen in Kopistenwerkstätten); Bossert 1983, 59 Anm. 21 (Lit.); zuletzt Trunk 147.
- ¹⁰ Vgl. Anm. 9 zu «Materialien». - Marmor des Kapitells Abb. 22a-b vermutlich östlicher Herkunft, vgl. Anm. 8 zu «Bearbeitungstechniken».
- ¹¹ Vgl. ebenda Anm. 7-9. - Zu Vorbildern, Stil und Datierung s. Anm. 29 zu Kat. Nrn. 23-29.
- ¹² Vgl. Anm. 13 zu Kapitel 1.
- ¹³ Vgl. Gesamtübersicht zu den regionalen Werkstätten, S. 144 sowie Anm. 4.
- ¹⁴ Vgl. Anm. 16 zu «Bearbeitungstechniken». - Diskussion der Einwände gegen Deutung als Iuppitergigantensäulen in Anm. 8. 11. 16. 22 zu Kat. Nr. 30 sowie Anm. 4-5 zu Kat. Nr. 39. - Zur spätesten regionalen Produktion s. auch Anm. 16-17 zu Kapitel 1.
- ¹⁵ Zu den vermutlichen Vorbildern vgl. Anm. 14 (zu Rs 19) im Rundskulpturen-Nachtrag.
- ¹⁶ Vgl. Bossert 1983, 55 Taf. 29-31 («Werkstatt der *Lupa Capitolina*») - Zu möglichen Datierungsanhaltungen vgl. Anm. 31 zu Kat. Nr. 43.
- ¹⁷ Vgl. sehr ähnlichen abbozzierten marmornen Beckenfuss in Martigny (VS), mit noch nicht ausgearbeiteter Löwenklaue, in Anm. 4 zu Kat. Nr. 14. - In Avenches befinden sich zudem Halbfabrikate von marmornen Mörsern, vgl. S. 222f.
- ¹⁸ Dazu Anm. 8 zu Kapitel 1; Kapitel 3, S. 121 (Abschnitt A).
- ¹⁹ S. Anm. 5-6 zu Kat. Nr. 1 sowie Kapitel 3, S. 121.
- ²⁰ Unter den bisher aufgearbeiteten 204 erhaltenen oder nur bildlich bzw. in Notizen überlieferten figürlichen Skulpturen aus regionalem und importiertem Gesteinsmaterial (vgl. Anm. 1) befinden sich 32 sicher importierte Marmorobjekte, d.h. 25 Rundskulpturen und 7 Reliefs (s. Gesamtübersicht bei Bossert 1983, 66 ff. und Rs 66. 71. 73-75 im Rundskulpturen-Nachtrag; Gesamtübersicht hier S. 138 ff.). Dazu kommen ca. 17 entweder eingeführte oder regional fabrizierte Marmor-skulpturen (8 und 6 sowie vielleicht 3 verschollene Statuenfragmente (?) vom Cigognier-Areal (Bossert, Cigognier, Nrn. 63-65). Dies ergibt minimal 158 (204 - 46), maximal 172 (204 - 32) regionale Erzeugnisse (davon ca. 20 aus Marmor). Einige der ca. zehn bei Rundplastik und Reliefs festgestellten Bildhauergruppen werden innerhalb derselben Werkstatt tätig gewesen sein. Dazu und zur Schwierigkeit, eine Werkstatt zu definieren vgl. Anm. 4. - S. auch Anm. 1 zu «Vorbemerkungen zum Katalog» und Anm. 38-39 zu Kapitel 2 von Bossert, Cigognier. - Vgl. auch S. 221.
- ²¹ Vgl. Kapitel 1, S. 114. Ausführliche Besprechung der frühen regionalen Werkstätten von En Chaplix von Verf. in CSIR Schweiz, Bd. 1, Fasc. 3 vorgesehen. - Vgl. hier Anm. 6 und 23. - Zur Datierung des Bauschmuckes von La Grange-des-Dîmes s. Anm. 74 und 78 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ²² Vgl. Bossert 1983, 56 Anm. 19.
- ²³ Vgl. ebenda 56 Anm. 18. Belege für umherziehende Betriebe dort in Anm. 2 und 17 zusammengestellt. An fremde, vielleicht umherziehende Steinhauer möchte man auch bei der Grabplastik von En Chaplix denken, s. Anm. 6. Ob sich aus der engen Stilverwandtschaft zwischen dem Solkopf Kat. Nr. 38 und einem thronenden Apollo aus Entrains (Nièvre) ein Werkstattzusammenhang ableiten lässt, muss offen bleiben. Dazu Anm. 14 zu Kat. Nr. 38 und Taf. 30-31.
- ²⁴ Vgl. Bossert 1983, 61f.; Kapitel 4, S. 126ff. (Gruppe A).
- ²⁵ Vgl. Bossert 1983, 56 Anm. 20 sowie Anm. 1 zu diesem Kapitel.

RÉSUMÉ

Les ateliers (p. 117 ss.)

Les produits locaux sont exécutés en calcaire blanc ou jaunâtre du Jura et, dans un cas, en molasse (Rs 77) tandis que les importations sont presque toujours réalisées en marbre, matériau utilisé parfois pour fabriquer sur place plaques de revêtement et de clôture ou chapiteaux de pilastre (cat. n° 6. 21. 24-28. 48. 50-51 et fig. 22, pl. 4. 13-17). Outre le matériau, ce sont le style et la qualité d'exécution qui distinguent les sculptures importées de celles qui sont produites localement.

A. Production locale

La production locale sous influence romaine existe depuis la deuxième décennie du I^{er} siècle (Rs 12). Deux reliefs en marbre de très bonne qualité - une plaque de revêtement (?) (cat. n° 6, pl. 4) et un fragment d'inscription avec branche de laurier (fig. 5), attestent la présence, à Aventicum et durant l'ère tibérienne, de sculpteurs d'Italie centrale. Au deuxième quart du I^{er} siècle déjà, un ou plusieurs ateliers ont créé les sculptures de deux exèdres de la nécropole d'Avenches-En Chaplix. Le groupe des sculpteurs du temple monumental de la Grange-des-Dîmes représente, dans la période flavienne, un atelier régional d'une certaine importance (cat. n° 19-20, pl. 10-12). Une paire de statuettes de Mercure, créées comme pendants (Rs 26. 27, pl. 46) et placées probablement dans l'aire du temple, se situe vraisemblablement dans la première moitié du I^{er} siècle. Elles sont l'œuvre d'un ou de deux bons sculpteurs régionaux travaillant dans le même atelier. L'augmentation rapide du nombre des ateliers s'explique par le grand essor des activités de construction pendant la période particulièrement faste du II^e siècle. L'architecture ornant les plaques de balustrade du palais de l'*insula* 40, date de la période flavienne tardive et de l'ère de Trajan (cat. n° 21a-i, pl. 13-15 et cat. n° 48a-b, fig. 15-17). Des sculpteurs expérimentés venus peut-être de l'étranger se constituent en ateliers de production et réalisent de nombreux chapiteaux de pilastre, en calcaire blanc du Jura et en marbre, avec des décorations purement végétales ou enrichies d'animaux (atelier du «prétoire», cat. n° 23-28. 50-51, fig. 15-17). Le plus grand projet de construction à Aventicum est le complexe du Cigognier-théâtre entre la fin du I^{er} siècle et environ 140 apr. J.-C. On a pu dénombrer, à l'intérieur d'un ou de deux ateliers, six à sept groupes de sculpteurs. Le modillon (?) à tête humaine en calcaire blanc (groupe de sculpteurs n° IV des ateliers du Cigognier; pl. 28,4) et les reliefs cat. n° 35, 36 et 40, en calcaire jaunâtre (pl. 28,1-3) sont l'œuvre d'un même groupe. D'un autre atelier proviennent la tête de géant cat. n° 30a et le chapiteau figuré cat. n° 30b (pl. 19-20). Ces deux derniers objets font peut-être partie d'une colonne monumentale de Jupiter à l'anguipède sur piédestal, d'une hauteur totale de 7 m (cf. tambour de colonne à écailles cat. n° 30c-e et pl. 21). Ces monuments apparaissent en plus grand nombre entre 170 - 250. C'est à un atelier plus important («groupe des sculpteurs de la *Lupa Capitolina*»), probablement actif au début du III^e siècle, qu'il faut attribuer des figures de fontaines et des sculptures honorifiques (?) mais aussi du mobilier sculpté: sculptures en ronde-bosse et reliefs en calcaire blanc ou jaunâtre du Jura (Rs 19-20. 46; cat. n° 43; cat. n° 10, pl. 6. 34-37).

Les œuvres de ces deux groupes représentent vraisemblablement les dernières productions locales. Quelques autres fragments suggèrent l'existence de deux groupes supplémentaires de sculpteurs, mais il est difficile de préciser à quelle époque ils sont actifs (cf. pieds de table cat. n° 11. 46, pl. 7 en calcaire blanc et supports de bassin en marbre, cat. n° 14-15 et 47, pl. 8).

B. Importation de sculptures terminées en marbre

Les statues colossales du groupe dynastique de l'époque julio-claudienne proviennent d'un très bon atelier du centre de l'Italie (Rs 37-40, pl. 42).

L'étude des ateliers se base sur 204 objets - ronde-bosse ou reliefs - conservés ou disparus, mais connus par l'image ou décrits dans les notes de fouilles, à l'exception cependant des sculptures de la nécropole d'Avenches-En Chaplix (CSIR Suisse, vol. 1, fasc. 3). Ainsi arrive-t-on à déceler un groupe de sculpteurs pour les objets importés et 15 groupes pour les 160 à 170 objets régionaux environ: statues honorifiques, sculptures architecturales, funéraires, ornementales ou commémoratives. Il n'est pas exclu que certains groupes aient travaillé dans le même atelier. L'augmentation rapide du nombre des ateliers régionaux importants est due à l'activité intense de construction à partir des époques flavienne et trajane.

KAPITEL 3

KUNSTGESCHICHTLICHE STELLUNG DER AVENCHER SKULPTUREN

Die kunsthistorische Einordnung der hier behandelten Reliefs basiert auf den Ausführungen über die Avencher Freiplastik. Sie ergänzt diese jedoch in wesentlichen Punkten und bringt neue Aspekte. Wiederholungen lassen sich nicht vermeiden, da aussagekräftige Rundskulpturen in diesem Zusammenhang nochmals kurz erwähnt werden müssen¹.

Die Avencher Skulpturen kann man nach Stil, Qualität und zum Teil nach Scheidung der Materialien drei Gruppen zuweisen:

- meist sehr gut gearbeitete Importstücke aus lunenschem, seltener griechischem Marmor;
- qualitativ in der Regel etwas hinter diesen zurückstehende, am Ort entstandene Marmorplastik;
- abgesehen von einigen Ausnahmen, eher einfache lokale gallorömische Werke aus gelbem und weissem Jurakalk (*bauterivien*, *urgonien blanc*) sowie grünlichem Sandstein vom Bois-de-Châtel (südlich von Avenches)².

Die einheimischen Steinhauer empfangen Anregungen durch Importstücke, hier tätige fremde, meist in Marmor arbeitende Bildhauer, andernorts ausgebildete Einheimische oder möglicherweise auch durch Musterbücher³.

A. Importe aus Zentralitalien oder vermutete griechische Arbeiten

An den hier zusammengestellten Skulpturen treten provinzielle Züge wie Flächigkeit, Linearität, Frontalität usw. (vgl. Abschnitt B) nicht oder kaum in Erscheinung. Die mitteltiberische Büste der Augustus-Urenkelin *Iulia* (?) (Rs 36), eine ausgezeichnete Arbeit, ist das bis jetzt beste und wohl am frühesten fassbare Importstück. Sie steht stadtrömischen höfischen Porträts in Stil und Qualität nahe. Ähnliches gilt für die von Denise Kaspar in tiberische Zeit datierte überlebensgrosse Porträtstatue der *Agrippina Maior* (Rs 37, Taf. 42) und weitere, stärker fragmentierte kolossale Standbilder (Rs 38–40) einer iulisch-claudischen Statuengalerie auf dem Forum. Die im Verhältnis zum Gesicht etwas weniger sorgfältige Ausarbeitung von Haar und Statuenrumpf hängt wahrscheinlich auch mit dem kolossalen Massstab zusammen. Büste und Statuenzyklus kommen wohl aus führenden zentralitalischen Werkstätten mit engem Kontakt zur stadtrömischen Kunst⁴.

Die in Abhängigkeit von griechischen Originalen geschaffene Idealplastik (Rs 2. 4–5. 7. 13. 58, vgl. Taf. 41; Reliefs Kat. Nrn. 1–5. 17–18, Taf. 1–4. 9–10) gehörte zur Ausstattung vornehmer Häuser und widerspiegelt städtisch-klassizistische Kunst. Zum Stilvergleich bietet sich vor allem Gartenplastik in den Vesuvstädten Pompeji und Herculaneum an. Beide Male stehen hellenistische bzw. neoattische Vorbilder im Vordergrund⁵. Innerhalb der zentralitalischen Importe ergibt sich ein gewisses Qualitätsgefälle: Hervorzuheben ist die treffende Charakterisierung des Satyrkopfes Kat. Nr. 3. Im Vergleich zum sehr gut gearbeiteten Putto Rs 5 wirkt der Kopf des schlafenden Amor auf einem Urnendeckel (?) (Kat. Nr. 42, Taf. 33) in Gesichtsmodellierung und Haarwiedergabe wesentlich summarischer. Unter den in Avenches gefundenen Marmorreliefs

fehlen bis jetzt historische Reliefs und vermutete griechische Arbeiten (vgl. Rs 6. 30)⁶.

Die eben genannte, aus mittellitalischen Betrieben stammende Porträt- und Idealplastik konzentriert sich auf das 2. Viertel bzw. auf die 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Italische Importe lassen sich nach der Mitte des 2. Jh. in Aventicum nicht mehr mit Sicherheit nachweisen (vgl. Rs 42. 73, Taf. 42; Rs 43. 52. 71, Taf. 48). Der in den Westprovinzen feststellbare allgemeine wirtschaftliche Aufschwung im 2. nachchristlichen Jahrhundert äussert sich vor allem in der Kleinkunst; das Mutterland wird grösstenteils vom Markt verdrängt. Diese Entwicklung ist an den Reliefs von Aventicum deutlicher ablesbar als an den Rundskulpturen (vgl. Abschnitt B)⁷.

B. Regionale Produktion

Diese Gruppe umfasst einheimisch-gallorömische Rundskulpturen und Reliefs aus regional anstehendem Kalk- und Sandstein sowie qualitativ meist bessere, z.T. wohl auch von fremden Steinhauern am Ort fabrizierte Marmorplastik.

Marmorne, teilweise als Versatzstücke interpretierbare Skulpturen weisen auf die Tätigkeit italischer Bildhauer in Aventicum im 1. Jh. n. Chr. Die Verkleidungsplatte Kat. Nr. 6 mit Vogel und Zweig und ein Inschriftsfragment mit Resten eines Lorbeerzweiges (Abb. 5) stehen qualitativ und stilistisch guten zentralitalischen Arbeiten tiberisch-claudischer Zeit nahe. Übereinstimmungen mit jenen ergeben sich im auffallend flachen, abwechslungsreichen, klassizistisch wirkenden Relief⁸.

Die seit frühtiberischer Zeit nachweisbare lokale Avencher Plastik aus Kalk- (vgl. Statuette einer älteren Frau Rs 12) und Sandstein (Rs 77, Taf. 49) wurde in der Regel von einheimischen Bildhauern skulptiert und lässt sich der sog. **Provinzkunst** zuordnen⁹. Je nach Abhängigkeit von griechisch-römischen Vorlagen kommen provinzielle Merkmale, d.h. Flächigkeit, Linearität, Frontalität, Starrheit, Disproportionierung und ornamentale, expressive Gestaltung, mehr oder weniger stark zum Ausdruck. Römische Beeinflussung stellt man bei der Frauenstatuette Rs 12, der bisher frühesten, stratigraphisch in das 2. Jahrzehnt des 1. Jh. n. Chr. datierbaren lokalen Skulptur, lediglich in der Übernahme der spätaugusteischen Mittelscheitelfrisur fest. Die eingangs erwähnten provinziellen Züge sind auch an den Reliefs Kat. Nrn. 30 b, 31, 36 und 43 klar fassbar. Noch weiter geht die Vereinfachung der Form am Reliefkopf Kat. Nr. 56 (Taf. 39): Die Gesichtsteile sind weitgehend auf geometrisch-lineare Formen reduziert. Die vermutlich romanische Arbeit erinnert an die von Zeitepochen und Gebieten unabhängige **Volkskunst**¹⁰.

Die beste Lokalproduktion aus Kalkstein repräsentieren der Tischfuss mit Pankopf Kat. Nr. 7 (Taf. 5) und das Mädchenköpfchen Rs 14. Claudisch-neronischer Zeitstil kommt hier in der weichen, plastischen Durchformung des Inkarnats zum Ausdruck. Vor allem am Pankopf, der in Abhängigkeit von griechischen Vorbildern steht, kommen provinzielle Züge kaum zum Ausdruck. Köpfchen Rs 14

wurde direkt nach einem sehr guten italischen Importstück (Rs 13) skulptiert. Es ist wohl einzigartig in der Provinz, dass sich Vorlage und Kopie an demselben Ort nachweisen lassen¹¹.

An der Avencher Kalksteinplastik lässt sich in der Frühzeit Beeinflussung durch oberitalische und südgallische Vorbilder ablesen. Beziehungen zu Norditalien äussern sich mehr in typologischer Hinsicht: Der im 2. Viertel des 1. Jh. entstandene Grabstein der *Iulia Censorina* (Kat. Nr. 31, Taf. 22, 24) dürfte auf nordostitalische Stelenformen zurückgehen¹². Römischer Einfluss zeigt sich allgemein in der Anlehnung an die Haartracht der *Agrippina Maior* (vgl. Abb. 24; Rs 37 d, Taf. 42) und in der Namensgebung¹³. Südgallische Beeinflussung äussert sich auch stilistisch: Besonders eng ist die Beziehung zu Südgalien bei der in tiberisch-frühclaudischer Zeit entstandenen Grabplastik der Nekropole von En Chaplix. Scherenschnittartige Reliefs mit ausgeprägter Hell-Dunkel-Wirkung, durch Bohrkanäle umrissene Figuren mit bohnenförmig eingetiefter Iris kennzeichnen den Landschaftsstil der *Gallia Narbonensis*. In typologischer und stilistischer Abhängigkeit von südgalischen Vorlagen steht auch die wohl vom Attikageschoss des Tempels von La Grange-des-Dîmes stammende *clipeus*-Dekoration mit *Iuppiter-Ammon*-, Flussgott- und vielleicht auch Medusenmasken (Kat. Nr. 19a-e, Taf. 10-12; vgl. Abb. 7-10). Übereinstimmungen in Typus und Stil kommen vor allem in der Gegenüberstellung mit einem *clipeus* in Arles (Abb. 13) zum Ausdruck¹⁴. Die Beeinflussung erfolgte offenbar rhoneaufwärts; als Zwischenglieder bieten sich wohl aus Nyon verschleppte *clipei* in Genf an; sie sind nach dem Stil noch etwas früher anzusetzen als die flavischen von La Grange-des-Dîmes¹⁵. Den Ausgangspunkt für die Verbreitung der Rundschilddekoration bilden die *clipei* mit Iuppiter-Ammon-Masken am Attikageschoss des im Jahre 2 v. Chr. geweihten Augustusforums in Rom¹⁶. Grabplastik von En Chaplix und Baureliefs von La Grange-des-Dîmes belegen offenbar direkte Kontakte mit der südgalischen Kunstlandschaft.

Abhängigkeit von rheinischen Vorbildern lässt sich zum ersten Mal am Fragment einer wahrscheinlich im 2. Viertel des 1. Jh. entstandenen Stele (Kat. Nr. 33, Taf. 25) ablesen¹⁷. An rheinischen Vorlagen dürften sich auch die wesentlich später von routinierten Steinmetzen skulptierten Pilasterkapitelle aus Kalkstein und Marmor orientieren. Kat. Nrn. 23, 25-28 und 50-51 entstanden in der 1. Hälfte des 2. Jh., Kat. Nr. 24 nach der Jahrhundertmitte (vgl. Taf. 16-17)¹⁸. Bei den im folgenden besprochenen Überresten von Grabmälern aus Kalkstein ist nicht zu entscheiden, ob oberitalische oder rheinische Beeinflussung vorliegt. Zeitstil und Frisur legen für den von der Stele eines Ehepaares gebrochenen bärtigen Männerkopf Kat. Nr. 32 (Taf. 25) eine Datierung in trajanische Zeit nahe. Als Vorlagen für den stark fragmentierten Grabstein kommen möglicherweise venetische Stelen aus der 2. Hälfte des 1. Jh. in Frage¹⁹. In der Auffassung erinnert der Kopf an Werke der italischen «Volkskunst»²⁰. Charakteristisch dafür sind beinahe rundplastische Wiedergabe, hart gegeneinander abgesetzte, linear gestaltete Gesichtsteile und abstehende Ohren. Als schweizerisches Vergleichsbeispiel bietet sich ein in der 2. Hälfte des 1. Jh. entstandener Grabstein in Augst mit Halbfigur eines Metallhändlers an. Der nicht mehr erhaltene Oberkörper war wohl wie dort flacher und schematischer wiedergegeben. Die bereits in der frühen

Kaiserzeit an italischen, rheinischen und donauländischen Grabdenkmälern fassbare Kunstrichtung wurde von A. Furtwängler zu einseitig als «Stil der Legionen» bezeichnet. Träger sind militärische und zivile Bildhauer im Mutterland und in den Provinzen²¹.

Ein ausgeprägter, unverkennbarer Landschaftsstil mit überregionaler Bedeutung hat sich im Verlaufe des 2. Jh. und in der 1. Hälfte des 3. Jh. im Trierer Gebiet herausgebildet. Er widerspiegelt sich z.T. offenbar auch an der Steinplastik der römischen Schweiz. Eine Beeinflussung glaubt man an einem Familiengrabmal vom 3. Viertel des 2. Jh. (Kat. Nr. 34, vgl. Taf. 26-27) abzulesen²². Sie äussert sich vor allem in verinnerlichter, unmittelbarer Darstellungsweise, starker Kopfwendung und melancholisch wirkendem Gesichtsausdruck. Das Hochrelief könnte zu einem monumentalen Grabpfeiler, einer vor allem im Trierer Gebiet verbreiteten Grabmalform, gehört haben. Eng mit der genannten Avencher Grabmalplastik zu verbinden ist ein Nischengrabstein mit erhaltenem Brustbild eines bärtigen Mannes in Basel; er stellt ein weiteres durch Neumagener Plastik beeinflusstes schweizerisches Beispiel dar²³.

Der 7 m hohen Iuppitergigantensäule lassen sich wahrscheinlich ein Gigantenkopf, ein Büstenkapitell und geschuppte Säulentrommeln zuweisen (vgl. Kat. Nr. 30a-e, Taf. 19-21). Das Auftreten eines solchen Monuments ausserhalb des eigentlichen Verbreitungsgebietes, des Rhein-Main-Mosel-Raumes, sowie die Errichtung in einer grösseren Siedlung anstatt innerhalb eines Gutshofes sind eher ungewöhnlich. Erinnert sei jedoch an den Viergötterstein einer monumentalen Iuppitergigantensäule aus dem Vicus von Zürich-Lindenhof und einen wahrscheinlich ebenso zu deutenden Reliefblock aus dem Gebiet der Koloniestadt Augusta Raurica. Ein weiteres Weihemonument in der Art der Grossen Mainzer Iupitersäule stand offenbar im Areal eines Gutshofes in Bubendorf (BL). Das hier rekonstruierte Weihedenkmal ist vermutlich der spätesten Avencher Lokalproduktion (Datierung nach dem Monumenttypus möglicherweise zwischen 170 und 250 n. Chr.) zuzurechnen. Dies gilt vielleicht auch für ein zweites grösseres Monument dieser Art (vgl. Kat. Nr. 39, Taf. 32)²⁴.

C. Provinzielle (nicht gallorömische, italische oder griechische) Werke

Die trajanische kolossale Kultstatue der Minerva (vgl. Rs 9a, Taf. 41) aus dem Baukomplex in *insula* 23 nimmt durch die eigenartig geschnitzt wirkende Wiedergabe von Gesicht und Haar, die plastische Augenbehandlung und die akrolithe Technik eine Sonderstellung ein. Innerhalb der Gruppen A und B lässt sie sich nicht einordnen; auch unter der römischen Steinplastik an anderen Orten der Schweiz findet sich nichts Vergleichbares. Die qualitativ über den meisten lokalen Fabrikaten der Helvetierkapitale stehende Skulptur wird aus einer überdurchschnittlich guten provinziellen Werkstatt stammen. Es ergeben sich wahrscheinlich Beziehungen zum östlichen Mittelmeerraum²⁵.

An der zwischen dem frühen 1. Jh. und der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. fassbaren figürlichen Steinplastik von Aventicum lässt sich eine Vielfalt von Einflüssen ablesen. Im 1. Jh. stellt man eine starke Abhängigkeit vom Mutterland Italien und eine enge Beziehung zur *Gallia Narbonensis* fest. Das Aufkommen zahlreicher leistungsfähiger regionaler

Betriebe in Aventicum geht Hand in Hand mit dem Zurückgehen der Beeinflussung aus Italien (durch am Ort tätige Steinhauer und Importstücke; vgl. Werkstattübersicht, S. 144f.). Ein seit flavischer Zeit in den Nordwestprovinzen fassbarer eigenständiger, oft eigenwilliger Provinzstil äussert sich in Aventicum vor allem in unkanonischen Profilformen und Verzierungsschemen am Gebälk des zwischen dem ausgehenden 1. Jh. und ca. 140 n. Chr. errichteten Cigognier-Heiligtums²⁶.

Einflüsse aus dem Rheingebiet lassen sich vom 2. Viertel des 1. Jh. bis ins spätere 2. Jh., möglicherweise sogar bis in die 1. Hälfte des 3. Jh. feststellen. Ausstrahlungen des Trierer Landschaftsstiles glaubt man im späteren 2. und frühen 3. Jh. auch in Aventicum fassen zu können.

Die figürlichen Avencher Skulpturen bieten ein weites Spektrum hinsichtlich Stil und Qualität. An der Spitze stehen aus Mittelitalien eingeführte Bildnisse und klassizistische Idealplastik aus Marmor. Regionale Marmorskulpturen mit enger Beziehung zur griechischen und römischen Kunst dürften in der Regel Werke fremder Bildhauer sein. Lokale Arbeiten aus regionalen Gesteinsorten sind vor allem von einheimischen Steinhauern skulptiert worden; je nach Anlehnung an griechisch-römische Vorbilder kommen provinzielle Merkmale mehr oder weniger stark zum Ausdruck. Ein Unikum ist das akrolithe Kultbild der Minerva (Rs 9).

Die im Vergleich zu anderen Orten der römischen Schweiz grössere Anzahl und oft bessere Qualität der Skulpturen, darunter ein grosser Prozentsatz an Marmorplastik, sowie die Vielfalt der Einflüsse unterstreichen die herausragende Bedeutung der helvetischen Kapitale²⁷.

¹ Vgl. Bossert 1983, 57 ff. (Gruppen A-C).

² Gruppierung der Skulpturen auf Bossert 1983, 57 ff. und den dort in Anm. 2 zitierten Arbeiten beruhend. - Zur Scheidung von regionalen Gesteinsorten und importiertem Marmor vgl. Anm. 2 zu Kapitel 2.

³ Vgl. Bossert 1983, 57. - Zur Frage der Existenz von Musterbüchern s. Anm. 9 zu Kapitel 2.

⁴ Dazu Bossert 1983, 54f. (Gruppe A). Vgl. Anm. 37 zu Kapitel 4.

⁵ Zu den Vorbildern der pompejanischen Plastik vgl. Rezension V. Kockel zu Dwyer 1982, in: *Gymnasium* 91, 1984/3, 269.

⁶ Vgl. Bossert 1983, 20 Nr. 6 Taf. 7; ebenda 39 Nr. 30 Taf. 43, 1.2 sowie 58 Anm. 11. - Historische Reliefs vermutlich vor allem in Verbindung mit flavischer Koloniegriindung geschaffen. - In Zusammenhang mit den Germanensiegen des Trajan von 97/98 n. Chr. dürfte die Errichtung des Cigognier-Heiligtums stehen, wie M. Fuchs, *IOM au pied du temple d'Avenches*, *BProAvent* 34, 1992, 16f. 20 ff. ansprechend dargelegt hat. Ein direkter Bezug zu diesen historischen Ereignissen lässt sich an den figürlichen Baureliefs indes nicht nachweisen. Vgl. Kapitel 4 in Bossert, Cigognier.

⁷ Vgl. Bossert 1983, 57f. Anm. 12 sowie hier Anm. 30. - Verf. a.O. 59 Taf. 56 hält antoninisches Männerporträt Rs 42 eher für regionales Werk italischer Bildhauer als für Import. - Zu antoninischer Knabenbüste Rs 73 s. Rundskulpturen-Nachtrag, S. 155.

⁸ Parallelen zu Kat. Nr. 6 dort in Anm. 5. Zum Inschriftsfragment vgl. ebenda Anm. 4 sowie Anm. 38 zu Kapitel 4. - Zu italischen Steinhauern in den nördlichen Provinzen vgl. auch Anm. 7 zu Kapitel 2.

⁹ Ältere Frau aus Insula 10 Ost: Bossert 1983, 28f. Nr. 12 Taf. 23; Datierung ebenda 53 Anm. 6. - Widderkopf Rs 77 im Rundskulpturen-Nachtrag bisher einzige nachweisbare figürliche Sandsteinskulptur, aus *Insula* 3; Datierung nach Stratigraphie 2. Viertel des 1. Jh. n. Chr., s. dort Anm. 17. - Zur «Provinzkunst» vgl. EAA VI (1965) 519 ff. s.v. Provinciale, Arte (Mansuelli), Lit.; Bossert 1983, 57 Anm. 6 (Lit.); M. Baltzer, Die Alltagsdarstellungen der treverischen Grabdenkmäler, *Trierer Zeitschrift* 46, 1983, 7 ff. Vgl. auch P. Zanker, Provinzielle Kaiserporträts, Bayer. Akad. der Wissensch. Philosoph.-histor. Klasse.

Abb., N.F., Heft 9, 1983, passim. - In der römischen Schweiz bisher keine vorrömische keltische Grossplastik aus Stein nachweisbar. Zur Diskussion, ob eine solche ausserhalb der Gallia Narbonensis existiert hat, vgl. Bossert 1983, 59 Anm. 18. - Zu den hölzernen vorrömischen Götterfiguren von Villeneuve (erh. H 1,25 m) und Genf (H 3 m, nach Dendrochronologie um 80 v. Chr.) vgl. R. Wyss, La statue celte de Villeneuve, *Helvetica Archaeologica* 10, 1979/38, 58 ff.; Yverdon-les-Bains (H 70 cm, ca. 50 v. Chr.): G. Kaenel, *Celtes ... De la préhistoire à l'histoire*, in: *Celtes et Romains en pays de Vaud*, *Ausst.kat. Lausanne* 1992/93 (Hrsg. ders., P. Crotti, 1992) 6. 11 Abb. 1.

¹⁰ Von Frau G. Keck, *Atelier d'archéologie médiévale*, Moudon, als romanisch angesehen. Vgl. Anm. 6-7 zu Kat. Nr. 56. - Zur «Volkskunst» s. Bossert 1983, 57 Anm. 7.

¹¹ Vgl. Bossert 1983, 29f. Nrn. 13. 14 Taf. 24. 25; ebenda 54f. 59 Anm. 19.

¹² Venetische Grabstelen: Anm. 5-7 zu Kat. Nr. 31.

¹³ Frisur der *Agrippina Maior* (Typus Reichsprägung - Kapitoll): Anm. 11 zu Kat. Nr. 31; Phalera der Agrippina Maior in Avenches: ebenda Anm. 10. - Inschrift: Anm. dort 12-13.

¹⁴ Zum südgalischen Einfluss an Grabplastik von En Chaplix vgl. vorläufig Castella - Flutsch 24 Anm. 48 sowie Abb. 16a-d. 19a-d (ausführliche Stiluntersuchung in «CSIR Schweiz», Bd. 1,3). - Gute Charakterisierung südgalischer Stilelemente bei Th. Krauss, *Zur «Porte Noire» in Besançon*, *RM* 72, 1965, 171 ff. - Zu La Grange-des-Dîmes vgl. Anm. 64-66 zu Kat. Nrn. 19-20 und hier Anm. 16.

¹⁵ Zur Datierung der *clipei* und pflanzlich verzierter Gebälkstücke s. Anm. 74. 78 zu Kat. Nrn. 19-20. - Rundschild von Nyon: ebenda Anm. 71. - *Clipei* von Arles: ebenda Anm. 65. - Vgl. folgende Anm.

¹⁶ Zum Augustus-Forum vgl. P. Zanker, *Forum Augustum. Das Bildprogramm*, *Monumenta Artis Antiquae*, Bd. 2 (1969). - Zur Verbreitung des *clipeus*-Motives vgl. S. 54 (zu Kat. Nrn. 19-20). - Zur südgalischen Beeinflussung rhonenaufwärts vgl. ebenda Anm. 83-86.

¹⁷ Zur Beeinflussung vgl. Anm. 2 zu Kat. Nr. 33. - Datierungsanhalte: ebenda Anm. 5-7.

¹⁸ Vgl. Anm. 26-29 zu Kat. Nrn. 23-29. - Anders als H. Kähler Trunk 147; er schreibt der Architekturdécoration des Rheingebietes im 2. Jh. kaum noch überregionale Grundzüge zu.

¹⁹ Oberitalische Vergleichsbeispiele in Anm. 3-5 zu Kat. Nr. 32; vgl. auch Grabsteine in Avignon und Agram/Sisseg: ebenda Anm. 6. - Besprechung von Kat. Nr. 32 bereits bei Bossert 1983, 59 (dort wohl zu Unrecht direkte Beeinflussung durch Italiker angenommen); Augster Grabstein: ebenda Anm. 23; M. Martin, *Römermuseum und Römerhaus Augst*, *Augster Museumshefte* 4 (2. Auflage, 1987) 66. 68 Abb. 57. 58; Bossert-Radtke 95 ff. Nr. 64 Taf. 48-51 (3. Viertel des 1. Jh. n. Chr.). - Lit. zur italischen «Volkskunst» bei Bossert 1983, 59 Anm. 22. - Vgl. auch Anm. 14 (zu Rs 19) im Rundskulpturen-Nachtrag.

²⁰ Vgl. dazu R. Bianchi Bandinelli u.a., *Sculture municipali dell'area sabellica tra l'età di Cesare e quella di Nerone*, *Studi Miscellanei* 10, 1967, passim; B.M. Felletti Maj, *La tradizione italica nell'arte romana I*, *Archaeologica* 3, 1977, passim; R. Meyer, *Soziologische Überlegungen zum Problem der römischen Volkskunst*, *Hefte des Archäologischen Seminars Bern* 3, 1977, 52 ff.; H. Jucker, *Marc Aurel bleibt Marc Aurel*, *BProAvent* 26, 1981, 10f.; Bossert 1983, 57 Anm. 7 (weitere Lit.); S. 59 Anm. 21. 22 (dort Kat. Nr. 32 zu früh ins 1. Jh. datiert).

²¹ Zum «Stil der Legionen» vgl. A. Furtwängler, *Das Tropaion von Adamklissi und provinzialrömische Kunst*, in: *Abh. der königl. Bayer. Akad. der Wissensch., Philosoph.-Philolog. Klasse*, Bd. 22, 3. Abt. (1903) 500 ff.; F. Studniczka, *Tropaeum Traiani. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte der Kaiserzeit*, in: *Abhandlungen der Sächs. Akad. der Wissensch. zu Leipzig, Philolog. - histor. Klasse*, Bd. 22,4 (1904) 123 ff.; F. Koepp, *Römische Bildkunst am Rhein und an der Donau*, 13. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission (1921) 6 ff. bes. 21; L. Hahl, *Zur Stilentwicklung der provinzialrömischen Plastik in Germanien und Gallien* (Diss. Darmstadt 1937) 60 Anm. 26. 27; H. Schoppa, *Zur römischen Plastik am Mittelrhein in augusteischer und claudischer Zeit*, in: *Mainz und der Mittelrhein in der europäischen Kunstgeschichte. Studien für W.F. Volbach zu seinem 70. Geburtstag* (1966) 1 ff. bes. 4. 8; Gabelmann 65 ff.

²² Zu Kat. Nr. 34 vgl. bes. Trierer Elternpaarpfeiler, dort Anm. 10. - Zur Datierung des Grabmals s. dort Anm. 19.

²³ Zu den belgisch-germanischen Pfeilergrabmälern vgl. Anm. 18 zu Kat. Nr. 34. - Zum Grabstein in Basel vgl. L. Berger - St. Martin-Kilcher,

Gräber und Bestattungssitten, in: UFAS 154f. Anm. 9 Abb. 15; Bossert 1984, 47 Abb. 8.

²⁴ Zur Rekonstruktion vgl. Anm. 19-20 zu Kat. Nr. 30a-e. - Zu Verbreitungsgebiet und schweizerischen Parallelen ebenda Anm. 21. Zur Datierung ebenda Anm. 25-26.

²⁵ Vgl. Anm. 19-20 und 22 im Rundskulpturen-Nachtrag (zu Rs 9).

²⁶ Zur Datierung s. Anm. 13 zu Kapitel 1. - Ausführliche stilistische Besprechung in Kapitel 3 zu Publikation der figürlichen Baureliefs des Cigognier-Heiligtums (CSIR Schweiz, Bd. 1,2).

²⁷ Näher untersucht wurden bisher ausserdem die Koloniestadt Augusta Raurica, das Legionslager Vindonissa und der Tempelbezirk von Thun-Allmendingen. Vgl. Anm. 1 zu Kapitel 2. Aus Augusta Raurica sind nur 13 - 14 Marmorskulpturen bekannt (Gesamtzahl 85), aus Thun-Allmendingen eine, aus Vindonissa möglicherweise eine. Die übrige Plastik dieser Orte besteht aus regionalem Kalk- oder Sandstein. Vgl. auch Anm. 4, 20 und 25 zu Kapitel 2.

RÉSUMÉ

Les sculptures d'Avenches dans l'histoire de l'art (p. 121 ss.)

Selon le style, la qualité et, en partie, les matériaux utilisés on peut répartir les sculptures en ronde-bosse et les reliefs en trois groupes, à savoir:

- importations en marbre, dont plusieurs sont de qualité excellente;
- sculptures en marbre réalisées localement, dont la qualité est souvent moins bonne;
- sculptures locales en calcaire du Jura ou en molasse.

A. Sculptures importées de l'Italie centrale, exécutées par des artistes locaux et, peut-être, grecs

Cette catégorie ne montre que très peu ou pas de caractéristiques provinciales telles que manque de profondeur, linéarité, etc. (voir sous B). Le buste de *Iulia* (?), arrière-petite-fille d'Auguste (Rs 36), qui figure parmi les premières importations, a probablement été exécuté dans un très bon atelier de Rome. De cette ville ou d'un atelier du centre de l'Italie, capable d'appliquer parfaitement le style de la capitale romaine, proviennent peut-être aussi les statues colossales du forum, probablement au nombre de six au moins à l'origine (Rs 37-40, pl. 42). On pense que ce groupe de statues dynastiques, qui date du milieu de l'époque tibérienne, représente, outre *Agrippina Maior*, également *Divus Augustus*, *Tiberius*, *Germanicus*, *Drusus Minor* et *Claudia Livilla*.

Le classicisme urbain apparaît également, au cours de la deuxième moitié du I^{er} siècle, dans les maisons distinguées où le nombre d'objets d'ameublement et de décoration augmente considérablement. Ces derniers (cat. nos 1-4, 18, pl. 1-2, 10; Rs 2, 4-5, 7, 13, 58; cf. couvercles d'urne [?] cat. n° 42) proviennent en partie de très bons ateliers du centre de l'Italie. La tête de putto et la statuette de Vénus (?) (Rs 6 et 30) sont probablement créées par des sculpteurs grecs. Aucune importation de l'Italie centrale ne peut être attestée avec certitude à Aventicum après le milieu du II^e siècle (cf. Rs 42, 73, pl. 42) car, dès l'ère flavienne, la production se fait de plus en plus par des ateliers régionaux qualifiés.

B. Production régionale

Pendant l'époque tibéro-claudienne, des sculpteurs expérimentés italiens travaillent le marbre sur place. Mentionnons à titre d'exemple deux reliefs d'excellente qualité (cf. plaque de revêtement cat. n° 6, pl. 4 et fragment d'inscription avec laurier, fig. 5) dont la qualité et le style se rapprochent des œuvres du centre de l'Italie.

La sculpture d'Avenches, attestée depuis la deuxième décennie du I^{er} siècle, en calcaire hauterivien jaune ou urgonien blanc, ainsi qu'en molasse du Bois-de-Châtel (Rs 77, pl. 49) est en général l'œuvre de sculpteurs indigènes. Elle est considérée comme art provincial. Suivant le degré de dépendance de modèles gréco-

romains, les traits provinciaux (platitude, linéarité, frontalité, raideur, disproportion, réalisation des motifs ornementaux, expressivité) sont plus ou moins apparents.

Parmi la meilleure production indigène figurent le pied de table à tête de Pan (cat. n° 7, pl. 5) et la tête d'une jeune fille (Rs 14); ces deux objets qui datent de la période claudio-néronienne, expriment bien le style de l'époque en ne montrant pas ou peu de traits provinciaux. Rs 14 est sculptée directement selon un modèle importé (Rs 13), de bonne qualité et datant de l'époque claudienne. Cas unique en province, nous pouvons ici attester, au même endroit, la présence du modèle (Rs 13) et de la copie. La reprise de la coiffure avec raie au milieu datant de l'époque augustéenne tardive indique une certaine influence romaine sur une statuette d'une femme âgée (Rs 12) qui est, jusqu'à présent, la première sculpture créée localement dans la deuxième décennie du I^{er} siècle apr. J.-C. La tête en relief, probablement romane, (cat. n° 56, pl. 39) dont les traits sont réduits à des formes géométriques et linéaires est une œuvre modeste appartenant à l'art populaire.

Les premières sculptures en calcaire d'Avenches sont réalisées selon des modèles du nord-est de l'Italie et de la Gaule méridionale. L'impact de l'Italie du Nord s'exerce surtout sur le plan typologique (cf. pierre tombale de *Iulia Censorina*, cat. n° 31, pl. 22), celle du sud de la Gaule également sur le plan stylistique. Le style régional de la *Gallia Narbonensis* se reflète clairement dans la sculpture funéraire d'En Chaplix, de l'ère tibérienne jusqu'au début de l'époque claudienne (cf. «CSIR Suisse», vol. 1,3) et dans les reliefs architecturaux flaviens du temple de la Grange-des-Dîmes (cat. nos 19-20, pl. 10-12: contours des figures esquissés par canaux de forêt, reliefs ressemblant à du papier découpé, effets clairs-obscur, iris enfoncé, en forme de haricot, etc.).

La forme architecturale du temple carré de la Grange-des-Dîmes est influencée par des modèles romains, les *clipei* de la décoration de l'attique, par contre, par des exemples de la Gaule méridionale qui se sont répandus en remontant le Rhône (cf. le *clipeus* d'Arles, fig. 8 et 13). Ce genre d'ornement tire son origine des *clipei* à masques de *Jupiter Ammon* de l'attique du *Forum Augustum* à Rome.

Les relations avec la région rhénane sont à relever dans la forme des monuments funéraires qu'on illustrera par le fragment d'une stèle, exécutée probablement pendant le deuxième quart du I^{er} siècle apr. J.-C. (cat. n° 33, pl. 25). On peut aussi déceler cette influence sur les chapiteaux de pilastre en calcaire ou en marbre, réalisés par des sculpteurs qualifiés (cf. Catalogue, p. 72s.); ceux portant les numéros de catalogue 23, 25-28 et 50-51 datent de la première moitié du II^e siècle et le numéro 24 du milieu du siècle ou plus tard (pl. 16-17).

À partir de l'époque flavienne on constate, dans les provinces du nord-ouest, l'apparition d'un style autonome, souvent ingénieux ou même capricieux. Il se manifeste à *Aventicum* dans les formes peu canoniques des modénatures et des ornements des entablements du temple du Cigognier, construit entre la fin du I^{er} siècle apr. J.-C. et l'an 140 environ (cf. modillons à têtes humaines, corniches avec frises de griffons et monstres marins; voir Bossert, Cigognier).

Au cours du II^e siècle et dans la première partie du III^e se développe, dans la région de Trèves, un style particulier, clairement identifiable et d'importance supra régionale qui se manifeste jusque dans la sculpture en pierre de la «Suisse romaine» et à Avenches en particulier avec le vestige d'un monument funéraire familial (cat. n° 34, pl. 26-27). Cette influence s'exprime avant tout par une forte intériorisation et par le port de tête presque mélancolique des personnes représentées. Le bloc sculpté en question appartient probablement à un monument funéraire érigé dans l'une des nécropoles avenchoises vers la fin du II^e siècle apr. J.-C.

Une tête de géant, un chapiteau figuré et des fûts de colonne à écailles peuvent probablement être attribués à une colonne monumentale de Jupiter à l'anguipède, d'une hauteur de 7 m environ (pl. 19-21). L'apparition d'un tel monument en dehors de la zone de diffusion habituelle, à savoir la région Rhin-Main-Moselle et son érection dans une agglomération plutôt que dans l'enceinte

d'une grande villa romaine sont inhabituelles. Il faut cependant rappeler la découverte de la pierre aux quatre dieux d'une colonne monumentale de *Jupiter à l'anguipède* au *vicus* de Zurich-Lindenhof et celle d'un bloc de relief d'une signification peut-être similaire à Augusta Raurica. Un autre monument ressemblant à la grande colonne de Jupiter de Mayence provient apparemment du terrain d'une villa romaine de Bubendorf (BL). Le monument commémoratif d'Avenches, ici reconstruit, tout comme un deuxième, plus grand (cf. le torse d'Hercule, cat. n° 39, pl. 32), pourraient éventuellement appartenir à la production locale avenchoise la plus tardive (entre 170-250 env.).

C. Oeuvres provinciales (ni gallo-romaines, ni italiques ou grecques)

(voir également l'annexe concernant la plastique en ronde-bosse)

La statue monumentale de Minerve (Rs 9, pl. 41), d'époque trajane, trouvée dans le bâtiment de l'*insula* 23, est exceptionnelle en raison du modelé du visage et des cheveux (rappelant une sculpture en bois), du traitement plastique des yeux et de la technique acrolithique. Du point de vue stylistique, on constate une similitude avec la sculpture syrienne (de Palmyre?). Les parties en marbre sont importées ou exécutées sur place par des sculpteurs étrangers itinérants. Le vêtement en étoffe de la statue acrolithe et les têtes d'épingles à décor de verre millefiori ont peut-être été importés d'Égypte.

La multitude des influences s'explique évidemment par l'importance économique et géographique de la Cité des Helvètes.

KAPITEL 4

AUFSTELLUNGSFRAGEN
UND KULTURGESCHICHTLICHE HINTERGRÜNDE

Anhand der wenigen Ruinen, Kleinfunde und Geräte gewinnt man nur eine einseitige, unvollständige Vorstellung vom pulsierenden Leben in der einst blühenden helvetischen Kapitale. Auch von der seit dem Mittelalter in grossem Ausmass zu Kalk verbrannten oder zu Bauzwecken verwendeten Steinplastik, die ursprünglich den Schmuck von Plätzen sowie öffentlichen und privaten Bauten bildete, ist nur ein kleiner Teil erhalten (vgl. Abb. 27-29)¹. Dennoch kann man sich durch Archivarbeit, durch Vergleich mit der Skulpturenausstattung in öffentlichen und privaten Gebäuden von Pompeji, Herculaneum und anderen Städten sowie durch Inschriften und die literarische Überlieferung ein Bild von Aufstellung bzw. Anbringung der figürlichen Avencher Plastik und den vermuteten Auftraggebern machen. In Ausnahmefällen, meist bei Neufunden, ist auch der Grabungsbefund heranziehbar.

Nach Aufstellungs- und Anbringungsorten sowie vermuteten Auftraggebern kann man Rundskulpturen und figürliche Reliefs wie folgt gruppieren²:

- A. Ausstattungsgegenstände von Gebäuden und Gärten: Zierobjekte und Mobiliar, meist aus vornehmen Privathäusern.
- B. Monumente des Staatskultes: Staatsgottheiten und Kaiserkult (?); Ehrenstatuen für Mitglieder des Kaiserhauses, städtische Würdenträger oder reiche Privatpersonen, öffentliche Gebäude und Plätze als Standorte.
- C. Weihedenkmäler: vermutete private und kollektive Weihungen an Gottheiten in und ausserhalb von Aventicum.
- D. Grabmäler: aufwendige Grabbauten oder Grabsteine für die wohlhabende Bevölkerung und den sog. Mittelstand. Aufstellung meist in der Nekropole von En Chaplix im Nordosten und der Westnekropole.

Es erscheint sinnvoll, die vermuteten Auftraggeber weniger nach ihrem juristischen Status als nach ihrem Vermögen zu gruppieren. Die folgende Einteilung hatte sowohl in den Provinzstädten des Mutterlandes als auch in den Provinzen Gültigkeit³: Reiche, «Mittelstand» und arme Bevölkerung. Die einzelnen Gruppen sind ziemlich uneinheitlich. Die wohlhabende Schicht von Aventicum bestand aus Mitgliedern alteingesessener keltischer Adelsgeschlechter mit römischem Bürgerrecht (*Camilli, Claudii* u.a.). Sie hatten nach der Koloniegründung hohe städtische Ämter inne (*duoviri, aediles, decuriones*)⁴. Dazuzurechnen sind auch hochgestellte militärische und zivile Beamte. Die Verteilung grosser Latifundien, die Umstrukturierung von *insula* 16 Ost zu einem einzigen Besitz (Peristylhaus) und das Fehlen von Veteranengrabsteinen lassen auf eine Ansiedlung weniger hoher Offiziere im Zusammenhang mit der Veteranenansiedlung schliessen⁵. Zu dieser Bevölkerungsgruppe gehörten ausserdem Grossgrundbesitzer, Grosshändler und Bauherren. Wie etwa der Vergleich mit der Bevölkerung von Pompeji zeigt, waren solche Leute oft rasch zu grossem Reichtum gelangte Freigelassene niedrigen Standes⁶. Die

intensive Bautätigkeit nach der flavischen Koloniegründung und im 2. Jahrhundert sowie die allgemeine wirtschaftliche Blüte dieser Zeit dürfte diese 'Aufsteiger' sehr begünstigt haben. In Vermögen und Bildungsniveau der wohlhabenden Einwohner gab es Abstufungen. Der sog. Mittelstand scheint Handwerker, Vertreter des Kleingewerbes, Freigelassene in untergeordneten Posten, Ärzte u.a. umfasst zu haben. Sie waren oft in Korporationen organisiert. Die armen Leute, die nach Ausweis der Inschriften ebenfalls Vereinigungen (*collegia tenuiorum*) bildeten, fallen als Auftraggeber ausser Betracht; sie konnten sich weder Inschriften noch Skulpturen leisten⁷.

Gruppe A: In der Regel ist die oben charakterisierte vermögende Schicht als Abnehmer kostbarer Importstücke oder regionaler Marmorskulpturen anzusehen. Diese Gruppe umfasst meist aus Marmor bestehende Ausstattungsgegenstände, Schmuckreliefs sowie Möbel, Brunnenplastik und Gefässe (vgl. Kat. Nrn. 1-6; 7-13; 14-17; 18 und Abb. 26). Die Rundplastik setzt sich zusammen aus Ideal- und Tierplastik (Rs 4-7. 13-14. 30. 43. 53. 58. 71; Rs. 15-17. 19. 46) sowie aus Statuetten von Philosophen, Dichtern und Bildnissen (vgl. Rs. 11 und 73).

Obwohl die Fundzusammenhänge in Aventicum fast durchwegs zerstört sind, wird man sich die Aufstellung der Plastik ähnlich vorstellen dürfen wie in den Vesuvstädten Pompeji und Herculaneum, wo der Skulpturenschmuck meist *in situ* zum Vorschein kam. Erinnert sei vor allem an die noch ins 1. Jh. v. Chr. gehörende Pisonenvilla bei Herculaneum und die Casa degli Amorini dorati in Pompeji⁸.

Ein gutes Bild von den verschiedenen Themen der Ausstattung und den damit verbundenen Vorstellungen der Auftraggeber vermitteln uns zudem die antiken Schriftquellen, insbesondere die Korrespondenz zwischen Cicero und seinem Freund und Kunsthändler Atticus⁹. Unter den neueren Arbeiten über Kunstgeschmack und Skulpturenausstattung der Vesuvstädte sind vor allem die von P. Zanker, H. Döhl, E.J. Dwyer und W.F. Jashemski hervorzuheben; darauf basieren auch die folgenden Ausführungen¹⁰. In den Häusern von Pompeji und Herculaneum befand sich die Plastik vorwiegend an zwei Orten: Im Atrium standen meist Porträtbüsten der Eigentümer und Ahnenbildnisse nebst transportablen Statuetten in den Lararien. Im Garten waren standortsgebundene an griechische Vorbilder angelehnte Rundskulpturen und Reliefs aufgestellt¹¹. Ähnlich, aber in der Regel etwas bescheidener, dürfte der Skulpturenschmuck der Häuser von Aventicum ausgesehen haben.

Hinweise zur Aufstellung der Avencher Gartenskulpturen liefert vor allem die reiche Ausstattung des Peristylgartens der nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. umgebauten Casa degli Amorini dorati in Pompeji (VI 16,7). Der *clipeus* mit Flussgottmaske und das *oscillum* mit Lorbeerkranz und verlorenem Innenbild (Theatermasken oder Götterkopf) an der Vorder- und *ketos* an der Rückseite (Kat. Nrn. 1.2, Taf. 1) hingen wohl neben Theatermasken zwischen den Säulen einer Portikus des Peristyls¹². Die beiden *pinakes* mit

Satyrkopf und schreitender Gestalt (Satyr oder Silen?), letztere aus dem Haus in *insula* 7, waren in die Rückwand einer Säulenhalle eingelassen (vgl. Kat. Nrn. 3-4, Taf. 2). In der Casa degli Amorini dorati waren zweiseitig skulptierte Maskenreliefs (vgl. Abb. 2) und bacchische Doppelhermen um ein Wasserbassin im Zentrum des Gartens gruppiert. Diese umgaben teilweise als Brunnenfiguren gearbeitete Statuetten von Göttern, Genien (vgl. Rs. 4-7. 30) und Tieren (Rs 15-17)¹³. Neben den Gartenskulpturen standen oft auch Miniaturbrunnen und reliefierte Marmorvasen (vgl. Kat. Nrn. 16. 18). Als Applike und Wasserspeier (?) an einer Brunnenanlage, in der Art des Nymphäums der Casa della Fontana grande (Pompeji VI 8,22), war wohl die tragische Theatermaske Kat. Nr. 17 angebracht (vgl. Taf. 9-10)¹⁴. Tischchen und Bänke standen in der Regel zwischen den Säulen eines Peristyls oder im Atrium (vgl. Kat. Nrn. 7-13. 46, Taf. 5-7)¹⁵.

Ein Unikum stellt das ursprünglich mindestens 2 m lange und, abweichend von der Mehrzahl der Avencher Gartenplastik, aus Kalkstein bestehende Relief Kat. Nr. 5a-b mit einer liegenden, von Genien umgebenen Gestalt und ungewöhnlich vielen antiken Farbspuren dar (vgl. Taf. 3). Es stammt aus einem grösseren Gebäudekomplex nordöstlich des Cigognier-Heiligtums (vgl. Abb. 27). Die Darstellung lässt sich nach pompejanischen Vergleichsbeispielen am ehesten als **Geburt der Venus in der Muschel** interpretieren. Heranzuziehen sind die Wandmalerei an der Rückwand des Peristyls im Haus der Venus Marina (II 3,3) und eine gleichartige Szene an einem Mosaikbrunnen (Haus IX 7,25; vgl. Abb. 3-4). Der 1909/10 nur teilweise freigelegte, ca. 16-17 x 15 m grosse Gebädetrakt in *insula* 32 bestand aus zwei Reihen von je vier Räumen. Er muss sich weiter in westlicher Richtung ausgedehnt haben. Im Norden grenzte er an eine um eine Insulabreite südlicher, parallel zum *decumanus maximus* verlaufende Strasse. Nach Süden hin war er abgeschlossen. Hier schloss offenbar ein Innenhof an. Der Vergleich mit dem **Peristylhaus** in *insula* 16 Ost (vgl. Abb. 15) legt nahe, dass wir auch in *insula* 32 ein solches annehmen müssen. Zur eben vorgeschlagenen Deutung passen auch die zwischen 1909 und 1910 gefundenen Architekturfragmente, Teile von vermutlich zwei (?) verschiedenen Säulenordnungen sowie Reste eines mit Marmor ausgekleideten grossen Wasserbeckens. Dieses befand sich wohl im Zentrum des Säulenhofes. Für die Anbringung des Genienreliefs an der Rückwand des Peristyls, wie beim Haus der Venus Marina in Pompeji, spricht der Fundort in der Südwestecke des 1909/10 aufgedeckten Gebädetraktes¹⁶. Bevorzugte Lage des Hauses, gute Qualität und beträchtliche Ausmasse des Reliefs sowie ungewöhnliche, an hellenistischen Vorbildern orientierte Thematik der Darstellung lassen vermuten, dass der oder die Hausbesitzer der stark romanisierten wohlhabenden Schicht von Aventicum angehörten¹⁷.

Bei den bisher betrachteten, vermutlich meist aus Privathäusern stammenden Ausstattungsobjekten handelt es sich fast durchwegs um marmorne italische Importstücke. Sie sind gleichzeitig mit thematisch und stilistisch eng verwandten, um die Mitte oder im 3. Viertel des 1. Jh. n. Chr. entstandenen Gartenskulpturen aus Pompeji und Herculaneum¹⁸. Wir dürfen deshalb vermuten, dass die Auswahl der Ausstattungsobjekte in den Häusern von Aventicum, wo die Fundzusammenhänge meist unbekannt sind, nach ähnlichen Gesichtspunkten erfolgte wie in den

Vesuvstädten. Bei den nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. zu Reichtum gelangten Pompejanern, oft libertiner Herkunft, kam der auf Imitation spätrepublikanischer Villen ausgerichtete Wohngeschmack deutlich zum Ausdruck. Ihr Ideal war wie bei der von ihnen nachgeahmten Aristokratie des 1. Jh. v. Chr. ein unbeschwertes Villenleben und die Vorstellung einer glücklichen Luxuswelt. In ihren «Miniaturvillen» waren verschiedene Elemente spätrepublikanischer Villen auf kleinem Raum miteinander kombiniert. Charakteristisch ist ein buntes Nebeneinander von inhaltlich nicht zusammenpassender Gartenplastik. Dies illustriert der aus Flussgott, Sphinx, Hermen, Satyrknabe und Tiergruppen bestehende kleinformatige Skulpturenschmuck entlang des Euripus der Casa di D. Octavius Quartio (Pompeji II 5, 2) in eindrucklicher Weise¹⁹. Die überlieferten Avencher Gartenskulpturen des 1. Jh. n. Chr. lassen an eine ähnlich zusammengewürfelte, vorwiegend dionysische Thematik denken. Wie in den Vesuvstädten wird die Zurschaustellung von Besitz, Ansehen und Bildung der vermögenden Hausbesitzer im Vordergrund gestanden haben. Die Gärten sollten den Eindruck idealer, von Göttern und Dämonen bewohnter Landschaften erwecken²⁰.

Besser bekannt sind die Fundzusammenhänge in der wesentlich späteren, zu Beginn des 3. Jh. erbauten **Peristylvilla** von Derrière La Tour am Nordhang des Avencher Stadthügels. Teile des bisher grössten Villenkomplexes in Aventicum (Länge ca. 170 m) waren bereits im 18. und 19. Jh. freigelegt worden. Wie die neuerdings unter der Leitung von Jacques Morel durchgeführten grossflächigen Ausgrabungen zeigten, bestand der ausgedehnte Baumkomplex aus zwei grossen Höfen sowie einem westlichen und einem östlichen Flügel²¹. Reste von Ausstattungsobjekten fanden sich über das gesamte Areal verteilt (vgl. Abb. 27-29)²², vor allem aber im Westflügel, im Bereich der beiden bereits um 1751 aufgedeckten Prunksäle mit *Dionysos-Ariadne-* und *Zodiac-Mosaik*. Der dort gefundene Skulpturenschmuck ist zumeist nur noch durch alte Zeichnungen bekannt. Um ein oktagonales Wasserbecken im Zentrum des grösseren, 18 x 12 m messenden Raumes mit Dionysos-Ariadne-Mosaik, der wahrscheinlich aussen von einer Portikus umgeben war (vgl. Taf. 48,3), gruppierten sich offenbar mehrere Brunnenskulpturen; von diesen sind ein Bacchus und ein Putto (?) mit Wasserkrug (Rs 43. 52) überliefert²³. Zur Ausstattung der beiden Räume gehörten auch auf durchbohrten Untersätzen stehende Wasserbecken (Kat. Nr. 47, Taf. 8; vgl. Kat. Nr. 14) und mehrere geriefelte Marmorvasen (vgl. Abb. 25). Im Areal des Villenkomplexes wurden zwischen 1783 und 1786 zwei Brunnenlöwen (Rs 19. 46, Taf. 34-35) und vermutlich auch ein Knabenbildnis (Rs 73, Taf. 42) gefunden. Die als Gegenstücke gearbeiteten Tierskulpturen gehörten vermutlich zu einem Nymphäum, das sich vielleicht in einem der beiden Höfe befand. Vom Skulpturenschmuck lässt sich einzig die Büste Rs 73 genauer datieren; sie entstand in frühantoninischer Zeit, d.h. vor der Errichtung des Villenkomplexes und war dort vielleicht als kostbares Erbstück in einer Nische aufgestellt²⁴. Zur Skulpturenausstattung dieser Anlage dürfte eine von einer Brunnenskulptur stammende, nach dem Grabungsbefund zwischen 150 und 250 n. Chr. datierbare Hand mit Krug (Rs 71, Taf. 48,1) gehört haben, die im Bereich des Innenhofes gefunden wurde. Gleichzeitig waren möglicherweise auch die Skulpturen im Raum mit dem *Dionysos-Adriadne-Mosaik*²⁵.

Die in bevorzugter Lage errichtete palastartige Anlage mit gewaltigen Ausmassen (bisher ca. 15'000 m²) und prunkvoller Ausstattung hatte, zumindest teilweise, **offiziellen Charakter**. In diese Richtung weist auch der hinten abgeschrägte Block mit Motiv der *Lupa Capitolina* (Kat. Nr. 43, Taf. 36-37; vgl. Abb. 27) aus dem südlichen Hof, der einst ein Ehrenmonument unbekannter Form bekrönte²⁶. Wie bei dem nach Ausweis der Ehreninschriften für die Severer-Dynastie noch im frühen 3. Jh. n. Chr. benützten, von M. Fuchs entsprechend als *praetorium* gedeuteten Baukomplex in *insula* 40 südlich des Forums (vgl. Abb. 15-16) dürfte es sich auch bei der Peristylvilla von Derrière La Tour um die Residenz eines oder mehrerer hoher Funktionäre gehandelt haben²⁷. Die beiden monumentalen, reich ausgestatteten Anlagen legen Zeugnis von dem noch in der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. in Aventicum vorhandenen Wohlstand ab.

Gruppe B umfasst architektonische Ausgestaltung und Ausstattung des Forums und des Heiligtums von La Grange-des-Dîmes. Auf die Anlage Cigognier - Theater, die an anderer Stelle ausführlich besprochen wird, wird hier nur am Rand eingegangen. Dank der neueren Untersuchungen des Verfassers, von Michel Fuchs, Jacques Morel und Philippe Bridel gewinnt man eine gute Vorstellung von den drei genannten monumentalen Baukomplexen in Aventicum²⁸.

Die dreiteilige, ungefähr 200 x 90 m grosse **Forumsanlage** (sog. gallisches Forum) bestand aus *area sacra*, *area publica* (heilige und öffentliche Zone) und Basilika - Curia(?) - Komplex; sie erstreckte sich über das Gebiet der *insulae* 22, 28 und 34 (vgl. Abb. 15, 27-29). Als schweizerische Vergleichsbeispiele bieten sich vor allem die Fora der Koloniestädte *Iulia Equestris* (Nyon) und *Augusta Raurica* (Augst) an. Gute Übereinstimmungen im Grundriss zeigen auch die Forumsanlagen von St-Bertrand-de-Comminges/F und Trier²⁹. Die von Portiken bzw. Kryptoportikus piförmig eingerahmte *area sacra* im nördlichen Teil (*insula* 22) umfasste den Forumstempel auf ca. 16 x 27 m messendem Podium und eine wohl ursprünglich über einer Kryptoportikus liegende *exedra* mit kolossaler Statuengalerie der iulisch-claudischen Dynastie (Rs 37-40, Taf. 42; vgl. Rs 31, 54-55, 74-75). Die von der *area sacra* durch den *decumanus maximus* abgegrenzte *area publica* bestand aus einem ca. 43 x 60 m messenden gepflasterten Platz, der im Osten und Westen von einer Ehrenhalle für die Familien der *Macrii* und anderer prominenter Vertreter der Oberschicht gesäumt war. Den südlichen Abschluss bildete der Komplex Basilika - Curia (?) in *insula* 34. In *insula* 21 Ost, beim westlichen Forumseingang, lag die *schola* der *Otacilii*, in *insula* 33 wahrscheinlich die der *nautae* von Aare und Aramus³⁰.

Auf dem Avencher Forum und in den angrenzenden *insulae* (vgl. Abb. 15) lassen sich bis zu vier Bauphasen fassen. Die oben erwähnte dynastische Gruppe tiberischer Zeit ist wahrscheinlich bereits mit monumentalen steinernen Bauten im nördlichen Teil des Forums (*insula* 22) zu verbinden. Die bedeutendste, in spätflavisch-trajanische Zeit zu setzende dritte Bauphase brachte tiefgreifende Veränderungen in der Bausubstanz der *insulae* 22, 29 und 34 (?) sowie eine Erweiterung des Forums um *insula* 40 nach Süden. Letztere ist vermutlich als eine Art **Nebenforum** anzusehen, wie der Vergleich mit den ähnlich konzipierten Fora von *Augusta Bagiennorum*, Trier und Amiens nahelegt³¹. Im südlichen Teil von *insula* 40 entstand eine ca. 50 x 90 m messende, nach

Norden wahrscheinlich auf einen Platz ausgerichtete palastartige Anlage (vgl. Abb. 16-20; Taf. 13-15). Nach Ausweis von dort gefundenen Severer-Inschriften wurde sie mindestens bis zu Beginn des 3. Jh. n. Chr. benützt³².

Nicht eindeutig geklärt ist die Funktion der in trajanischer Zeit über den ersten Forumsthermen in *insula* 23 West errichteten Anlage. Sie bestand aus drei Räumen und einem südlich anschliessenden durch Portiken gefassten Hof. Nach den neuesten Untersuchungen von Philippe Bridel ist der Baukomplex vermutlich als Versammlungshalle einer (?) Korporation von Ärzten oder Handwerkern zu deuten³³. Die 2,8 m hohe akrolithe Statue der Minerva (Rs 9, vgl. Taf. 41) stand wahrscheinlich auf der Plattform an der Nordwand des Zentralraumes. Minerva wurde möglicherweise als Heilgöttin oder Beschützerin des Handwerks verehrt. Zu einem nicht bekannten, nicht mit einem Umbau der Anlage in Zusammenhang stehenden Zeitpunkt wurde das Götterbild - eigenartigerweise im westlichen **Seitenraum** - sorgfältig zerlegt bestattet³⁴.

Nach dieser kurzen Übersicht über das Forum von Aventicum und die angrenzenden *insulae* wenden wir uns den wichtigsten Bauten und deren Ausstattung im einzelnen zu: Beachtung verdient vor allem die in mitteltiberischer Zeit geschaffene Gruppe mit marmornen Kolossalstatuen der iulisch-claudischen Dynastie (Rs 37-40, Taf. 42). Sie stand wohl in einer nach Süden hin offenen *exedra* (Aussenmasse ca. 12 x 6 m) über der nördlichen Kryptoportikus in der *area sacra* (*insula* 22). Der Statuenzyklus steht nördlich der Alpen weitgehend ohne Parallelen da und unterstreicht die Bedeutung, die der Forumszone bereits in der Frühzeit von Aventicum zukam. Am besten erhalten ist eine ursprünglich 2,8 m hohe Porträtstatue der *Agrippina Maior*, der Gattin des *Germanicus*. Nach dem Bildprogramm dieser Hofdame und einer ungefähr gleichzeitigen Gruppe vom älteren Forum in Leptis Magna (Lybien) wird die Statuengalerie vom Avencher Forum mindestens sechs Figuren umfassen haben. Nebst derjenigen der *Agrippina Maior* sind Statuen des *Divus Augustus*, des regierenden Kaisers Tiberius, des *Germanicus*, des vorgesehenen Tiberius-Nachfolgers *Drusus Minor* sowie der *Claudia Livilla* zu erwarten³⁵. Die vermutlich von der *civitas Helvetiorum* (Stammesgemeinde der Helvetier) beschlossene Aufstellung der Gruppe erfolgte zu einem bestimmten Anlass, am ehesten in Zusammenhang mit einer Änderung des Rechtsstatus vor der flavischen Koloniegründung. Es deutet einiges darauf hin, dass das vorflavische Aventicum mit dem bisher nicht sicher lokalisierten, von Ptolemaios überlieferten *Forum Tiberii* identisch war³⁶. Dass der iulisch-claudische Statuenzyklus in Beziehung zum Kaiserkult stand, ist wahrscheinlich, obwohl sich der in diesem Falle zu erwartende Altar bisher nicht nachweisen liess. Es ist jedoch sinnvoll, vorläufig von Ehrenstatuen zu sprechen³⁷.

Die *area sacra* war für die Verehrung der Kaiserfamilie bestimmt. Auf den offiziellen Kontext im Bereich des Forumstempels weist ein ausgezeichnet gearbeitetes marmornes Inschriftsfragment mit Resten eines Lorbeerzweiges (Abb. 5), das nach der stilistischen Beurteilung in tiberisch-claudische Zeit gehört³⁸. Die sorgfältigen Untersuchungen von Michel Fuchs legen nahe, dass dieser Sakralbau dem *numen* des Kaisers und ab flavischer Zeit Apollo, dem Genius der Kolonie, geweiht war³⁹.

Durch die von E. d'Oleyres zwischen 1849 und 1852 durchgeführten Grabungen im Bereich der *area publica* sind

vor allem die Ehrenhallen an deren Ostseite bekannt geworden. In Nord-Süd-Richtung lassen sich drei ca. 7 x 13,4 m grosse exedrenförmige Hallen mit drei verschiedenen Säulenordnungen nachweisen. Vor den prunkvollen auf den Forumsplatz geöffneten Hallen standen auf Inschriftsbasen Ehrenstatuen. Ganz im Süden befand sich die Reiterstatue (?) eines hohen senatorischen Beamten; weiter nördlich kam der Sockel für Statuen der *Macrii* zum Vorschein⁴⁰. Aus den Inschriften geht hervor, dass Ehrenhalle und Standbilder vom *ordo decurionum* (Stadtrat) von staatswegen beschlossen wurden. Die Kosten für die Ehrenstatuen des *duumvir* (Bürgermeister) *Q. Cluvius Macer* und seiner Gattin übernahmen deren Söhne, *Macrius Nivalis* und *Macrius Macer*. Die Bedeutung dieser romanisierten, wahrscheinlich einheimischen Adelsfamilie, die an zentraler Stelle auf dem Forum verehrt wurde, unterstreicht wohl auch eine weitere im Heiligtum von La Grange-des-Dîmes in Wiederverwendung gefundene monumentale Inschrift; sie weist wohl auf eine bedeutende Stiftung des *Q. Cluvius Macer* hin⁴¹. Nach Ausweis der Ehreninschrift für die Gattin des Bürgermeisters stiftete ihr Urgrossvater, *M. Afranius* (?) *Professus*, die *curia* (Rathaus). Er dürfte mit einem in Avenches und anderswo mehrfach nachgewiesenen Ziegelfabrikanten identisch sein. Nach dem Grundrissvergleich mit anderen dreiteiligen Forumsanlagen möchte man dieses wahrscheinlich im 2. Viertel des 1. Jh. n. Chr. errichtete Gebäude mit dem südlich an die Basilika anschliessenden (lichte Weite ca. 15,50 x 10 m) in *insula* 34 identifizieren (vgl. Abb. 15)⁴².

Mindestens ebenso bedeutend und einflussreich muss seit der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. die Familie der *Otacilii* gewesen sein. Deren ca. 22,4 x 7 m messende, aus zwei *exedrae* bestehende Ehrenhalle (*schola*) befand sich in *insula* 21 Ost, am Kreuzungspunkt von *decumanus maximus* und Forum. Die Ehrenstatuen waren offenbar in Nischen an der Rückwand im Norden des auf den *decumanus maximus* ausgerichteten Gebäudes aufgestellt. Durch die an der Südseite der *schola* angebrachten und zu weiteren Ehrenmonumenten davor gehörenden Inschriften sind zahlreiche prominente Familienmitglieder bezeugt. Hervorzuheben sind die Ehreninschrift für einen Kaiserkultpriester, die für *Q. Otacilius Pollinus*, den *patronus* der Schiffer von Saône und Rhone, der unter Hadrian die *immunitas* (Steuerfreiheit) erhielt, sowie die für einen weiteren Otacilier, der wohl Bauvorhaben (Tempel?) finanziert hat⁴³. Die Ehrenhalle (*schola*) für die Schiffer von Aare und Aramus in *insula* 33 (?), denen der Warentransport nach Aventicum oblag, ist durch eine über 3 m lange Bauinschrift und ein verziertes tuskisches Kapitell bezeugt. Reicher Statuenschmuck befand sich wahrscheinlich auch in der max. 71 x 26 m messenden dreischiffigen Basilika (vgl. Kat. Nr. 61; Abb. 15)⁴⁴.

Offiziellen Charakter hatte nach den gewaltigen Ausmassen von ca. 50 x 90 m, der Blitzbündeldekoration der *exedrae* und der dort gefundenen Ehreninschriften für die Severer-Dynastie die prunkvoll ausgestattete palastartige Anlage der *insula* 40 (vgl. Abb. 15-20. Kat. Nr. 21a-i, Taf. 13-15). Von allen bisherigen Deutungen dieses in der Längsachse des Forums liegenden Baukomplexes überzeugt die neueste von Michel Fuchs am meisten. Ausgehend von Bauten mit verwandtem Grundriss interpretierte er die Anlage als *praetorium*, d.h. als Sitz eines Provinzgouverneurs oder allgemein als Residenz hoher römischer Funktionäre⁴⁵.

Den vermuteten Legatenpalast des Nebenforums (?) brachte M. Fuchs in Beziehung zu Ehreninschriften für zwei nicht namentlich überlieferte hohe senatorische Beamte und *patroni* der Koloniestadt Aventicum. Der eine von der Helvetiergemeinde öffentlich Geehrte war Gouverneur (*legatus pro praetore Augusti*) von Obergermanien, der andere Statthalter des Kaisers Trajan in der Provinz *Lugdunensis* und zuletzt Beauftragter Trajans für die Schatzungen der Provinz *Germania Superior* (?). Nach den Untersuchungen von M. Fuchs könnte er mit *Lucius Cornelius Priscus*, dem Gouverneur von Obergermanien und dem gleichnamigen (?) im Areal Cigognier - Theater nachweisbaren Ziegelfabrikanten identisch sein. Das zwischen 110/11 und 114 n. Chr. zu datierende Ehrenmonument für diese bedeutende Persönlichkeit war vermutlich im Cigognier-Heiligtum aufgestellt⁴⁶. In trajanischer Zeit entstand auch die wohl repräsentativ auf einen Platz gerichtete Schrankenarchitektur der beiden *exedrae* H und H' des vermuteten *praetorium* in *insula* 40 (vgl. Abb. 15-17). Die **Blitzbündel** auf den Schrankenplatten gehören zum Repertoire der Reichsthematik; das Attribut des Iuppiter steht in Bezug zur Kaiserideologie. Unter Domitian und in der Folge unter Trajan spielte der Kult für den römischen Hauptgott eine wichtige Rolle. Auf den Attikareliefs des 114 n. Chr. geweihten Trajansbogens von Benevent übergibt Iuppiter dem Kaiser, seinem Stellvertreter auf Erden, symbolisch das Blitzbündel⁴⁷.

Der 16,2 x 13,8 m im Lichten messende saalartige Hauptraum Q mit südlich anschliessender, wohl zur Aufstellung von Statuen bestimmter Rundbasis (Dm 3 m) dürfte als Audienzsaal gedient haben (vgl. Abb. 16). Aus diesem stammen zahlreiche Ehreninschriften für die Severer-Dynastie. Sie machen deutlich, dass dieser Raum und vermutlich auch grössere Teile des palastartigen Komplexes bis ins frühe 3. Jh. n. Chr. offiziell-repräsentativen Charakter hatten. Auf einer der Inschriften trägt *Septimius Severus* den Titel *conservator orbis*; der Kaiser wurde also Iuppiter oder *Mars Conservator* angeglichen. Die Tafel ist wohl ein Teil eines Monuments mit Bronzestatuen (?) der Kaiserfamilie, das aufgrund eines Volksbeschlusses der Helvetiergemeinde gestiftet wurde⁴⁸. Dass in dem vermuteten Legatenpalast von trajanischer bis in die severische Zeit der Kaiserkult stattfand, ist anhand der überlieferten Zeugnisse wahrscheinlich. Im Raum Q sind keine für die kultische Verehrung des Kaiserhauses zu erwartende Altäre nachgewiesen. Aus einem der südlich an diesen angrenzenden Räume (S) beidseitig der Rundbasis (R) dürfte jedoch ein fragmentierter Weihealtar für *Iulia Domna*, die Gattin des *Septimius Severus*, stammen; nach der Inschrift wurde sie als *mater castrorum* verehrt. Weitere vermutlich zu Altären gehörende Fragmente kamen in dem östlich an *exedra* H anschliessenden Raum E zum Vorschein⁴⁹.

Der am *decumanus maximus* gelegene Tempelbezirk von **La Grange-des-Dîmes** befindet sich am Westrand der Stadtparzellierung und weicht in der Orientierung leicht von dieser ab (vgl. Abb. 6-7. 27-29). Die neuere Forschung hat sich eingehend mit Grabungsbefund, Rekonstruktion und Bestimmung des Heiligtums befasst, das insbesondere durch die neuesten Ausgrabungen von Jacques Morel besser bekannt geworden ist⁵⁰.

Im Zentrum der folgenden Ausführungen steht die von Monika Verzár vertretene These des **Kaiserkults** im Heiligtum, die von der neueren Forschung kritisch bis ablehnend aufgenommen wurde. M. Verzár stützt ihre Beweis-

führung vor allem auf die am monumentalisierten Vierecktempel (Abb. 8, Aussenmasse 19,8 x 20 bzw. 10,8 x 9,4 m) angebrachten *clipei* mit Iuppiter-Ammon-Masken (vgl. Kat. Nr. 19b-c, Taf. 11), ein mit Fundamentierung erhaltenes Tetrastyl (1,6 x 1,6 m) neben dem Tempel und ein im heiligen Bezirk wohl *in situ* gefundenes Altärchen mit einer Weihung an *Mercurius Cissonius*⁵¹.

Den Ausgangspunkt für die Verbreitung des Clipeusmotivs bildet das 2 v. Chr. geweihte *Forum Augustum* in Rom. Die dort am Attikageschoss zwischen Karyatiden angebrachten Rundschilde mit Iuppiter-Ammon-Masken und Barbarenköpfen (?) spielen auf die militärischen Erfolge Octavians zwischen 31 und 29 v. Chr. an und symbolisieren die Macht des siegreichen Herrschers. Augustus lehnte sich bewusst an Alexander den Grossen an, der sich als Sohn des *Iuppiter Ammon* betrachtete. Die nach dem Sieg am Granikos erbeuteten Schilde der Feinde liess er am Epistyl des Parthenon aufhängen⁵².

Baukonzept des stadtrömischen Vorbildes und Clipeusdekoration mit Iuppiter-Ammon-Masken wurden für Forum und Provinzialtempel in Tarraco (Tarragona, Spanien) weitgehend übernommen. Wie das Augustusforum wird die in neronisch-frühflavischer Zeit fertiggestellte Anlage ebenfalls dem Kaiserkult gedient haben⁵³. Auch der Grundriss des Forums von Arles nimmt offenbar Bezug auf das Augustusforum. Auf den Kaiserkult weist hier ein Marmordetot in der Nordgalerie der Kryptoportikus, das einen Kolossal Kopf des Octavian, eine Kopie des *clipeus virtutis* des Augustus von 27 v. Chr. und Inschriften enthielt. In Zusammenhang mit der Umgestaltung der Anlage in flavischer Zeit scheinen Rundschilde mit Okeanos-Masken (vgl. Abb. 13) zu stehen; ihr ursprünglicher Anbringungsort bleibt unklar⁵⁴.

Wie M. Verzár richtig gesehen hat, erfolgte die Verbreitung des Clipeusmotivs von Arles ausgehend rhoneaufwärts. Als gesichert darf auch die Abhängigkeit der Avencher Rundschilddekoration von Arles gelten (vgl. Kat. Nr. 19a-d, Taf. 10-12)⁵⁵. Nicht aufrechterhalten lässt sich die Behauptung, die Clipeusverzierung stehe in jedem Falle in Beziehung zum Kult des Augustus oder zum Kaiserkult im allgemeinen. Die von ihr zum Vergleich mit denen von La Grange-des-Dîmes herangezogenen Rundschilde von Arles, Caderousse (bei Orange/F), Vienne und Nyon stammen durchaus nicht von gesicherten Fundkomplexen, so dass sich über ihre ursprüngliche Anbringung meist nur Vermutungen anstellen lassen⁵⁶. Dazu kommt, dass in Arles Okeanos-, aber keine Iuppiter-Ammon-Masken überliefert sind; bei den *clipei* aus Nyon sind die Innenbilder nicht erhalten. Das Iuppiter-Ammon-Motiv war allgemein verbreitet. Von der monumentalen Kunst wurde es im militärischen Bereich auf *phalerae* und *pteryges* übertragen. *Iuppiter Ammon* ist in diesem Falle wohl als Heeresgott und in apotropäischer Funktion zu verstehen. Im sepulkralen Bereich dürften Iuppiter-Ammon-Köpfe als Symbole der Kraft und Stärke vor allem unheilabwehrende Funktion gehabt haben. In der Kleinkunst, etwa auf Lampen oder Gewichten von Waagen, steht der dekorative Charakter im Vordergrund⁵⁷.

Noch weniger überzeugt die von M. Verzár postulierte Verbindung von Tetrastylen mit dem Kaiserkult. Sie geht von einem solchen viersäuligen Bau mit einer Bronzestatue des Augustus neben dem Apollotempel vom Palatin und einem inschriftlich nachgewiesenen Tetrastyl mit Darstel-

lung der Dioskuren in Assisi aus. Beide bringt sie in Verbindung mit dem Kaiserkult⁵⁸. Solche baldachinartig überdachten Tempelchen stehen indes meist nicht in Beziehung zur Verehrung des Kaiserhauses: In gallo-römischen Heiligtümern dienten sie zur Aufnahme von Statuen verschiedener Gottheiten. Ein Götterbild ist wohl auch im Tetrastyl des Tempelbezirks von La Grange-des-Dîmes in Avenches zu erwarten (vgl. Abb. 6-7). Auf eine Kaiserstatue weisen zumindest weder Inschrifts- noch Skulpturfragmente⁵⁹.

Ein nördlich der Nordwestecke des Vierecktempels gefundenes Altärchen bezeugt die Verehrung von *Mercurius Cissonius*, d.h. des Merkur als Wagen- und Transportgott, im Avencher Heiligtum. Für die von M. Verzár vorgeschlagene Deutung als *Mercurius Augustus*, d.h. eine Angleichung des Merkur an einen Kaiser, finden sich keine Hinweise. Die Argumente von M. Verzár für den Nachweis des Kaiserkultes im Tempelbezirk von La Grange-des-Dîmes sind also nicht stichhaltig⁶⁰.

Dass die Verehrung eines einheimischen, dem römischen Merkur angeglichenen Gottes, d.h. wohl des *Mercurius Cissonius*, im Vordergrund stand, belegen weitere Zeugnisse. Der knapp lebensgrosse Merkurkopf Kat. Nr. 20 (Taf. 12) stammt wahrscheinlich von der zentralen, ca. 1,5 m hohen Giebelfigur des monumentalisierten Vierecktempels⁶¹. Er dürfte zusammen mit anderen Göttinnen, möglicherweise *Rosmerta* und *Fortuna*, dargestellt gewesen sein. In kultischer Verbindung mit *Mercurius Cissonius* standen im Tempelbereich wohl die *Lugoves*, keltische Handels- und Kollektivgottheiten. Von einem monumentalen, in der Nähe des Vierecktempels aufgestellten Weihedenkmal für diese Göttinnen stammt ein kolossales korinthisches Kapitell mit der Inschrift «*LUGOVES*». Es war auf einen Pfeiler gesetzt und wird Bilder dieser Gottheiten getragen haben⁶². Zu zwei offenbar als Pendants im heiligen Bezirk aufgestellten etwa 1,10 m hohen Merkurbildern gehörten wohl die beiden Marmortorsen aus dem Kalkofendepot bei der südwestlichen Tempelecke (Rs 26-27, Taf. 46). Wie in den Heiligtümern von Bretten (Baden-Württemberg) und Regensburg-Ziegetsdorf könnten auch im Tempelbezirk von La Grange-des-Dîmes verkleinerte Abbilder des im Tempel verehrten Merkur gestanden haben⁶³. Von weiteren innerhalb des *temenos* von La Grange-des-Dîmes aufgestellten unterlebensgrossen Götterbildern stammen wahrscheinlich auch die neuerdings gefundenen Skulpturfragmente Rs 66-67 und 69-70 (vgl. Taf. 47). Auf Quellgottheiten, vielleicht die Stadtgöttin *Dea Aventia*, weist die Quellfassung links neben der Freitreppe des Vierecktempels (vgl. Abb. 7)⁶⁴. Nicht auszuschliessen ist, dass im Tempelbezirk von La Grange-des-Dîmes auch Iuppitergigantensäulen standen (vgl. Kat. Nrn. 30a-e. 39, Taf. 19-21. 32)⁶⁵. Während der im letzten Viertel des 1. oder zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. erbaute monumentalisierte Vierecktempel in erster Linie wohl Merkur geweiht war, kennen wir die im neuerdings westlich davon freigelegten älteren Rundtempel (Aussendurchmesser 19 bzw. 10 m) verehrte Gottheit leider nicht⁶⁶.

Charakteristisch für das Heiligtum von La Grange-des-Dîmes und zahlreiche andere gallorömische Tempelbezirke ist das bunte Nebeneinander von verschiedenen einheimischen Gottheiten, die römischen angeglichen wurden. Eine enge Anlehnung an römische Vorlagen zeigt indes der auf Podium errichtete Vierecktempel, sowohl in der architektonischen Gestaltung als auch in der figürlichen

Bauplastik. Er gehört zu den sog. **klassifizierten gallorömischen Umgangstempeln** (vgl. Abb. 7-8)⁶⁷. Hinweise zur Bestimmung des Tempelbezirks von La Grange-des-Dîmes liefert wahrscheinlich die Gegenüberstellung mit dem Heiligtum von Augst-Sichelen 2-3 in urbanistisch vergleichbarer Situation (vgl. Abb. 27-28). Dieses lag auf halber Strecke zwischen der eigentlichen Stadt und dem Westtor. Die offiziellen Gebäude der Kolonie und die Sakralbauten für die einheimischen Gottheiten waren voneinander getrennt. Man duldet die einheimischen Kulte, verdrängte sie jedoch an den Stadtrand. Auffallend sind zudem die Übereinstimmungen in Bauform und Dimensionen zwischen den auf Podium erhöhten Vierecktempeln von La Grange-des-Dîmes in Avenches und Sichelen 2 in Augst⁶⁸. Inwieweit die neuerdings von Jacques Morel ausgegrabenen, östlich an das Heiligtum La Grange-des-Dîmes anschliessenden **Thermen** in *insula* 19 zu diesem in Beziehung stehen, werden die noch laufenden sorgfältigen Untersuchungen der Ausgräber ergeben. Zu prüfen ist, ob es sich, etwa wie beim Heiligtum von Augst-Grienmatt, zumindest teilweise um Heilbäder handeln könnte⁶⁹.

H. Bögli sah die einheimischen Tempel von Augst-Sichelen 1-3 als eine Art Gegengewicht zum Forumstempel und der Baugruppe von Schönbühl-Theater an und vermutete hier den religiösen Mittelpunkt der *civitas Rauracorum*. Es liegt nahe, an eine ähnliche Situation in der Koloniestadt Aventicum zu denken. Das Heiligtum von La Grange-des-Dîmes war das religiöse Zentrum der auch nach der Koloniegründung weiterbestehenden *civitas Helvetiorum*⁷⁰. Die Rundschilder mit Iuppiter-Ammon-Masken sind allgemein als Machtsymbol aufzufassen. Sie waren wahrscheinlich wie beim Augustusforum in Rom (!) nebst solchen mit Flussgott- und Medusenmasken (?) am Attikageschoss angebracht (vgl. Kat. Nrn. 19-20. Taf. 10-12. Abb. 8). Dadurch sollten in gewissem Masse auch öffentlicher Charakter des Baues und Loyalität mit dem Kaiserhaus zum Ausdruck gebracht werden. Ein spezieller Bezug zum Kaiserkult lässt sich indes, wie oben dargelegt, daraus nicht ableiten⁷¹.

Diesem diene dagegen in erster Linie offenbar die gewaltige, ca. 340 x 107 m messende Anlage **Cigognier - Theater** mit pi-förmiger Portikus. Der in unmittelbarer Nachbarschaft des Tempelbezirks von La Grange-des-Dîmes gelegene Baukomplex wurde zwischen dem ausgehenden 1. Jh. und ca. 140 n. Chr. errichtet (vgl. Abb. 27-29)⁷². Trotz des ausgesprochen offiziell-repräsentativen Charakters dieser Anlage wurden auch hier einige einheimische Gottheiten, etwa *Mars Caturix*, die *Suleviae* (Muttergottheiten) und möglicherweise auch die Stadtgöttin *Dea Aventia*, verehrt⁷³.

In der architektonischen Form lässt sich das Ensemble sehr gut mit der in neronisch-frühflavischer Zeit erbauten, max. 198 x 102,5 bzw. 60 m messenden Anlage Schönbühl-Tempel-Theater neben dem Forum in der Koloniestadt Augusta Raurica vergleichen. In Aventicum war es aus Platzgründen nicht mehr möglich, den riesigen Baukomplex Cigognier - Theater neben dem Forum unterzubringen⁷⁴. Das in seiner monumentalen Ausgestaltung etwas früher fertiggestellte Heiligtum von La Grange-des-Dîmes wird nach Vollendung des Ensemble Cigognier - Theater einiges von seiner Bedeutung eingebüsst zu haben.

Dass im vermuteten Versammlungsort der *civitas Helvetiorum* von La Granges-des-Dîmes Angehörige der stark

romanisierten Oberschicht in höchsten städtischen Ämtern grössere Projekte finanzierten, legen Fragmente einer monumental, in einer späten Mauer wiederverwendeten Bauinschrift (?) nahe. Sie nennt wohl den Bürgermeister *Q. Cluvius Macer* als Geldgeber, der zusammen mit seiner Familie mit einer Halle und Statuen für seine Verdienste geehrt wurde. Es ist durchaus denkbar, dass diese bedeutende Persönlichkeit den monumentalisierten Vierecktempel ganz oder teilweise finanziert hat⁷⁵.

Von den **Weihedenkmälern (Gruppe C)** werden die oben erwähnten vermuteten Iuppitergigantensäulen aus gelblichem Jurakalk näher besprochen. Von dem einen (mit verlorenem Viergötterstein) etwa 7 m hohen Monument blieben ein Büstenkapitell sowie drei aufeinanderfolgende geschuppte Säulentrommeln und möglicherweise ein bärtiger Gigantenkopf erhalten (vgl. Kat. Nr. 30a-e, Taf. 19-21). Ein Reliefblock mit der Hüftpartie des stehenden Herkules gehörte vielleicht zum Viergötterstein eines weiteren solchen Denkmals (vgl. Kat. Nr. 39, Taf. 32). Nach den Proportionen wäre, wie in Zürich-Lindenhof, eine weit grössere, gegen 20 m hohe Iuppitergigantensäule zu ergänzen. Die beiden vermuteten, zwischen ca. 170 und der Mitte des 3. Jh. n. Chr. anzusetzenden Stiftungen an einen Iuppiter gleichgesetzten Wetter- und Lichtgott dürften eher im Tempelbezirk von La Grange-des-Dîmes als im Areal des Cigognier-Heiligtums aufgestellt gewesen sein (vgl. Abb. 6. 27. 29). Letzteres diene ja offenbar vorwiegend dem Kaiserkult⁷⁶.

Der Fundort der hier postulierten Iuppitergigantensäulen liegt weitab vom Verbreitungsgebiet solcher Monumente, dem Rhein-Main-Mosel-Raum. Ungewöhnlich ist auch das Auftreten in einer Stadt. Normalerweise begegnen uns diese nach einer ertragreichen Ernte aufgestellten Weihedenkmäler auf dem Land, in Gutshöfen oder in kleineren Siedlungen. Im Gebiet der römischen Schweiz sind indes weitere Monumente dieser Art sicher oder wahrscheinlich nachweisbar. Erinnert sei an Reste von Iuppitergigantensäulen im *vicus* von Zürich-Lindenhof und wohl auch in der Koloniestadt *Augusta Raurica*. In Aventicum möchte man, wie bei der grossen Mainzer Iuppitersäule, an Stiftungen von kommunalen Körperschaften oder aber von Berufsvereinigungen denken⁷⁷.

Gruppe D umfasst die wichtigsten im Avencher Fundmaterial nachweisbaren **Grabdenkmäler**. Die bedeutendsten von der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. bis in die spätere Kaiserzeit benützten Nekropolen lagen an den Ausfallstrassen ausserhalb des West- und Nordosttores (vgl. Abb. 27-29). In der Nekropole von En Chaplix wurden in einem nördlichen und südlichen Grabbezirk zwei monumentale, über 20 m hohe Grabbauten, sog. *exedrae*, errichtet⁷⁸. Nebst der frühen Zeitstellung im 2. Viertel des 1. Jh. n. Chr. und der Übernahme einer mittellitalischen Grabform überrascht der reiche, qualitativ voll gearbeitete Skulpturenschmuck. Attisdarstellungen, bacchische Thematik und Meerthiasos widerspiegeln Jenseitssymbolik. Unter den Überresten von Grabstatuen verdienen das lebensgrosse Porträt eines *togatus* und der Torso einer weiteren leicht überlebensgrossen Togastatue besondere Beachtung. Sie standen wohl in der *aedicula* des südlichen, gegen 40 n. Chr. entstandenen Grabbaues. Leider fehlen bisher Grabinschriften, die eine Identifizierung der Dargestellten erlauben. Wir dürfen vermuten, dass es sich um prominente Angehörige früh romanisierter keltischer Adelsgeschlechter, vielleicht der

Camilli, handelte⁷⁹. Die beiden aufwendigen Grabbauten und der kolossale Statuenzyklus der iulisch-claudischen Dynastie auf dem Forum zeugen von der Bedeutung, die Aventicum bereits in der Frühzeit hatte⁸⁰.

Als Teil eines monumentalen, ca. 6 m hohen Grabpfeilers des späteren 2. bzw. 3. Jh. n. Chr. möchte man einen Block mit Familiendarstellung (Kat. Nr. 34, Taf. 26-27) ansehen. Die Szene auf dem möglicherweise aus der Westnekropole verschleppten Reliefblock steht in enger Beziehung zur Trierer Grabplastik. War wie auf den meisten der Neumagener Grabpfeiler auch hier eine vermögende Händlerfamilie wiedergegeben? Die Nebenseiten des ursprünglich reich bemalten Monuments zeigten vermutlich Darstellungen aus dem Berufsleben und Alltag der Verstorbenen und ihrer Dienerschaft⁸¹.

Die Behörden der Kolonie konnten prominenten Persönlichkeiten kostenlos einen Platz für das Grabmal an bevorzugter Stelle zuweisen. Erinnert sei etwa an das Grab «der Erzieherin des Kaisers» unmittelbar ausserhalb des Westtores⁸².

Einfachere Stelen wie die der *Iulia Censorina* (Kat. Nr. 31, Taf. 22-24), die ihr Vater, ein Schankwirt oder Krämer (*caupo*), im 2. Viertel des 1. Jh. n. Chr. aufstellen liess, möchte man mit dem «Mittelstand» verbinden⁸³. Dies gilt wohl auch für die beiden fragmentierten Grabsteine von der Westnekropole (vgl. Kat. Nrn. 32-33, Taf. 25. Abb. 27). Von besonderem kulturhistorischem Interesse ist innerhalb dieser Gruppe der des lydischen Goldschmiedes *Camillius Polynices* und dessen Sohnes *Paulus*, die offenbar in die alteingesessene Familie der *Camilli* aufgenommen worden sind⁸⁴.

Vor allem die vermögende Schicht hatte die Möglichkeit, durch Errichtung imposanter Grabdenkmäler im Gedächtnis der Nachwelt zu bleiben. Inschriften geben Auskunft über Ämterlaufbahn und Verdienste prominenter Verstorbener. Reliefs berichten über berufliche Tätigkeit und alltägliche Beschäftigungen. Wohl am eindrucklichsten illustriert das sog. Lingonentestament, eine in Abschrift erhaltene letztwillige Verfügung eines reichen Provinzialen, wie die wohlhabende gallische Bevölkerung beim Bau aufwendiger Grabmonumente angesehenen Römern nacheiferte⁸⁵.

¹ Zu den Kalköfen vgl. Einleitung, S. 17 mit Abb. 27-29 sowie Bossert, 1983, 11 mit Beilagen 1. 2.

² Einteilung basiert auf der des Rundskulpturen-Corpus. Vgl. Bossert 1983, 61 ff. - Vgl. S. 221 f.

³ Grundlegend zur Bevölkerungsstruktur und zum Rechtsstatus von Aventicum P. Frei, Zur Gründung und zur Rechtsstellung der römischen Kolonie Aventicum, BProAvent 20, 1969, 5 ff.; Frei-Stolba 384 ff. - Zu den Inschriften vgl. Howald - Meyer 252 ff.; Walser I 154 ff.; ebenda II 16 ff. Forum: Bossert - Fuchs 48 ff. I 1 - 91; M. Blanc, Le forum d'Avenches: Inscriptions et monuments, Mémoire de licence, Lausanne 1991, Ms., passim, bes. Taf. 5 (Kartierung der Inschriften). - Italien: P. Zanker, Zur Rezeption des hellenistischen Individualporträts in Rom und in den italischen Städten, in: Hellenismus in Mittelitalien, Abh. der Akad. der Wissensch. in Göttingen (1974) 581 ff. bes. 587 ff. (Rom); 597 ff. (italische Städte). - Zu Pompeji im speziellen vgl. Zanker 461. 466 Anm. 23. 470. 514. 518 ff. - Zu den pompejanischen Hausbesitzern ausserdem M. Della Corte, Case ed abitanti di Pompei³ (1965) passim; J. Andreau, Les affaires de Monsieur Jucundus (1974) passim; P. Castren, Ordo Populusque Pompeianus. Polity and Society in Roman Pompeii, Acta Instituti romani Finlandiae 8, 1975, passim; Dwyer, 1982, 22f. 60f. 84 ff.

⁴ *Camilli*: Vgl. Frei-Stolba 378f. bes. Anm. 336. 339. - *Claudii*: Ebenda 390 Anm. 347. - Zu den romanisierten Abkömmlingen des keltischen Adels vgl. ebenda 389 Anm. 380. 381. 383. - *Otacilii*: Ebenda Anm. 382.

⁵ Zu *insula 16 Ost* vgl. H. Bögli u.a., *Insula 16 Est*. Rapport sur les fouilles exécutées en 1965/66, BProAvent 21, 1970/71, 19 ff. bes. 21. 39; ders., Avenches VD, JbSchwUrgesch 57, 1972/73, 281f. Abb. 63; Frei-Stolba 395 Anm. 367; Tuor-Clerc 27 ff. Abb. 25. 26. Völliges Fehlen von Skulpturen wohl durch Kalköfen in Nordwestecke der *insula* bedingt. - Frei a.O. 16 f. schliesst auf geringe Anzahl von Veteranen und hebt starken keltischen Einfluss in der Titulatur der Kolonie hervor. Zu den fehlenden Veteranengrabsteinen Frei-Stolba 349f. Anm. 363. 364. - Koloniegründung wohl weder Belohnung noch Bestrafung. Vgl. Frei a.O. 21; Frei-Stolba 392f.; U. Schillinger-Häfele, Die Deduktion von Veteranen nach Aventicum. Ein Beitrag zur Geschichte der Kolonisation der frühen Kaiserzeit, Chiron 4, 1974, 441 ff. bes. 447 sieht Ansiedlung als wirtschaftliche Unterstützung nach den Wirren von 69 an. Ableitung der Veteranendeduktion aus dem Beinamen «*Emerita*», Ortsnamen auf -anum: Frei-Stolba 395 Anm. 365-367. - Zur Koloniegründung vgl. auch Frei-Stolba 391 ff.; D. van Berchem, Avenches colonie latine?, Chiron 11, 1981, 221 ff.

⁶ Vgl. Zanker 514. 518 ff.

⁷ Folgende Inschriften wohl in Zusammenhang mit dem «Mittelstand»: Grabinschrift für *Iulia Censorina* (Kat. Nr. 31): Beiname *caupius* des Vaters offenbar von *caupo* (Krämer oder Schankwirt) abgeleitet. - Goldschmied *Camillius Polynices* und dessen Sohn *Camillius Paulus* lydische Zuwanderer, Angehörige der Zunft der Zimmer- und Feuerwehreute (*dendrophoroi*), vgl. Howald - Meyer Nr. 236; Walser II 18. 22 Nr. 117. - Weihung der Ärzte und *professores*: Howald - Meyer Nr. 210; Walser I 162f. Nr. 77. - Stiftung der Aareschiffer, Gilde für den Warentransport in die helvetische Kapitale: Howald - Meyer Nr. 217; Walser I 186f. Nr. 88. - Zu den *collegia tenuiorum*, die auch Begräbnisvereine bildeten, vgl. L. Berger - St. Martin - Kilcher, Gräber und Bestattungssitten, in: UFAS 148f.

⁸ Zur Pisonenvilla vgl. D. Pandermalis, Zum Programm der Statuenaussstattung in der Villa dei Papiri, Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung 86, 1971, 173 ff. bes. 181 ff. Beil. 9; I. Sgobbo, Statue di oratori attici ad Ercolano, dinanzi alla biblioteca della Villa dei Papiri, Rendiconti della Accademia di archeologia, lettere e belle arti, Napoli, N.S. 47, 1972, 241 ff.; D. Mustilli u.a., La Villa dei Papiri, Cronache ercolanesi 13, 1983, 2. Suppl. - Casa degli Amorini dorati: A. Sogliano, Campania. IV Pompei. Relazione degli scavi fatti dal dicembre 1902 a tutto marzo 1905, Notizie degli scavi di antichità 1907, 560 ff.; E. La Rocca - F. Coarelli u.a., Guida archeologica di Pompei (1976) 262 ff.; H. Döhl, Plastik aus Pompeji. I. Katalog; II. Bemerkungen (ungedruckte Göttinger Habilitationsschrift, 1976) 26 ff.; Jashemski 38 ff. Abb. 60-67; Zanker 492 ff. Abb. 25-27; Dwyer 1981, Taf. 93; Froning 9 ff. 13 ff. Taf. 1,1,2.

⁹ Cic., ad Att. I 5,7; 8,2. 10,3. - Zum Kunstgeschmack der Villenbesitzer in der späten Republik und in Pompeji nach dem Erdbeben von 62/63 n. Chr. ausführlich Zanker passim. - Allgemein: H. Jucker, Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen (1950) passim. bes. 42 ff. G. Becatti, Arte e gusto negli scrittori latini (1955) passim. Vgl. auch Anm. 19.

¹⁰ Vgl. Döhl a.O. passim, bes. S. 104 ff.; Jashemski passim; Zanker passim; Dwyer 1982, 113 ff. 121 ff. 129 ff., dazu H. Döhl in: Gnomon 52, 1980, 693f. und V. Kockel, in: Gymnasium 91, 1984, 3, 268 ff.; R. Neudecker, Die Skulpturenausstattung römischer Villen in Italien, Beiträge, Bd. 9 (1988) passim. - Vgl. auch Anm. 8-9.

¹¹ Vgl. Dwyer, 1982, 113 ff. (pompejanisches Haus); 121 ff. (transportable und an Standort gebundene Skulpturen); 129 ff. (Reliefskulptur, bes. Oscilla); Vgl. Rez. Kockel a.O. 269f. - Zu den Vorbildern der Avencher Gartenplastik vgl. Anm. 5 zu Kapitel 3.

¹² Zur Casa degli Amorini dorati vgl. Anm. 8. - Atrium der Casa del rilievo di Telefo, Herculaneum, mit zwischen den Säulen aufgehängten Oscilla: Jashemski a.O. 52 Abb. 91. - Gemalte Oscilla mit Girlanden, zwischen Säulen der Peristyle: Froning 14 Anm. 39. - Oscilla aus billigerem Material (weisser Ton) mit Venus (?) sowie Fragmente dreier weiterer Scheiben mit Apollo, Amor und Psyche sowie Europa auf dem Stier aus *insula 31* in Augst, ursprünglich in Halle (?) aufgehängt: M. Martin, Römermuseum und Römerhaus Augst, Augster Museumshefte 4, 1987, 106 Abb. 95.

¹³ Zweiseitig skulptierter, ursprünglich auf Pfeiler im Garten aufgestellter Pinax mit Masken aus der Casa degli Amorini dorati (unsere Abb. 2) in Zweitverwendung in Portikusrückwand eingemauert. Vgl. Anm. 13 zu Kat. Nr. 3. Zwei Pinaxfragmente aus Augst, *insulae* 30 und 31, mit Pan bzw. Meerwesen, ursprünglich wohl ebenfalls in Portikusrückwand eingelassen. Vgl. Bossert-Radtke 89 Nrn. 56. 57 Taf. 42. - Zur vermuteten Aufstellung der Avencher Gartenskulpturen vgl. Bos-

- sert 1983, 61f. Dort zitierter Silen *liknophoros* (Rs 7, hier Taf. 41) in Verbindung mit dem bacchischen Mysterienkult. Sehr gute Qualität und Fundort in Haus der westlich an das Forum grenzenden *insula* 33 lässt auf wohlhabende Besitzer schliessen.
- ¹⁴ Zur vermutlichlichen ursprünglichen Anbringung von Kat. Nr. 17 vgl. dort Anm. 9-11.
- ¹⁵ Zu Tischchen in Häusern und Gärten vgl. Anm. 2 zu Kat. Nr. 12 und Anm. 3 zu Kat. Nr. 13. Ferner: R. Etienne, Pompeji. Das Leben in einer antiken Stadt (1974) Taf. 11 (Casa di M. Lucretius Fronto); Reste eines Marmortisches vom «Sitzrondell» im Garten der Casa di Octavius Quartio: Zanker 477. - Monopodien (vgl. Kat. Nr. 7) gegen eine Wand gestellt, oft in *cubicula* oder Viridarien. Vgl. Zanker 504 Abb. 36 (Casa del Granduca, Pompeji VII 4,56); Bossert, 1983, 18 Anm. 6. 7 (zu Nr. 2).
- ¹⁶ Zum Peristylhaus in *insula* 16 vgl. Anm. 5. - Zu den 1909/10 gemachten Funden vgl. E. Secretan, Fouilles en Prilaz. Hiver 1909/10. BPro-Avent 10, 1910, 34; Cat MRA IV S. 81 Nrn. 4967-4976. 4978. 4984-4985 (Kapitelle, Säulen, Basen u.a.); Nrn. 4977 und 4979 (Wasserbecken). - Zur Rekonstruktion des Genienreliefs vgl. Anm. 7-8. 10 zu Kat. Nr. 5a-b.
- ¹⁷ Zu den Vorlagen vgl. ebenda Anm. 16. - Zu den vermutlichen Hausbesitzern vgl. hier Anm. 4-6. Vgl. Pläne von Aventicum von 1910 und 1991.
- ¹⁸ Vgl. Anm. 5 zu Kapitel 3. - Vgl. allgemein «Antiker Marmorluxus von Rom bis zum Rhein». Ausst. in der Universitäts- und Stadtbibl. Köln (1994) passim.
- ¹⁹ Zanker 520f. nimmt ähnlichen Kunstgeschmack in anderen Teilen des Imperiums an. Zusammengewürfelte Thematik in Casa degli Amorini dorati und Casa di Octavius Quartio besonders gut fassbar. Vgl. ebenda 472f. 492 ff. sowie hier Anm. 9.
- ²⁰ Wie in Vesuvstädten Auswahl der Skulpturenausstattung wohl auch in Aventicum von Budget, Bildungsniveau und jeweiligem Händlerangebot abhängig. Neben ausgezeichneten Importstücken auch hier regionale Erzeugnisse guter bis mittelmässiger Qualität zu erwarten (vgl. z.B. Kat. Nrn. 5. 7-15). Dazu auch Zanker 494; Döhl (1980) a.O. (Anm. 10); Bossert 1983, 62 Anm. 15. 16. - Zu den *negotiatores artis lapidarii* (Händler mit Schmuckelementen von Prunkbauten, Statuen, Statuetten, Grab- und Weihesten) vgl. O. Schlippschuh, Die Händler im römischen Kaiserreich. In Gallien, Germanien und den Donauprovinzen. Raetien, Noricum und Pannonien (Diss., 1974) 59 f. Anm. 335-337. - Vgl. auch vorige Anm.
- ²¹ Zu den Altgrabungen vgl. Einleitung, S. 17f., zu den zwischen 1989 und 1991 von J. Morel durchgeführten Neugrabungen vgl. Anm. 17 zu Kapitel 1.
- ²² Westflügel: Brunnenskulpturen Rs 43. 52, Beckenuntersatz Kat. Nr. 47 und geriefelte Vasen (vgl. Abb. 26 und Anm. 3 zu Kat. Nr. 47). - Mitteltrakt: Brunnenskulptur Rs 71 (wohl ähnlich wie Rs 52), Reibfinger Rs 72, Relief mit Motiv der *Lupa Capitolina* Kat. Nr. 43. - Mitteltrakt/Ostflügel: Drei Statuen- bzw. Statuettenfragmente Rs 32, 34 und 57. - Innerhalb des Villenkomplexes nicht genauer lokalisierbare Altfunde von 1783 - 1786: Brunnenlöwen Rs 19. 46 und Knabenbüste Rs 73 (vgl. Taf. 34-35. 42).
- ²³ Fundensemble des Prunksaales mit Dionysos-Ariadne-Mosaik bereits in Bossert 1983, 62 kurz besprochen. Vgl. hier Anm. 21. Von der Portikus des Saales mit Dionysos-Ariadne-Mosaik stammten mehrere (verlorene) Säulen mit angearbeiteten Konsolen. Die durch eine Federzeichnung von Erasmus Ritter (um 1786) überlieferte Säule «fût de colonne antique trouvé ... à l'entrée du pavé C...» (Taf. 48,3) war 3,34 m (11 pieds, 5 pouces) hoch, der Durchmesser betrug 44 cm (18 pouces). - Von Mosaiken umgebenes oktagonales Wasserbecken in Villa von Saint-Emilion/F: C. Balmelle, M. Gauthier, R. Monturet, Mosaïques de la villa du Palat à Saint-Emilion (Gironde), Gallia 38, 1980, 59 ff. Abb. 1 (Raum I, C). 2-4. - Vgl. Anm. 25.
- ²⁴ Zur Datierung der Knabenbüste vgl. Anm. 3 (zu Rs 73) im Rundskulpturen-Nachtrag. Nach der angegebenen Tiefe der Konsole von nur 8,5 cm (3,5 pouces) an der in voriger Anm. zitierten Säule kommt eine Aufstellung der lebensgrossen Büste Rs 73 auf einer solchen nicht in Frage. Die auf der Federzeichnung wohl rein hypothetisch angenommene, mit Rs 73 nicht identische Büste (mit auf rechter Schulter fixiertem *paludamentum* und freier linker Brust) ist offenbar eine Zutat von Ritter. Vgl. Ms. Ritter, Bl. 30 Taf. 15; Dübi 1888, 27.
- ²⁵ Mit Relief der *Lupa Capitolina* (Kat. Nr. 43) werkstattgleiche Brunnenlöwen Rs 19 und 46 vermutlich gleichzeitig mit Gebäudekomplex, d.h. frühes 3. Jh. n. Chr., da sekundäre Verschleppung aus einer Nekropole nicht in Frage kommt. Vgl. auch Anm. 26. 28 zu Kat. Nr. 43. Zwei weitere Brunnenlöwen sind aus den Lagerthermen von Vindonissa und einer Villa aus Unterwindisch bekannt, vgl. Anm. 13 (zu Rs 19) im Rundskulpturen-Nachtrag. - Ebenso zu datieren wie Rs 19, 46 und Kat. Nr. 43 und ca. gleichzeitig mit Dionysos-Ariadne-Mosaik (vgl. Ms. Ritter, S. 34, Bl. 45; V. von Gonzenbach, Die römischen Mosaiken der Schweiz, Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Bd. 13 [1961] 41 ff. Abb. 24 Taf. 78. 79; Bossert 1983, 62 Taf. 62,2) sind vermutlich auch Brunnenskulpturen Rs 43, 52, Beckenuntersatz Kat. Nr. 47 und Marmorvasen. Vgl. Anm. 21-22.
- ²⁶ Ausführlicher Deutungsversuch des Verf. demnächst in Beitrag zu Gesamtpublikation von Derrière La Tour, von J. Morel u.a.
- ²⁷ Zur Deutung des Komplexes in *insula* 40 als *praetorium* vgl. Anm. 32-34 zu Kat. Nr. 21a-i, zu den Severer-Inschriften ebenda Anm. 2. - Vgl. auch hier S. 129 (Abschnitt B).
- ²⁸ Zum Forum umfassend Bossert - Fuchs 12 ff. sowie Trunk 180 ff. (K5) Abb. 123. 124. - Zu La Grange-des-Dîmes vgl. Anm. 1-3 zu Kat. Nrn. 19-20, zu den neuesten Forschungen von J. Morel s. ebenda Anm. 4-7. - Cigognier: Bridel passim; Etienne 5 ff.; Bossert, Cigognier, passim.
- ²⁹ Vgl. Bossert - Fuchs 24 ff. Taf. 22. 23. 27. 29. - Zum «gallischen Forum» vgl. Trunk 87 ff. (Lit.).
- ³⁰ Zur *area sacra* vgl. Bossert - Fuchs 24 ff. - *Area publica*: ebenda 30 ff. - Basilika - Curia (?) - Komplex: 33 ff. - Oracilier - *schola*: 38 ff. - Zur Familie der *Macrii* und *Otacilii* vgl. Anm. 40-43.
- ³¹ Vgl. Bossert - Fuchs 44. - *Augusta Bagiennorum* (Bene Vagienna, Italien): Etienne 21. 23 Abb. 19. - Trier: Bossert - Fuchs Taf. 29. - Amiens: Etienne 18 Anm. 114 Abb. 14. S. 24. - Zu den vier Bauphasen auf dem Avencher Forum vgl. Bossert - Fuchs 38.
- ³² Vgl. Bossert - Fuchs 35 ff. 38 sowie hier Einleitung zu Kat. Nr. 21a-i, S. 59f. - Zu den Severer-Inschriften vgl. ebenda Anm. 2.
- ³³ Vgl. Bossert 1983, 62f. Anm. 17-19 (*ordo decurionum* [Stadtrat] als Auftraggeber für Errichtung von Baukomplex und Statue angenommen); Bossert - Fuchs 40 Anm. 228. - Deutung als *curia* von Ph. Bridel, vgl. ebenda Anm. 227; Deutung als Bibliothek, ebenda Anm. 226. Zuletzt Ph. Bridel, Aedes Minervae? Pour une relecture du prétendu «capitole» de l'insula 23, in: Arculiana 61 ff. mit Abb. 1. 5 (Rekonstruktion im Typus von Versammlungshallen, Curien, Bibliotheken oder *tabularia*; kein Kapitoll).
- ³⁴ Bridel (1995) a.O. 63 ff. nimmt zu Recht mehrere Etappen bei der Errichtung des Baukomplexes im frühen 2. Jh. n. Chr. (über einer neronischen [?] Badeanlage) an. Er lehnt einen Umbau im späten 2. Jh., im Zusammenhang mit der Bestattung des Minerva-Akrolithen ab. - Interessant ist die von Bridel a.O. 70 gemachte Deutung von Minerva als Heilgöttin in Verbindung mit den Flavierthermen in *insula* 29. - Zu *insula* 29 vgl. Bossert - Fuchs 41f.; Bögli 1991, 34 ff.
- ³⁵ Vgl. Bossert - Kaspar 1974, 17 ff.; Bossert 1983, 41 ff. Taf. 46-55; Bossert - Fuchs 14. 24f. 63f. Sc 1-6. - Gruppe von Leptis Magna: T. Bakir, Historical and Archaeological Guide to Leptis Magna (1968); W. Trillmich, Der Germanicus-Bogen in Rom und das Monument für *Germanicus* und *Drusus* in Leptis Magna. Archäologisches zur *Tabula Siarensis* (I, 9-21), J. Gonzáles - J. Arce (Hrsg.), in: Estudios sobre la *Tabula Siarensis*. Anejos de archivo español de arqueologia, Bd. 9, 1988, 51 ff. (Basis-Inschrift um 23 n. Chr.).
- ³⁶ Zum Forum *Tiberii* vgl. Bossert 1983, 63f. Anm. 29; H. Lieb, Forum *Tiberii*, in: Bossert - Fuchs 107f. - Vgl. auch P. Blanc in Anm. 4 zu Kapitel 1. - Zu Stiftungen dynastischer Statuengalerien auf Foren als Loyalitätsbezeugung von prominenten Privatpersonen vgl. A. Nünnerich-Asmus, Basilika und Portikus, Arbeiten zur Archäologie (1994) 95 ff.
- ³⁷ Vgl. H. Manderscheid, Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen, Monumenta Artis Romanae 15 (1981) 36f. Anm. 414. 422 b (Kaiserkult auf dem Avencher Forum nicht sicher nachweisbar, da Altar fehlt); Bossert 1983, 41 Anm. 1 (zu Rs 37-40). - Zur Aufstellung von Kaiserstatuen auf dem Forum vgl. H.G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser, Monumenta Artis Romanae 7 (1968) 31 ff.; Rezension von H. Blanck, in: Göttingische gelehrte Anzeigen 223, 1971, 92f. (Kaiserkult auf dem Forum nicht literarisch nachgewiesen). - D. Kaspar, Senatus Consultum, Domus Augusta und Forum *Tiberii*, in: Arculiana 75ff. (mit neuen Argumenten für den Kaiserkult). - Zum Kaiserkult allgemein vgl. Niemeyer a.O. 20 ff.; Rezension von K. Fittschen, in: BJB 170, 1970, 541 ff.; H. von Hesberg, Archäologische Denkmäler zum römischen Kaiserkult, in: ANRW II 16,2 (1978) 911 ff.; J.C. Richard, Recherches sur certains aspects du culte impérial, ebenda 1121 ff.; Römischer Kaiserkult, Wege der Forschung, Bd. 372 (1978, gesammelte Aufsätze, Hrsg. A. Wlosok);

- Th. Pekáry, Das römische Kaiserbildnis in Staat, Kult und Gesellschaft. Dargestellt anhand der Schriftquellen, Das römische Herrscherbild, 3. Abt., Bd. 5 (1985) 116 ff.
- ³⁸ Zum Inschriftsfragment vgl. Anm. 4 zu Kat. Nr. 6. Erhalten ist der Schluss von drei Zeilen: REM - VIN - BITIO. Lorbeer als Friedenssymbol, mit Apollo und Iuppiter verbunden. Beziehung zu Apollo vor allem durch Augustus betont. Der Adler hatte dem Princeps im Auftrag von Iuppiter den Lorbeerkranz überreicht und ihm dadurch den Regierungsauftrag erteilt. Vgl. A. Alföldi, Die zwei Lorbeerbäume des Augustus, *Antiquitas*, 3. Reihe, Bd. 14 (1973) passim, bes. 15 ff. 39 ff. (Symbol kaiserlicher Majestät); R. Scheiper, Bildpropaganda der römischen Kaiserzeit unter besonderer Berücksichtigung der Trajanssäule in Rom und korrespondierender Münzen (Diss. Bonn, 1982) 99f. 103f.
- ³⁹ Vgl. Bossert - Fuchs 29f. - Der Lorbeer lässt sich sowohl mit Apollo als auch mit dem Kaiserhaus verbinden, vgl. vorige Anm. - Augster Forumstempel wohl für Kaiserkult bestimmt. Vgl. P.-A. Schwarz - B. Janietz Schwarz, Neue Erkenntnisse zum Forums-Altar und Forums-Tempel in Augusta Rauricorum (Augst BL). Die Ergebnisse der Grabung 1990/54, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 12, 1991, 181 ff. bes. Abb. 40-42 (neue Ergänzung der Bauinschrift zu [Rom]a[e] e[ti] August[us]). - Zum Forums-Altar vgl. C. Bossert-Radtke, Der Adler im Eichenkranz. Zur Rekonstruktion des Augster Forums-Altars, *JbSchwUrgesch* 73, 1990, 143 ff.
- ⁴⁰ Vgl. Bossert - Fuchs 17 ff. 30 ff. Zu den Inschriften des senatorischen Beamten und der *Macrii* vgl. ebenda 54f. I 40. I 45-47. Von einer kolossalen Ehrenstatue aus dem Bereich der östlichen Portiken stammt eine bronzene Hand. Vgl. ebenda 46 B 8.
- ⁴¹ Dazu A. Bielman, A propos de Quintus Cluvius Macer, duumvir d'Avenches, *BProAvent* 34, 1992, 23 ff. 28 ff. Abb. 1-3. Vgl. vorige Anm. und Anm. 75.
- ⁴² Zur Identifizierung von Afranius (?) Professus mit dem Ziegelfabrikanten M. Afranius Professus vgl. Bossert - Fuchs 19 Anm. 41 S. 35. 55 I 45; M. Fuchs, IOM au pied du Temple d'Avenches: De l'église Sainte-Marie-Madeleine au sanctuaire du Cigognier, *BProAvent* 34, 1992, 22; A. Bielman, ebenda 26f. - Die in Raum A des *praetorium* (?) in *insula* 40 gefundenen Inschriftsfragmente -ET CURIAM/-[o]RN[avit?] (Bossert - Fuchs 61 I 85) scheinen sich auf die *curia* in *insula* 34 zu beziehen.
- ⁴³ Zu Otacilii-schola und -Inschriften vgl. Bossert - Fuchs 38 ff. 48 ff. I 1-14, bes. I 6, 8 und 12. Nennung des *Divus Hadrianus* in I 6 spricht für Errichtung der Ehrenhalle nach 138 n. Chr. Dazu auch Frei-Stolba 385f. Anm. 330. - Otacilii wahrscheinlich auch an Finanzierung des Komplexes Cigognier - Theater (Anm. 72) beteiligt. Monogramm TAC wohl an Ehrensitz im Theater angebracht: Vgl. CIL XIII 5141; Bossert, Cigognier, Tabelle 4 Nr. 6 zu Kapitel 4. - Vgl. auch R. Frei-Stolba, Die Patroni von Aventicum, in: *Arculiana* 33 ff. und hier Anm. 75.
- ⁴⁴ *Schola der Nautae*: Bossert - Fuchs 42f. (neue Lokalisierung in *insula* 33 Ost, anstatt wie bisher in *insula* 35). Inschrift: ebenda 56 I 62. - Kapitell: 69 Sc 45 Taf. 13,3. - Zur Basilika vgl. ebenda 33 ff. 57 ff. I 63-63d, evtl. auch I 64-86a.
- ⁴⁵ Vgl. Anm. 32 zu Kat. Nr. 21a-i. - Als Sitz hoher Funktionäre ist möglicherweise auch die palastartige Peristylvilla von Derrière La Tour zu deuten, s. Anm. 21.
- ⁴⁶ Zu den Inschriften CIL XIII 5089 und 5090 ausführlich Fuchs a.O. (Anm. 42) 12 Anm. 32. 21f.; Bossert, Cigognier, Kapitel 4 mit Tabelle 3 Nr. 8.
- ⁴⁷ Zum Blitzbündel vgl. Anm. 4-5 zu Kat. Nr. 21a-i. - Zur Symbolik vgl. J.R. Fears, The Cult of Jupiter and Roman Imperial Ideology, in: *ANRW* II 17,1 (1981) 74 ff. bes. 79 Anm. 389. 390 (Domitian). - Zum Iuppiterkult unter Trajan vgl. K. Waters, Traianus Domitiani Continuator, *American Journal of Philology* 90, 1969, 385 ff.; Fears a.O. 80 ff. Vgl. auch Bossert, Cigognier, Anm. 77 zu Kapitel 4. - K. Fittschen, Das Bildprogramm des Trajansbogens zu Benevent, *Archäologischer Anzeiger* 1972, 742 ff. bes. 772 Abb. 23. S. 774 Abb. 27. S. 778 ff.; W. Gauer, Zum Bildprogramm des Trajansbogens von Benevent, *JdI* 89, 1974, 308 ff. bes. 323 ff.; Fears a.O. 83f.
- ⁴⁸ Zur Deutung von Raum Q vgl. Anm. 33 zu Kat. Nr. 21a-i. - Zu den verschiedenen Interpretationen der Rundbasis vgl. ebenda Anm. 27-29. Hier wird der Deutung als Basis für die Statuen der Severer oder früherer Kaiser der Vorzug gegeben. Sie liegt wie die *exedra* mit den dynastischen Statuen Rs 37-40 in der Längsachse des Forums (vgl. Abb. 15). Zu später aufgestellten, restaurierten und umgearbeiteten Kaiserstatuen vgl. Pekáry a.O. (Anm. 37) 1 ff. 22 ff. 29 ff. 42 ff. 90 ff. - Zu den Severer-Inschriften s. Anm. 2 zu Kat. Nr. 21a-i.
- ⁴⁹ Altar für *Iulia Domna* (erh. H 60 cm, Br 90 cm): Bossert - Fuchs 23f. 60 I 78 Taf. 20,1. - Weitere Altarfragmente (?) aus Raum E: ebenda 22. - Vgl. auch Anm. 37.
- ⁵⁰ Vgl. Anm. 4-7 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ⁵¹ Vgl. Verzár 26 Anm. 14. 15. S. 39 ff. - Dagegen oder skeptisch Ph. Bridel (mündlich); Bögli 1991, 17; Etienne 25 Anm. 159; Trunk 183 Anm. 1669; M. Verzár, Bemerkungen zum Problem der Kaiserkultstätte in Aventicum, in: *Arculiana* 15ff. - Vgl. hier Anm. 56-60.
- ⁵² Vgl. Anm. 81 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ⁵³ Vgl. Th. Hauschild, Römische Konstruktionen auf der oberen Stadterrasse des antiken Tarraco, *Archivo Español de Arqueología* 45, 1972, 3 ff. bes. 30 ff. Abb. 23. 31. 32; Verzár 38. 46; Etienne 13 Anm. 55 Abb. 10.
- ⁵⁴ Vgl. F. Benoit, Le sanctuaire d'Auguste et les cryptoportiques d'Arles, *Revue Archéologique* 39, 1952, 31 ff.; J. Latour, ebenso, ebenda 42, 1953, 42 ff.; R. Amy, Les cryptoportiques d'Arles, in: *Les cryptoportiques dans l'architecture romaine, Colloques internationaux du centre national de la recherche scientifique*, Nr. 545, sciences humaines, Ecole Française de Rome, 19-23 avril 1972 (1973) 275 ff. Abb. 4. 7; Bossert - Fuchs 27 Anm. 100. - Zu den *clipei* s. Anm. 64 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ⁵⁵ Vgl. Anm. 84-86 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ⁵⁶ Vgl. Verzár 39 ff. und vorige Anm. - Die *clipei* in Genf dürften zur Forumsdekoration von Nyon gehört haben. Vgl. Anm. 71 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ⁵⁷ Vgl. Verzár 35f. und hier Anm. 15 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ⁵⁸ Vgl. Anm. 51.
- ⁵⁹ Zu Tetrastilen vgl. Verf., Ein thronender lebensgroßer Iuppiter aus dem gallorömischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen BE, *ASchw* 11, 1988/3, 121 Anm. 38. - Weitere Beispiele im Matronenheiligtum von Pesch, Eifel: Sechseckbau, mit Iuppiter (?), im Tempelbezirk von Bregenz: Tetrastyl, Inschrift: Dis Deabus(ue) / cives Rom(ani) negot(iatores) Brigantens(es), im Heiligtum des Apollo Moritasgus (F), Mont Auxois (Côte-d'Or/F), Sechseckbau mit Fussresten von lebensgroßer Götterstatue; Mosaik von El Alia (Tunesien), Tetrastyl mit Neptun-Statue. Vgl. H. Lehner, Der Tempelbezirk der *Matronae Vacallinae* bei Pesch, *BjB* 125, 1919, 144 ff. bes. 146 Anm. 5. 6. 147 Anm. 2.
- ⁶⁰ Vgl. Anm. 51.
- ⁶¹ Vgl. Anm. 60 zu Kat. Nrn. 19-20. Zu *Mercurius Cissonius* vgl. ebenda Anm. 25.
- ⁶² Vgl. ebenda Anm. 58.
- ⁶³ Anzunehmen ist wahrscheinlich eine Merkurdarstellung des Typus I von A. Kaufmann-Heinimann und G. Bauchhenss, d.h. nackt und mit Flügeln im Haar anstelle des *petasus*. Vgl. Anm. 29 zu Kat. Nrn. 19-20. Von Verf. zuerst als ursprünglich in einem Villengarten aufgestellte Athletenfiguren angesehen. Vgl. Bossert 1983, 37f. (zu Rs 26-27). Vermutlich um die Mitte des 2. Jh. n. Chr., vgl. K. Goethert-Polaschek, in: *CSIR Deutschland* 4,1: Gallia Belgica, Trier und Trierer Land (bearb. von W. Binsfeld u.a., 1988) 20f. Nr. 29 Taf. 8.
- ⁶⁴ *Dea Aventia* vermutlich in Brunnennische (Nymphäum?) am unteren Rand der *cavea*, in der Mittelachse des Theaters, verehrt. So zu deuten ist möglicherweise die dort gefundene thronende Muttergöttheit. Vgl. Rs 10 im Rundskulpturen-Nachtrag und Bossert, Cigognier, Anm. 66. 69 zu Kapitel 4. - Vgl. allgemein H. Sarraz, A la recherche de la Déesse des Helvètes (*Dea Aventia*), *Fasz. I³* (1974) 7 ff. bes. 24 ff.
- ⁶⁵ Vgl. Bossert a.O. (Anm. 59) 64 bes. Anm. 35; R. Frei-Stolba, Götterkulte in der Schweiz unter besonderer Berücksichtigung der epigraphischen Zeugnisse, *Bulletin des Antiquités Luxembourgeoises* 15, 1984, 103. - Vgl. auch Anm. 76.
- ⁶⁶ Dazu Anm. 4-6 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ⁶⁷ Vgl. Bossert a.O. (Anm. 59) 122. - Zu den «klassisierten Umgangstempeln» vgl. Anm. 47-49 zu Kat. Nrn. 19-20. Clipeusverzierung von Augustusforum bzw. Arles herleitbar, vgl. ebenda Anm. 82-85.
- ⁶⁸ Zur urbanistischen Situation von Aventicum vgl. H. Bögli, Problemi urbanistici di Aventicum, in: *Atti del Centro di studi e documentazione sull'Italia romana* 5, 1973/74, 271 ff.; ders. - D. Weidmann, Nouvelles recherches à Aventicum, *ASchw* 1, 1978/2, 71 ff. - Augst-Sichelen 2-3: vgl. H. Bögli, Ein Heiligtum der Civitas Rauracorum, in: *Helvetica Antiqua. Festschrift für E. Vogt* (1966) 209 ff.; R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica (5., erweiterte Auflage, bearb. von L. Berger, 1988) 118 ff. bes. 121 ff. und Planbeilage (Stand 1987). - Zum Tempel Augst-Sichelen 2 vgl. Anm. 49 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ⁶⁹ Zuletzt J. Morel, Avenches/Insula 19, 17f. Abb. 5; ders., Avenches/Insula 19, *BProAvent* 36, 1994, 129 ff. - Zu den Heilbädern von

- Augst-Grienmatt vgl. Laur-Belart a.O. 103 ff. Abb. 92-94. Zum Heiligtum ebenda 107 ff. Abb. 98. 99. Eine in *insula* 19 gefundene thronende Muttergottheit (Rundskulpturen-Nachtrag, Nr. 63, Taf. 43) deutet möglicherweise auf eine Beziehung von Bad zu Heiligtum.
- ⁷⁰ *Civitas Rauracorum*: vgl. Bögli a.O. 211 ff. - Tempelbezirk von La Grange-des-Dîmes auch von Bridel 158 Anm. 69 und Trunk 83f. als Versammlungsort der *civitas Helvetiorum* gedeutet.
- ⁷¹ Vgl. hier Anm. 51-52. 55 und 57 sowie Anm. 55 zu Kat. Nrn. 19-20.
- ⁷² Vgl. Etienne 5 ff.; Bossert, Cigognier, Kapitel 1 (Datierung). 4 (Bestimmung des Heiligtums), dort bes. Anm. 9. 10. 74-76. 78. 105. - Cigognier von M. Fuchs a.O. (Anm. 42) 16f. und 20f. ansprechend als *templum pacis Germaniae* gedeutet.
- ⁷³ Vgl. Anm. 64 und vorige Anm. - Zu den übrigen einheimischen Gottheiten vgl. Anm. 65.
- ⁷⁴ Zu Augst-Schönbühl-Theater vgl. jetzt C. Bossert-Radtke, Neu entdeckte Architekturfragmente vom Tempel auf dem Schönbühl in Augst, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 12, 1991, 299 ff. Vgl. auch P.-A. Schwarz, Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990/51, ebenda 33 ff.; Trunk 171 Anm. 1444-1448. - Zur topographischen Situation in Aventicum vgl. Kapitel 4 in Bossert, Cigognier.
- ⁷⁵ S. Anm. 43. - Vgl. *Otacilius Seccius*, *duumvir* von Aventicum, als Stifter (?) und Bauherr eines Vierecktempels im Tempelbezirk des *vicus* von Bern-Engelhalbinsel: vgl. H.E. Herzig, Eine neue Otacilier-Inschrift auf der Engelhalbinsel Bern, JbSchwUrgesch 57, 1972/73, 175 ff.; Verf., Ausgewählte Steindenkmäler aus dem römischen Tempelbezirk von Thun-Allmendingen BE, ASchw 18, 1995/1, 23 Anm. 48.
- ⁷⁶ Zu Verbreitungsgebiet und schweizerischen Vergleichsbeispielen vgl. Anm. 21-22 zu Kat. Nr. 30a-c, zur Datierung ebenda Anm. 25-26. - Dass eine monumentale Iuppitertegigantensäule auf der Fundamentierung auf der Prozessionsstrasse des Cigognier-Heiligtums, in der Längsachse des Tempels, gestanden haben soll, wie Fuchs a.O. (Anm. 42) 7 ff. 17 ff. annimmt, ist unwahrscheinlich. Ein solches Weihedenkmal mit betont einheimischem Charakter ist kaum an zentraler Stelle in offiziellem Kontext zu erwarten.
- ⁷⁷ Vgl. Bossert 1983, 64 Anm. 37-40.
- ⁷⁸ Zur Westnekropole vgl. ebenda 65 bes. Anm. 44 (Lit.); die ebenda Anm. 47 einem Mausoleum zugewiesenen Löwen (vgl. Rundskulpturen-Nachtrag, Rs 19. 46) sind Brunnenfiguren. Vgl. jetzt auch L. Margairaz-Dewarrat, La nécropole de la Porte de l'Ouest, BProAvent 31, 1989, 109 ff. - Zur Nekropole von En Chaplix vgl. Anm. 10 zu Kapitel 1. Ausführliche Publikation der Grabskulpturen durch Verf. in «CSIR Schweiz», Bd. 1, Fasz. 3 vorgesehen.
- ⁷⁹ Vgl. Castella - Flutsch 18. 29 Abb. 19d; Bögli 1991, 53 ff. 57 Abb. 61. - Zu den *Camilli* s. Anm. 4. - Vgl. allgemein auch H. von Hesberg, Römische Grabbauten (1992) 235 ff.
- ⁸⁰ Vgl. ebenda 26f. und hier Anm. 35-37.
- ⁸¹ Vgl. bes. Anm. 16, 18-19 zu Kat. Nr. 34; Margairaz-Dewarrat a.O. 119 Anm. 92. 93. - Vgl. auch Bossert 1984, 49 Anm. 28 und hier Anm. 6.
- ⁸² Vgl. Kraus - von Matt 98. - Grab der «Erzieherin unseres Kaisers»: Howald - Meyer Nr. 233; Walser I 204f. Nr. 97; D. van Berchem, Un biquier chez les Helvètes, Ktema 3, 1978, 267 ff. (wie Walser für Titus, nimmt nur eine Erzieherin an).
- ⁸³ Zum «Mittelstand» vgl. Anm. 7. - Zu den *caupones* vgl. Anm. 13 zu Kat. Nr. 31.
- ⁸⁴ Vgl. Bossert 1983, 65 Anm. 53 und hier Anm. 7.
- ⁸⁵ Lingonetestament: CIL XIII 5709. Vgl. Bossert 1983, 65 Anm. 55; ders. 1984, 49; A. Buisson, Le tombeau du Lingon. Etudes du cadre architectural et archéologique, in: Y. Le Bohec (Hrsg.), Le testament du Lingon. Coll. du centre d'études romaines et gallo-romaines, nouvelle série 9, 1991, 63 ff.

- A. Objets d'ameublement et de décoration des bâtiments et des jardins;
- B. Monuments du culte officiel (divinités officielles, culte impérial [?], statues honorifiques, etc.). Bâtiments sacrés pour divinités locales particulièrement vénérées;
- C. Monuments commémoratifs;
- D. Monuments funéraires, simples stèles aux monuments les plus élaborés.

Selon la tradition, généralement acceptée et établie dans les villes de l'Italie aussi bien que des provinces, les donateurs présumés ne sont pas classés selon leur statut juridique, mais d'après leur fortune. La couche aisée d'*Aventicum* comprend les membres romanisés d'anciennes familles nobles d'origine celtique, les représentants des autorités civiles et militaires (les *coloni* sont probablement peu nombreux), les grands propriétaires terriens et les négociants en gros, y compris les affranchis arrivistes. Le groupe peu homogène de ce que l'on pourrait appeler la «classe moyenne» comprend des représentants des petits métiers, artisans, médecins et autres.

Groupe A: Grâce à la classe aisée, on trouve souvent de précieuses **pièces d'ornement** en marbre ou en calcaire, en particulier des *oscilla* (cat. n^{os} 1-4), des supports de bassin (cat. n^{os} 15. 47), des vases (?) (cat. n^o 18), du mobilier (cat. n^{os} 7-13. 46. Rs 2) et des figures de fontaine (cat. n^{os} 16-17, Rs 15-17. 19. 43. 46. 52. 71; cf. pl. 1-9. 34-35. 48) ainsi que des sculptures idéalisées (Rs 4-7. 13. 53. 58) et des portraits (Rs 11. 73; cf. pl. 42).

Bien qu'il soit pratiquement impossible de reconstituer le contexte des découvertes, il faut s'imaginer que l'emplacement des sculptures conforme aux intentions des propriétaires des maisons correspond à ce que l'on connaît dans les villes vésuviennes de Pompéi et d'Herculanum. Dans l'*atrium* se trouvent souvent les bustes des propriétaires et de leurs aïeux; dans les jardins des péristyles, on disposait les sculptures en ronde-bosse et les reliefs dans des emplacements bien déterminés. Par la multitude des sujets choisis - des thèmes dionysiaques en priorité - les propriétaires veulent exposer leur fortune et leur culture. Les jardins doivent suggérer un paysage idéal, peuplé de divinités, de démons et d'animaux.

Comme l'ont démontré de nouvelles fouilles exécutées sous la direction de Jacques Morel, les deux grandes pièces d'une villa à portiques, situées sur le flanc de la colline, au lieu dit Derrière La Tour, découvertes au XVIII^e siècle et décorées de mosaïques représentant sur l'une Dionysos et Ariane et sur l'autre un signe du zodiaque, forment le noyau de son aile ouest. Contrairement à d'autres maisons d'Avenches, il est possible d'en reconstituer grosso modo l'ameublement et l'ornement pourtant en grande partie disparus, grâce à des gravures, aquarelles et notes de fouille (Schmidt 1751; Ritter 1783-86): parmi d'autres figures de fontaine en marbre, un *Bacchus* (Rs 43) et un putto (?) avec cruche (Rs 52) se trouvaient probablement groupés autour d'un bassin octogonal, au centre de la vaste pièce (18 x 12 m) qui abritait la mosaïque de Dionysos et Ariane et de riches peintures murales d'apparat. La décoration des pièces était complétée par de petites coupes posées sur des supports percés en leur centre (cat. n^o 47, pl. 8), des vases cannelés en marbre (fig. 25) et peut-être un buste de garçon (Rs 73, pl. 42, fig. 28-29). La surface considérable de l'édifice (15'000 m² au moins), son emplacement privilégié et sa décoration somptueuse suggèrent un palais de caractère officiel ou semi-officiel, datant du début du III^e siècle, peut-être la résidence d'un haut fonctionnaire. La décoration comprenait probablement aussi un bloc en calcaire orné du motif de la *Lupa Capitolina* (cat. n^o 43) qui couronnait un monument honorifique et deux lions de fontaine (Rs 19 et 46, pl. 34-37, fig. 27).

Groupe B: Basées avant tout sur des travaux d'archives et menées par l'auteur et Michel Fuchs, des recherches ont permis de reconstruire les grandes lignes du *forum* (dimensions: 90 x 200 m), à situer dans les *insulae* 22, 28 et 34 (pl. 15). La répartition tripartite du complexe appelle des comparaisons avec les *fora* de Nyon, Augst,

RÉSUMÉ

Emplacement des sculptures et contexte historico-culturel (p. 126 ss.)

Selon leur emplacement et leurs commanditaires, les sculptures en ronde-bosse et les reliefs figurés se répartissent en quatre groupes:

Saint-Bertrand-de-Comminges et Trèves. L'aire sacrée, au nord (*insula* 22), comprend le temple du *forum*, placé sur un podium massif (env. 16 x 27 m ; cf. reste d'inscription, fig. 5) et une exèdre, située probablement à l'origine sur un cryptoportique, qui abritait un groupe de statues colossales de la dynastie julio-claudienne (Rs 37-40 ; Rs 31. 54-55. 74-75). Le *decumanus maximus* passe entre l'aire sacrée (*area sacra*) et l'aire publique (*area publica*) qui occupe la partie sud du *forum* (*insulae* 28 et 34). C'est là que se trouvait une place pavée d'une longueur de 60 m et les *scholae* (salles honorifiques) des familles *Macrii* et *Otacilii*. Au sud, la place est bordée par le complexe de la basilique / curie (*insula* 34). La *schola* des *nautae* de l'Aar et de l'Aramus est vraisemblablement à situer dans l'*insula* 33.

L'importance attribuée au *forum*, dès les premiers temps d'*Aventicum*, est démontrée par le groupe de statues dynastiques en marbre du milieu de l'époque tibérienne (Rs 37-40). Au vu du programme iconographique habituellement associé à *Agrippina Maior* (pl. 42), en particulier sur l'ancien *forum* de *Leptis Magna* à peu près contemporain, on trouvait probablement à Avenches, outre la statue représentant cette princesse impériale, celles du *Divus Augustus*, de *Tiberius*, de *Germanicus*, de *Drusus Minor* et de *Claudia Livilla*. La mise en place de ce groupe de statues, peut-être décidée par la *civitas Helvetiorum* (qui regroupait les anciennes tribus Helvètes) est-elle liée au changement du statut juridique d'*Aventicum*? La ville pré-flavienne d'*Aventicum* n'est-elle pas le *forum Tiberii*, mentionné par Ptolémée, mais qui n'est toujours pas localisé avec certitude?

Après cette première phase - probablement déjà caractérisée par des bâtiments monumentaux en pierre - on peut déceler sur le *forum* et jusqu'à la période sévérienne, trois autres phases de construction. La plus importante, durant la période flavio-trajano-hadrienne tardive (phase n° 3), apporte les modifications les plus profondes avec l'agrandissement de l'espace public vers le sud. Le long des côtés est et ouest de l'*area publica*, on érige de somptueuses salles ornées de statues et d'inscriptions honorifiques (pl. 15), pour les familles dominantes des *Macrii* et des *Otacilii*. Une inscription sur un linteau de porte et un chapiteau toscan décoré attestent la présence de *nautae*. Dans l'*insula* 34, le bâtiment jouxtant la basilique au sud, pourrait être la *curia*, mentionnée dans l'inscription honorifique pour l'épouse du maire *Q. Cluvius Macer* (*schola* des *Macrii*) ; elle aurait été commandée par son arrière grand-père *M. Afranius* (?) *Professus* et pourrait dater, comme le groupe de statues de l'*insula* 22, de la première phase du *forum*.

Bâtiments adjacents au *forum* : la construction, érigée à l'époque de Trajan sur les premiers thermes du *forum* de l'*insula* 23 (remplacés par les thermes de l'*insula* 29 à l'époque flavienne), a été récemment interprété par Ph. Bridel de manière plausible comme salle de réunion (typologiquement proche des *tabularia*). Une statue acrolithe de Minerve (d'une hauteur de 2,8 m à l'origine), vénérée peut-être comme divinité guérisseuse, était probablement placée dans la pièce centrale. À une époque indéterminée, elle a été soigneusement enterrée dans une pièce adjacente à l'ouest. Cet événement n'est cependant pas en relation avec une phase postérieure de construction du bâtiment.

Dans l'*insula* 40, la fonction du complexe architectural (env. 90 x 50 m) aux allures de palais (pl. 15-16) n'est pas claire. Son plan, ses dimensions impressionnantes et sa situation ne parlent pas en faveur de la thèse de la *curia* proposée par E. Secretan et reprise par G.Th. Schwarz (cf. le bâtiment de l'*insula* 34). La décoration de foudres des balustrades de deux exèdres (cat. n°s 21a-i. 48a-b, fig. 16-20, pl. 13-15), les inscriptions honorifiques pour *Septimius Severus* et *Iulia Domna* (probablement à mettre en relation avec un groupe de statues de la dynastie sévérienne) et les dimensions de ce bâtiment prouvent son caractère officiel. D'après le style des chapiteaux, des plaques des balustrades et du revêtement en marbre des exèdres (fig. 17. 19-21, pl. 14), l'édifice bâti à la fin de la période flavienne ou au début de la période trajane, a été utilisé jusqu'au début du III^e siècle. M. Fuchs l'a récemment interprété comme *praetorium*, ce qui est plausible ; il s'agissait probablement de la résidence d'un haut fonctionnaire. Les

inscriptions sévériennes et les foudres indiquent la présence du culte impérial. On suppose qu'il y avait là, à partir du début du II^e siècle, une sorte de *forum* secondaire occupant l'*insula* 40.

Le temple de la Granges-des-Dîmes (fig. 6-8) : en soumettant à un examen comparatif les *clipei* à masques de *Jupiter Ammon* (cat. n° 19b, cf. n° 19c), le tétrastyle voisin du temple (qui aurait abrité une statue de l'empereur) et le petit autel à *Mercurius Cissonius*, Monika Verzár a soutenu l'idée que ce sanctuaire était consacré au culte impérial. Les *clipei* à masques de *Jupiter Ammon* de l'attique du *forum* d'Auguste à Rome constituent l'origine de ce type de décoration. Il est pourtant improbable que les masques de ce dieu, côtoyant ceux de divinités fluviales et de Méduse [?], aient pu être destinés au seul culte impérial dans le temple de la Grange-des-Dîmes, édifice constitué d'éléments architecturaux à la fois indigènes et romains. Érigé probablement vers la fin du I^{er} siècle apr. J.-C., ce temple est situé à proximité du complexe Cigognier-théâtre (fig. 27-28) qui, lui, est très probablement lié au culte impérial. Enfin, il faut tenir compte de la vaste diffusion de ce motif.

Aucun fragment de sculpture, aucun reste d'inscription n'attestent la présence d'une statue impériale sous le tétrastyle. Aucune trace non plus ne prouve l'existence d'un culte à *Mercurius-Augustus*, que Monika Verzár met en relation avec l'inscription du petit autel. Ceci n'empêche pas que Mercure était vénéré dans ce temple, comme l'atteste une effigie grandeur nature qui en ornait le fronton (?) et dont il ne reste que la tête (cat. n° 20, pl. 12). En outre, il faut rappeler l'existence d'un chapiteau avec inscription dédicatoire et représentation (?) des *Lugoves*, divinités étroitement liées à ce dieu, et des fragments de deux statues représentant probablement Mercure (Rs 26-27, pl. 46). La présence d'un captage de source et les masques de dieux fluviaux (cat. n° 19a, cf. n° 19d, pl. 10. 12) suggèrent aussi un culte lié à des divinités de l'eau (peut-être la *Dea Aventia*?). Ce temple gallo-romain était-il alors le lieu de rassemblement de la *civitas Helvetiorum*, même après la fondation de la colonie? Les masques de *Jupiter Ammon* témoignent, en général, une loyauté envers la dynastie impériale.

Groupe C : Plusieurs arguments (cf. catalogue, p. 74 s.) parlent en faveur de l'attribution d'un chapiteau figuré (cat. n° 30b), de trois fûts de colonne (cat. n° 30c-e) et peut-être d'une tête de géant (cat. n° 30a) à une colonne monumentale de Jupiter à l'anguipède (pl. 19-21) atteignant une hauteur de 7 m environ. C'est surtout dans la région Main/Rhin/Moselle que l'on trouve habituellement de tels monuments commémoratifs à proximité de domaines agricoles. Il n'est pas exclu qu'il y en ait eu un à *Aventicum* (cf. également cat. n° 39, pl. 32), puisque les restes d'une même colonne ont été trouvés à Zurich-Lindenhof et qu'un autre monument de ce type se trouvait probablement sur le territoire de la colonie d'*Augusta Raurica*. Celui d'Avenches aurait été offert par les autorités communales à la fin du II^e siècle ou dans la première moitié du III^e siècle.

Groupe D : Parmi les sculptures découvertes à Avenches, on peut distinguer des monuments funéraires, de taille et de forme diverses. Les stèles les plus simples comme celle de *Iulia Censorina* (cat. n° 31, pl. 22), érigée par son père, un tenancier d'auberge/boutique ou *caupo* au deuxième quart du I^{er} siècle, peuvent être attribuées à la « classe moyenne » (cf. paragraphe A, n°s 32-33, pl. 25).

Deux gigantesques monuments funéraires ont été érigés durant le deuxième quart du I^{er} siècle apr. J.-C. déjà, comme le démontrent les deux *exedrae* de la nécropole d'En Chaplix, trouvées récemment assez loin en avant de la porte du Nord-Est. On relèvera l'exceptionnelle qualité de leurs statues funéraires et la richesse étonnante de leur décor architectonique sculpté (voir « CSIR Suisse », vol. 1,3). Le bloc (cat. n° 34) représentant une famille (pl. 26-27), est probablement le reste d'un pilier funéraire. La nécropole d'En Chaplix et celle de la porte de l'ouest ont été utilisées dès la première moitié du I^{er} siècle apr. J.-C. jusqu'à la période impériale tardive. Elles figurent parmi les plus importantes d'Avenches. En érigeant des monuments funéraires somptueux le long des routes partant de la capitale, les couches aisées (voir paragraphe A) espéraient que la postérité ne les oublierait pas.